Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 14. Februar 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Sollen alle zerstört werden:

Kohlenboote, welche die russischen Kriegsschiffe begleiten. — In der Mandschurei dauert das Schießen und Schanzen fort. — Weitere Verlustberichte.

Tokio, 14. Febr. Berichte, welche aus Liaujang eingetroffen sind, beziffern die gesammte russische Streitmacht zwischen dem Schakhefluß und Charbin (Harbin) auf 450,000, wovon 280,000 unmittelbar in der Kampflinie stehen. Der Zustand der gefangenen Russen, sowie der Leichen ihrer Gefallenen deutet darauf hin, daß sie knapp an Schuhen und Winterzeug sind. Manche der russischen Offiziere tragen chinesische Schuhe. Man glaubt hier, daß infolge der Bloßstellung gegenüber der Kälte die Krankheit unter den Russen sehr zunimmt.

Nach den spätesten Schätzungen betrugen die Verluste der Russen in dem Kampf zu Heikautai 25,000 Todte und Verwundete.

Tokio, 14. Febr. (2 Uhr Nachm.:) Das japanische Hauptquartier in der Mandschurei berichtet:

„Die Russen bombardirten am Sonntag den Weitauberg und griffen ihn zweimal an, wurden aber zurückgeschlagen.

Kleine Streitkräfte russischer Kavallerie griffen gestern Lapotai und Hanschantei an, wurden aber gleichfalls zurückgeschlagen.

Die Russen fahren fort, Schanzwerke in der Nachbarschaft von Haikautai anzulegen."

Bei der Erörterung einer Nachricht, daß Kohlenboote sich geweigert hätten, die russischen Schlachtschiffe auf der Fahrt nordwärts zu begleiten, äußerte ein Mitglied des japanischen Flottenstabes: „Unsere Befehlshaber werden jedes Kohlenboot, das sie in Gesellschaft der russischen Kriegsschiffe finden, beschießen und zum Sinken bringen, ohne Rücksicht auf die Nationalität desselben."

Vizeadmiral Togo ist gestern von Kure abgereist. Sein Bestimmungsort wird geheim gehalten: man vermuthet jedoch, daß er südwärts fährt.

St. Petersburg, 14. Febr. Amtliche Berichte über das erste Kriegsjahr — aber Port Arthur nicht mit einbezogen — ergeben, daß im Ganzen 130,439 russische Offiziere und Gemeine zur Behandlung in Hospitälern nordwärts gegangen sind. Darunter waren 1710 verwundete und 1308 kranke Offiziere und 53,890 verwundete und 72,581 kranke Gemeine. 21,554 sind noch immer in den Hospitälern; über 77,000 sind muthmaßlich wieder an die Front gegangen, 4007 sind in den Hospitälern gestorben, und 6474 Verwundete und 11,248 Kranke sind dauernd invalid geworden.

Dieser Ausweis ist ein bemerkenswerth günstiger. Es sind dabei aber nicht Diejenigen eingerechnet, welche in der Schlacht starben; deren Zahl wird auf 40,000 bis 50,000 geschätzt.

London, 14. Febr. Die „Times" läßt sich auf dem Umweg über Peking melden, ein Engländer, der drei Tage lang in Mukden war, berichte, daß dort große Verwirrung und Entmuthigung herrsche, und eine baldige Besetzung des Platzes durch die Japaner erwartet werde, und daß General Kuropatkin sein Hauptquartier auf einen Bahnzug habe, — offenbar um sich jederzeit rasch nach Norden zurückziehen zu können.

Paris, 14. Febr. Mit Spannung sieht man jetzt dem Schiedsspruch der internationalen Kommission entgegen, welche den britisch-russischen Zwischenfall auf der Nordsee zu untersuchen hat. Das ganze Zeugenverhör und die Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte sind zum Abschluß gelangt.

Wenig Neues

Ueber die Wirren im Zarenreich. — Streik in St. Petersburg zu Ende.

Moskau, 14. Febr. Der Kreistag des Moskauer Distriktes hat sich vertagt. Vorher wurde noch eine Resolution zugunsten Friedens mit Japan angenommen.

Warschau, 14. Febr. Ein Theil der Streiker dahier ist zur Arbeit zurückgekehrt, und man erwartet, daß dies bald die Mehrheit sein werde. Doch ist die Lage noch immer bedenklich.

St. Petersburg, 14. Febr. Die Angestellten der Putilow'schen Eisenwerke sind wieder zur Arbeit zurückgekehrt, und damit ist die letzte sichtbare Spur des großen St. Petersburger Streiks verschwunden. Am Sonntag werden Vertreter für die gemischte Arbeiter- und Meisterkommission gewählt, welche von der Regierung einberufen ist; es sind zu diesem Behufe Stimmzettel in allen Industrieanlagen vertheilt worden.

Die Gerüchte, daß General Trepow zum Minister des Innern gemacht werden solle, bestätigen sich nicht.

Man hegt immer noch Besorgniß vor der politischen Seite der Wirren.

Im Ministerium des Innern wird die Angabe (die von Berlin aus verbreitet wurde), daß neue judenfeindliche Unruhen zu Gomel stattgefunden hätte, nicht bestätigt.

Kiew, Rußland, 14. Febr. Angestellte der Moskau-, Kiew- & Woronesh-Bahn sind an den Streik gegangen.

Streik völlig zu Ende!

Und alle Leute wieder angestellt.

Essen, 14. Febr. Der Grubenstreik ist jetzt doch vollständig zu Ende, und in sämmtlichen Gruben fährt wieder die vollzählige Mannschaft ein, nachdem auch die nothwendig gewordenen Reparaturen in der Hauptsache erledigt worden sind.

Loubet will seine Zeit nicht ausdienen.

Paris, 14. Febr. Wie es heißt, wird Präsident Loubet abdanken, ehe seine 7jährige Amtszeit abgelaufen ist. (Dieselbe endet am 18. Febr. 1906.) Als Grund für diesen Entschluß wird die Thatsache bezeichnet, daß nächstes Jahr die dreijährliche Erneuerung des Senats und die Generalwahlen für Mitglieder der Abgeordnetenkammer stattfinden, und daß die Kammern nicht vor Schluß des Jahres 1905 wieder zusammentreten werden. Herr Loubet möchte aber die Erwählung eines Präsidenten durch neue Mitglieder vermeiden; daher will er noch rechtzeitig abdanken, um die Erwählung eines Präsidenten durch die jetzigen Kammern, im Einklang mit der Verfassung, zu ermöglichen.

Paris, 14. Febr. Im französischen Amt des Auswärtigen wird die Angabe in Abrede gestellt, daß Präsident Loubet noch vor Ablauf seiner Amtszeit das Amt niederlegen wolle. Er hat wenigstens noch keine diesbezügliche Andeutung gemacht, und man glaubt nicht daran.

Englands Parlament tagt.

London, 14. Febr. Wie angekündigt, wurde das britische Parlament mit der üblichen Prozession u. s. w. wieder eröffnet. Die neue Tagung ist die letzte dieses Parlaments, und man mißt ihr derzeit besondere Bedeutung bei.

London, 14. Febr. Die glänzende königliche Prozession vom Buckingham-Palais nach dem Oberhaus war von gutem Wetter begünstigt. Interesse erregte auch wieder die alte (aus der Zeit der Pulververschwörung stammende) Zeremonie, die Kellerräume unter den beiden Parlamentsgebäuden nach etwaigen verborgenen Sprengstoffen durchsuchen zu lassen.

Die Thronrede des Königs an das Parlament enthielt nichts besonders Bemerkenswerthes. Ueber den fern-östlichen Krieg sagte sie nur, daß derselbe leider immer noch fortdaure, und daß die britische Regierung sorgfältig auf die Einhaltung ihrer Verpflichtungen als neutrale Macht geachtet habe.

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. C., 14. Febr. Sofort nach dem Zusammentritt der heutigen Senatssitzung wurde der Etat für landwirthschaftliche Zwecke wieder zur Berathung genommen. Zunächst wurde der Hansbrough'sche Zusatz betreffs gesetzgeberischer Auslegung von Theilen des Dingley'schen Gesetzes hinsichtlich der Zölle auf Weizen erörtert.

Washington, D. C., 14. Febr. Im Abgeordnetenhaus gab es noch ein Nachspiel zu dem persönlichen Gezänk zwischen Sullivan und Hearst, das ursprünglich durch des Letzteren Haltung gegenüber seiner Bahnratenvorlage verursacht worden war. Sullivan gab heute in seiner Antwort auf Hearst zu, daß er, Sullivan und sein Vater seinerzeit in Massachusetts des Todschlags schuldig gesprochen wurden; er erklärte dies damit, daß sie als Hotelwirthe genöthigt gewesen seien, einen Betrunkenen anzugreifen, den sie niedergeschlagen hätten, und der dabei mit dem Kopf gegen die Trottoirböschung gestoßen sei. Er selber sei aber schließlich ganz frei ausgegangen, nachdem der Distriktsanwalt selber zugegeben habe, daß er nicht einmal moralisch schuldig sei. Sein Vater sei zu 3½ Jahren verurtheilt, jedoch nach anderthalb Jahren begnadigt worden.

Der Redner fügte hinzu, daß bis vor 20 Jahren gewesen sei, und bis jetzt noch Niemand anders sich bemüßigt gefühlt habe, an diesen Vorfall zu erinnern, obwohl derselbe seinerzeit in allen Blättern berichtet worden sei. Unter Beifall von beiden Seiten des Hauses schloß er.

Alsdann wurde der Flottenetat zur Berathung genommen.

Washington, D. C., 14. Febr. Um 3 Uhr Nachmittags setzte der Senat die Erörterung des Anklagefalles gegen den Bundesrichter Swayne fort.

Abg. Foß von Illinois gab eine Erklärung des Flottenetats und fagte, die verlangten Bewilligungen (insgesammt $100,070,079) seien, wenn man alle Umstände in Betracht ziehe, welche dem Komite vorgelegen hätten, nur mäßig.

Lilian Russel operirt.

New York, 14. Febr. Die bekannte Schauspielerin Lillian Russel unterzog sich einer Operation behufs Beseitigung zweier Wucherungen in ihrem Hals, welche allmählich ihre Stimme zu zerstören drohten. Eine der Wucherungen, am linken Stimmband, hatte die Größe einer Erbse; die andere, am Gaumenende der Zunge, war so groß, wie zwei Kaffeebohnen. Die Operation war keine leichte, jedoch auch keine lebensgefährliche, und nach wenigen Stunden konnte die Patientin sich wieder herumbewegen.

Vom Wetter.

Westen jetzt wärmer, aber Osten kälter.

Kansas City, Mo., 14. Febr. Die Temperatur im westlichen Missouri, in Kansas, Oklahoma und im Indianerterritorium ist in 24 Stunden um 35 Grad gestiegen und ist durchweg wieder „über dem Strich".

Heute früh zeigte das Thermometer hierorts 12 Grad über Null, in Springfield 8, in Concordia, Kans., 24, und in Oklahoma City 12.

Schnee fiel heute Vormittag auch nicht; der Wind hat sich bedeutend gemildert, und so konnte der Eisenbahnverkehr wieder in normalen Gang gebracht werden.

Der Schaden am Vieh, welcher im Südwesten durch die jüngste grimmige Kälte entstanden ist, wird auf 25 bis 50 Prozent veranschlagt.

Omaha, Nebr., 14. Febr. Berichte aus Norfolk besagen, daß im nördlichen Nebraska wieder ein „Blizzard" wüthet, der sich auch auf den westlichen Theil des Staates ausdehnt. Personenzüge erleiden durch den Schneesturm große Verspätung, und der Betrieb von Güterzügen ist ganz aufgegeben.

Butte, Mont., 14. Febr. Während noch gestern Nacht Temperaturen bis zu 45 Grad unter Null aus dem Norden gemeldet wurden, weht jetzt ein warmer „Chinook" aus dem Westen über den Staat dahin, und es werden Temperaturen von Null bis zu 30 Grad über Null berichtet. Der Viehverlust, welcher in Montana durch die jüngste kalte Welle verursacht wurde, ist verhältnißmäßig unbedeutend.

New York, 14. Febr. Die kalte Welle vom Westen hat jetzt New York erreicht, und die Temperatur betrug heute früh hier nur noch 5 Grad über Null; sie war seit gestern Mittag um 30 Grad gefallen.

In manchen Theilen des Staates New York war die vergangene Nacht die kälteste der Saison, — bis 19 Grad unter Null.

Detroit, 14. Febr. Zehn Meilen von South Haven, Mich., ist ein Personenzug der Pere-Marquette-Bahn infolge des Schnees stecken geblieben. Die Passagiere wurden heute früh auf Schlitten transferirt und durch einen Schneesturm hindurch nach South Haven befördert, bei einer Temperatur von 16 Grad unter Null! Zwei erlitten schlimme Frostwunden.

Mobile, Ala., 14. Februar. Der angeschwollene Pascagoufluß hat das Städtchen Merill, Miss., 50 Meilen von hier, überschwemmt. Ausschwemmungen an der Bahn thun dem Bahnverkehr schweren Schaden.

New Orleans, 14. Febr. Unsere Stadt hatte heute den kältesten Tag in diesem Winter, —10 Grad über Null. Die Temperatur ist in weniger, als 48 Stunden um 51 Grad gefallen.

Bauarbeiter streiken.

New York, 14. Febr. Zum ersten Male seit ihrer kürzlichen Organisirung haben die „Associated Building Trades" dahier (welche an die Stelle der „Building Trades Alliance" getreten sind) einen Streik angeordnet. Derselbe betrifft direkt 200 Leute, die an einem Neubau an der 27. Str. beschäftigt waren, und wurde durch eine Klage der Ziegelleger verursacht, daß die betreffenden Kontraktoren die Gewerkschaftsregeln verletzt hätten.

Frauenstimmrecht wieder abgelehnt.

Topeka, Kans., 14. Febr. Die Vorlage, welche Frauenspersonen das Recht verleiht, Präsidentschaftswahlmänner mitzuwählen, wurde vom Kansaser Staatssenat mit 60 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Corean von Glasgow.
Gibraltar: Deutschland, von New York nach Neapel und Genua.

Abgegangen.

New York: Italia, nach Marseille und Livorno.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Will von ihrer Jugendfreundin bestohlen worden sein.

In einem Allerweltsladen an State Str. wurde gestern, wie berichtet, eine Frau wegen eines Diebstahls verhaftet, welchen sie vor vier Jahren im Hause der Frau George R. Kersten, Nr. 7173 Greenwood Ave., begangen haben soll. Gestern nannte die angebliche Diebin sich Elizabeth McMahon, in ihrer Jugend aber war sie nach Frau Kerstens Behauptung ihre Schulgenossin in der St. Joseph-Klosterschule und hieß Elizabeth Lane. Mehrere Jahre, nachdem beide die Schule verlassen hatten, im Jahre 1900, traf Frau Kersten ihre Jugendfreundin zufällig in einem Laden und lud sie zu sich ein. Am 24. September jenes Jahres folgte die Lane dieser Einladung und blieb bei ihrer Wirthin über Nacht. Nach ihrem Fortgang vermißte Frau Kersten Schmucksachen im Werthe von $700 und ihr Verdacht fiel auf ihren Gast, besonders da sie den Verbleib der Schulfreundin nicht ausfindig machen konnte. Erst gestern bekam sie die Langgesuchte zu Gesicht und veranlaßte ihre Inhaftnahme. Richter Caverly verschob heute die Verhandlung auf morgen, um Frau Kersten Zeit zu weiteren Nachforschungen zu geben.

Der Fall Hoch.

Hoch empfängt den Besuch eines alten Bekannten.

Joseph Flycht, ein in den Pullman'schen Werkstätten beschäftigter Klempner, kam gestern nach der Bezirkswache an Chicago Ave. und erkannte dort in dem angeblichen Hoch einen gewissen Schmitt wieder, mit dem er vor drei Jahren in Pullman Seite an Seite gearbeitet hat. Hoch gab ausnahmsweise zu, daß diese Muthmaßung begründet sei, stellte aber in Abrede, was Flycht weiter zu erzählen hatte, nämlich, daß ihm vor drei Jahren auch in Pullman eine Frau gestorben sei, und daß er es sehr eilig gehabt hätte, die Leiche derselben verbrennen zu lassen. In Pullman, behauptet Hoch, sei er nur mit der Frau Hendricks verheirathet gewesen und diese sei nicht gestorben. Seine Bereitwilligkeit, sich von Flycht als Schmitt identifiziren zu lassen, will Hoch als Beweis betrachtet wissen, daß er durchaus nicht abgeneigt sei, alte Bekanntschaften zu erneuern, man müsse ihm aber nicht zumuthen, sich zu jeder Rolle zu bekennen, die ihm von unzurechnungsfähigen Leuten angedichtet würde. Verschiedene Leute bestehen darauf, daß Hoch vor zwölf Jahren an dem Menschenschlächtereibetriebe des seligen Holmes betheiligt gewesen sei. Eine Frau Boyd will in ihm Holmes' Hausknecht „Jake" wiedererkennen, M. G. Chappell versichert, Hoch sei mit Jacob Hoffmann identisch, der Holmes' Anzeigenagent und Faktotum war, George Sitzer endlich ist überzeugt, daß man's in Hoch mit Jake Hatch zu thun habe, der als Eintreiber von Miethsgeldern für Holmes arbeitete. Andererseits bleibt Hoch dabei, daß er erst im Jahre 1895 nach den Ver. Staaten gekommen sei und hier zuerst an der Western Ave. eine Wirthschaft betrieben habe. Sein erstes Unternehmen auf dem Heirathsmarkte sei die Ehe mit der Frau Steinbrecher gewesen.

Heute liefen an Hoch eine Menge Postsachen ein, zumeist „Valentines" von der sattsam bekannten scherzhaften Sorte. Auch ein Heirathsantrag war darunter, unterzeichnet Mrs. Cook, 1135 Perry Straße. Das bezeichnete Grundstück ist unbebaut, die Sache war also nicht ernst gemeint, Spaß hat sie dem humorvollen Gemüthsmenschen Hoch aber doch gemacht. Derselbe erfreut sich eben der Gabe, welche man an den Bienen beobachtet: er vermag es, Honig zu saugen aus Giftblumen.

Hoch wurde heute, von zwei Detektives begleitet, im Patrouillewagen der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue nach dem County-Gefängniß geschafft, wo er um halb zwei Uhr eintraf und von den Gefangenen, die gerade ihren täglichen Spaziergang machten, umringt und mit Fragen belästigt wurde. Diese „Aufmerksamkeit" erregte seinen Unwillen. Er schlüpfte in die ihm angewiesene Zelle Nr. 611 im 6. Stock des neuen Gefängnisses, schlug die Thür hinter sich zu und bat den Hilfsgefängnißdirektor Murphy, ihm die Leute vom Leibe zu halten. Er sei das nicht gewöhnt. Seinem Wunsche wurde entsprochen.

Dankt ab.

Der bisherige Präsident der Metropolitan-Hochbahn, Dickinson MacAllister, hat an die Direktoren der Gesellschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Entschluß kund gibt, eine Neuwahl als Direktor oder Präsident nicht anzunehmen. MacAllister kam im Jahre 1888 von Brooklyn nach Chicago, um als Superintendent den Bau und den Betrieb der Südseite-Hochbahn zu überwachen. Dann machte ihn die Metropolitan-Hochbahngesellschaft zu ihrem Chef-Ingenieur und im Januar 1899 zu ihrem Präsidenten. Sein Termin läuft am 4. April ab.

In Nr. Sicher.

Unter der Anklage, am Sonntag seinen Hausgenossen Fred Mudloff schwer mißhandelt zu haben, wurde heute Fred Bolda, Nr. 750 Noble Str., verhaftet und in der Bezirkswache an Rawson Str. eingelocht. Sein angebliches Opfer mußte heute nach dem County-Hospital geschafft werden. Beide weigern sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Gerieth in's Getriebe.

In der an 103. Str. und Indianapolis Ave. gelegenen Anlage der „American Malting Co." gerieth heute James Danke, Nr. 10314 Avenue F, South Chicago, mit dem rechten Arm in das Getriebe und erlitt bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im South Chicago Hospital.

Schmerzloses Ende.

Der 45jährige Charles Walther, Nr. 937 Cuyler Ave., ein Kohlenhändler, schritt heute mit Chas. Rupp, Nr. 92 Rees Str., die Blackhawk Str. entlang, als er plötzlich, wie vom Blitz getroffen, entseelt zusammenbrach. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen geschafft.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Genua: Königin Luise von New York, über Neapel.
Neapel: Romanic von Boston.
Antwerpen: Kroonland von New York.

Das Schlimmste vorbei.

Heute Abend soll sich das Wetter aufklären.

Nach der Aussage des Wetterbeobachters Cox ist das Schlimmste überstanden. Für heute Abend prophezeit er eine Temperatur in der Nähe des Nullpunktes und das Wetter soll sich aufklären. Erst heute Morgen um 8 Uhr klomm das Quecksilber im Wärmemesser der Wetterwarte seit Sonntag Nachmittag über den Nullpunkt hinaus und um 10 Uhr hatte es sich zu drei Grad über Null aufgeschwungen. Seinen, für den gestrigen Abend, tiefsten Stand, 11 Grad unter Null, hatte es das Abends um 9 Uhr erreicht, um 7 Uhr heute Morgen war es bis auf zwei Grad unter Null gestiegen. Sehr traurig sah es heute Morgen um den Betrieb der Kabelbahnen der Nord- und der Westseite aus, da durch den Brand des Brevoort-Houses das Geleise an Madison und La Salle Str. versperrt war. Tausende von Fahrgästen mußten weite Strecken zu Fuß gehen, oder auf elektrische Linien umsteigen, welche sie oft in beträchtlicher Entfernung von ihren Arbeitsplätzen absetzten, so daß die Wenigsten ohne Verspätung dort eingetroffen sein dürften.

Auch alle Bahnzüge trafen mit Verspätung ein, die Schnellzüge aus dem Osten und die Ueberlandzüge aus dem Westen theilweise mit einer solchen von drei bis zehn Stunden. Die Fahrgäste in den Straßenbahnwagen klagten wieder über ungenügende Heizung, was die Schaffner aber durchaus nicht rührte.

Auf der Rückfahrt von der Zweimeilen-Saugstelle nach der Mündung des Flusses begriffen, strandete gestern Abend der Schleppdampfer „Morford" auf einer gigantischen Scholle Treibeis. Die aus Kapitän John Cullan und fünf Untergebenen bestehende Bemannung schwebte fast eine Stunde lang in Lebensgefahr. Sie wurde schließlich von der Mannschaft des Feuerlöschbootes Illinois gerettet und nach der Saugstelle zurückgebracht, wo sie die Nacht zubrachte. Der Schleppdampfer wurde flott gemacht und, von dem Löschboot in Schlepptau genommen, gleichfalls nach der Saugstelle bugsirt.

Die Schleppdampfer Morford, Arthur D. und Hackley hatten während des ganzen Tages als Eisbrecher gedient, um die drohende Umzingelung der Saugstelle durch Eismassen, die sich dort in ungeheurer Menge anstauten, zu verhindern. Gegen sieben Uhr Abends trat der „Morford" die Heimfahrt an. Nur mühsam arbeitete er sich durch das Treibeis hindurch. Plötzlich gerieth er zwischen Riesenschollen. Kapitän Cullan machte einen letzten Versuch, um das Eis zu durchbrechen. Der Dampfer schoß vorwärts, saß aber im nächsten Augenblick auf einer Riesenscholle fest und wurde hoch aus dem Wasser gehoben. Die Feuer unter den Kesseln mußten gelöscht werden. Die Nothsignale, welche die Bemannung unaufhörlich gab, wurden schließlich gesehen und die „Illinois" wurde den Bedrängten zu Hilfe gesandt.

In der Hauptgeschäftsstelle des County-Agenten an Clinton Straße und in der Zweigstelle, Nr. 6140 Wentworth Avenue, wurden gestern insgesammt 275 Fälle angemeldet, in denen Bedürftigen Nahrungsmittel und wärmende Kleider verabreicht wurden, um ihnen den Kampf mit dem grausamen Winter zu erleichtern. Achtundachtzig Paar Schuhe wurden verlangt und gegeben, in den meisten Fällen an Schulkinder. Die Hilfesuchenden waren nicht diejenigen, welche regelmäßig am Anfang jeden Monats Unterstützung erbitten und erhalten, sondern gehören zu einer Klasse wenig Bemittelter, welche in größeren Zwischenräumen ihre eigenen Mittel erschöpfen und des Beistandes bedürfen.

Joseph Kowalsky von Hammond, Ind., wurde an der Haltestelle der Chicago & Western Indiana-Linie an der 136. Straße von der Kälte übermannt. Er sank zu Boden und wurde erst entdeckt, als ihm Hände, Füße und Gesicht schon erfroren waren.

Im County-Hospital liegt Charles Carson, wohnhaft Nr. 234 Wood Str., welchen Polizisten mit erfrorenen Händen und Armen quer über das Geleise der Chicago Ave.-Linie nahe Ayers Court liegend fanden. Er war bewußtlos, kam aber im Hospital wieder zu sich.

Helene Plotz von East Chicago hat sich mit der Bitte an die Polizei von South Chicago gewendet, ihr im Auffinden ihres Vaters, Frank Plotz, behilflich zu sein. Wie sie angibt, ist er 48 Jahre alt und hat seine Wohnung am Sonntag verlassen, angeblich um sich nach South Chicago zu begeben. Da sie seither nichts wieder von ihm gehört hat, befürchtet die Tochter, daß er der Kälte unterlegen ist.

* Richter Chetlain ordnete heute auf Antrag des Anwaltes von Charles F. Taylor an, daß ihm dieser zu einer Verhandlung seines Habeas Corpus-Gesuches vorgeführt werde. Taylor, angeblich der Theilhaber der vielgenannten Frau Webb-Duke, sollte morgen nach Nacogdoches, Tex., zurückgeschafft werden, wo er angeblich einen gewissen E. A. Blount um $3000 beschwindelt haben soll.

Der Dalton-Fall.

Die Jury konnte sich bisher auf keinen Wahrspruch einigen.

Obgleich die Jury, die über John H. Dalton zu Gericht sitzt, sich schon über 60 Stunden in Berathung befindet, konnte sie sich doch bisher auf keinen Wahrspruch einigen. Heute Morgen wurde sie nach dem Monadnock-Gebäude geleitet, wo sie im Bundes-Kreisgerichtssaal Platz nahm. Hilfsbundesmarschall Currier wurde dann zum Richter Kohlsaat gesandt, mit dem Auftrage, ihn auf das Zwecklose einer ferneren Berathung aufmerksam zu machen und ihn zu bitten, sie zu entlassen. Der Richter aber weigerte sich, dem Antrage zu entsprechen und erklärte, sie nicht eher entlassen zu wollen, bis ein Wahrspruch erzielt sei. Wie verlautet, sind vier Geschworene für Freisprechung, die übrigen für Verurtheilung des Angeklagten. Der Richter ist anscheinend der Ansicht, daß die vier Geschworenen sich schließlich doch zur Ansicht der Mehrheit bekehren werden.

Man glaubt, daß die Vier Zweifel hegen, daß dem Angeklagten nachgewiesen worden ist, eine Lotterie betrieben zu haben. Obgleich Dalton schon mehrfach eines ähnlichen Vergehens überführt worden ist, glauben sie doch nicht, berechtigt zu sein, über den Mann auf Grund seines Vorlebens den Stab zu brechen.

Testamente reicher Frauen.

Eigenthümerin des von Streeter beanspruchten Landes hinterläßt ein Vermögen.

Frau Louise Healy, die kürzlich verstorbene Wittwe eines seinerzeit wohlbekannten Photographen, hat in ihrem am 1. November 1902 errichteten letzten Willen über ein Vermögen von $588,000 verfügt, von dem $435,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Das Vermögen geht der Hauptsache nach in fünf gleiche Theile, welche für fünf Kinder, Edith, Mary, George, Kathleen und Agnes, verwaltet werden sollen. Jedes der Enkelkinder bekommt $500, und jeder Dienstbote $100. Ihre Kunstgegenstände, Bilder, Bronzen u. s. w. sind dem Kunstmuseum und dem Rush Medical College vermacht. Ein sechstes Kind, Emilie, hat den Nießbrauch von $50,000, und bei ihrem Tode fällt das Kapital ihren fünf Geschwistern zu. Mary erhält das Einkommen von $50,000, und Agnes bekommt das Eigenthum Nr. 55 Cedar Str. Zu diesem Nachlaß gehört auch das von „Käpt'n" Streeter in Anspruch genommene Land am Seeufer.

Die am 6. Oktober vergangenen Jahres aus dem Leben geschiedene Frau Rebekka J. Keck, wohnhaft Nr. 6552 Greenwood Ave., hat über ein Vermögen von $100,000 letztwillig verfügt. Ihr Wittwer, John J. Keck, erhält $20,000. Alles Andere wird gleichmäßig unter den folgenden Kindern der Dahingeschiedenen vertheilt: Frau Belle Alexander, Frau Corize M. Cooke, Frau Charlotte E. Davis, Frau Marguerite M. Boone, Frau Florence Hoover und William T. Keck.

Nichts daran.

Bekanntlich behaupten die Vertheidiger von Inga Hanson, daß die Geschworenen, während sie sich in Berathung befanden, Whiskey geneipt hätten — es wurde nämlich später in ihrem Zimmer eine leere Schnapsflasche gefunden — und dies wollen sie u. A. als Grund eines Antrages auf Gewährung eines neuen Prozesses anführen. Heute nun erhielt Hilfs-Staatsanwalt Barbour ein Schreiben von einem der Geschworenen, der darin entschieden in Abrede stellt, daß die Mitglieder der Jury Schnaps geneipt hätten. Einer von ihnen, der Geschworene Smith, habe allerdings einige Gläser Whiskey zu sich genommen, aber auf Anordnung eines Arztes, der zu Rathe gezogen wurde, als Smith erkrankte.

Lebensmüde.

Willis G. Plank, 40 Jahre alt, der seit Jahren als Vorsteher der Kredit-Abtheilung in Diensten der A. H. Andrews Company stand, wurde gestern Abend kurz nach neun Uhr in einem Fremdenzimmer des Palmer House bewußtlos aufgefunden. Der Patient, der Chloroform genommen hatte, wurde nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo er inzwischen gestorben ist. Die Polizei ist der Ansicht, daß finanzielle Schwierigkeiten ihn in den Tod getrieben haben. Frau und Kinder des Verstorbenen wohnen Nr. 3401 Prairie Ave.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee, heute am Spätabend und morgen schönes Wetter. Geringer Wechsel in der Luftwärme. Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Nullpunktes. Lebhafter Südwestwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Illinois und Indiana: Schneefall heute Nachmittag, möglicher Weise auch heute Abend; morgen schön. Geringer Wechsel in der Luftwärme. Lebhafter Südwestwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Schneefall heute Abend und wärmer im südöstlichen Theil; morgen theilweise bewölkt, kälter im nördlichen und Schneefall in diesem und im westlichen Theil. Lebhafter bis starker Westwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; geringer Wechsel in der Luftwärme. Lebhafter Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 10 Grad unter Null; Nachts 12 Uhr 10 Grad unter Null; Morgens 6 Uhr 2 Grad unter Null; 12 Uhr Mittags 9 Grad über Null.

Die Umsteige-Privilegien.

Herr Tolman beanstandet die Zuständigkeit des Bundesgerichts.

Herr Wilson vertheidigt sie.

Dreizehn Zivildienst-Anwärter ziehen ihre Bewerbung um einen städtischen Posten zurück. — Staatsanwalt Healy will in dem „Iroquois"-Fall neue Anklagen erheben.

In dem Einhaltsverfahren, welches die Straßenbahngesellschaften vor Richter Großcup angestrengt haben, um die Stadt an der Erzwingung weiterer Umsteigeprivilegien für die Fahrgäste zu verhindern, wurde heute dem Richter von Korporationsanwalt Tolman eine Einwandsschrift unterbreitet. In derselben wird geltend gemacht, daß das Bundesgericht in dieser Angelegenheit überhaupt nicht zuständig sei, und daß zweitens die Beschwerde führenden Gesellschaften in ihrer Eingabe sich „inkonsequent, unbestimmt, skandalös und unverschämt" ausgedrückt hätten, indem sie darin Beweis führend zu Werke gegangen seien, Sachen hineingezogen hätten, die nicht hineingehörten, und unerwiesene Angaben als Thatsachen hingestellt hätten.

Die Anwälte der Straßenbahngesellschaften: Herren Wilson und Herrick für die City Railway Co. und Herren Miller und Gurley für die Union Traction Co., bezw. deren Masseverwaltung, begnügten sich damit, geringschätzig zu lächeln, während diese Einwände verlesen wurden, und fragten, ob die Vertreter der Stadt für die Verhandlung fertig wären. Herr Tolman erwiderte, daß er sich auf eine Verhandlung überhaupt nur insoweit einlassen würde, wie seine Einwände in Frage kämen — die Zuständigkeit des Gerichtshofes erkenne er im Uebrigen nicht an. Es wurde dann in die Verhandlung eingetreten, und zwar befaßte man sich zunächst mit der Frage der Zuständigkeit.

Anwalt Wilson machte geltend, daß die Zuständigkeit des Bundesgerichtes in dieser Sache außer Frage sei, denn es handle sich um einen Versuch, eine Korporation, also eine Vereinigung mit allen bürgerlichen Rechten einer Person, um einen Theil ihres Eigenthums zu bringen, ohne daß ein entsprechendes gerichtliches Verfahren vorausgegangen wäre, und dergleichen werde bekanntlich durch die Bundesverfassung für unzulässig erklärt. Die einzelnen Straßenbahngesellschaften wären berechtigt, für die Beförderung einzelner Personen bis zu fünf Cents Fahrgeld zu verlangen. Zur Ausstellung von Fahrkarten, bezw. zur Entgegennahme von solchen an Stelle des Fahrgeldes seien sie nur verpflichtet, soweit ihre eigenen und von ihnen selber betriebenen Linien in Frage kämen. Daß die erste Verordnung, gegen welche sich der vorläufige Einhaltsbefehl richtet, fehlerhaft sei, das habe die Stadtverwaltung bereits selber zugegeben, indem sie nachträglich einen Zusatz zu derselben annahm. Die Gesuchsteller würden in einigen Tagen ein entsprechend vervollständigtes Gesuch einreichen. — Bis nun die Vervollständigung besorgt ist, bleibt der Einhaltsbefehl in Kraft und die Frage der Zuständigkeit des Gerichtshofes unentschieden.

Bei der Zivildienst-Kommission meldeten sich heute 30 Anwärter auf eine Hausmeister- und Badewärterstelle in der städtischen Herberge zur Prüfung. Dreizehn von ihnen zogen sich zurück, als sie erfuhren, daß mit dem Posten verbundene Gehalt nur $45 den Monat beträgt und die Pflichten, welche dem Inhaber obliegen, keineswegs leichte sind. Der Hausmeister hat darauf zu achten, daß jeder Nachtgast der Herberge ein gründliches Bad nimmt, ehe er sich in seine Klappe zurückzieht, und daß die Gäste, wenn sie die Herberge Morgens verlassen, kein städtisches Eigenthum mitgehen heißen.

Staatsanwalt Healy hat heute seinen Assistenten Lindley beauftragt, neue Anklagen gegen Will J. Davis, Thos. A. Noonan und James E. Cunningham auszuarbeiten und zu versuchen, in der nächster Woche zusammentretenden Grand Jury die Bestätigung derselben zu erlangen. Bekanntlich handelt es sich hierbei um die Verantwortlichkeit für die „Iroquois"-Katastrophe. Man will diesmal versuchen, auch die Theaterunternehmer Klaw & Erlanger mit für das schreckliche Geschehniß verantwortlich zu machen.

An Madison Str. und Wabash Ave. wurde gestern E. B. Couleur, Nr. 1264 N. Sacramento Ave., von einem Kabelbahnzuge der State Str.-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der Verletzungen an der linken Seite erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Nahe dem Union-Bahnhof rannte ein leerer Personenzug der Milwaukee & St. Paul-Bahn, welcher rückwärts fuhr, um auf das richtige Geleise für eine Fahrt nach Milwaukee zu gelangen, gegen die vorstehende Ecke eines Frachtwagens der Pennsylvania-Bahn an, und beschädigte diesen.

Sachsenschädel.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(21. Fortsetzung.)

„Vive l'empereur" schrie Bourgogne, aber es klang kraftlos und arm, und es war, als lächle das Abendroth dazu, das durch den Wald glimmerte, während ein leichtes Schneegestöber begann.

Den streifenden Kosaken und den eisigen Fluthen der Beresina, die so vielen Tausenden das Leben gekostet hatte, entgangen, müde und stumpf dem Wege folgend, den fortgeworfene Waffen und unzählige Leichen von Soldaten und Pferden in der Schneewüste zeichneten, waren Henrich und Hannes weiter marschirt. Manchen Tag freilich, wenn die Kälte unerträglich wurde und durch die Lumpen schlug, mit denen Henrich seine Füße umwickelt hatte, und wenn sich der Schmerz in seinen erfrorenen Zehen bis zur Unerträglichkeit steigerte und obendrein die Schulterwunde brannte, dann kamen die Beiden nur schneckengleich vorwärts, und der Knecht suchte oft genug aus ein paar Holzstücken so etwas wie einen kleinen Handschlitten herzustellen, mit dem er seinen Leidensgefährten streckenweise weiterschaffte, seine Aufforderung, ihn nur ruhig fallen und sterben zu lassen, mit unwilligem Murren beantwortend. Er sei es gewesen, der ihn damals gereizt habe, unter die Franzosen zu gehen, und er würde ihn auch wieder von ihnen fortbringen, wenn anders nicht auch ihm die Zehen abfrören und er am Wege liegen bliebe.

Hannes that sich eine Güte daran, furchtbar auf die Franzosen und ihren Kaiser zu schimpfen. Er hätte sich das Alles viel lustiger und schöner gedacht und gehofft, daß er sich von den vergoldeten Kirchenkuppeln in Moskau ein paar Hände voll Gold hätte abkratzen können, oder daß sonst etwas Anderes aus der Geschichte herausgesprungen wäre als ein so furchtbares Elend. Nichts habe er übrig behalten von der ganzen Moskauer Beute als den indischen Shawl, mit dem er sich die Ohren wärme, und den Pelz, der ihn in seiner Schwere oft belästige, und das sei doch schließlich diese Fahrt nach Rußland nicht werth gewesen.

So schleppten sie sich weiter bis hinter Wilna, wo sie eines Abends mit anderen Soldaten in einer Poststation einfielen. Dort fanden sie wenigstens ein geheiztes Zimmer. Soldaten aller Gattungen füllten es und drängten sich um den Ofen, und ein Jude machte sich bei ihnen zu schaffen und handelte ihnen ab, was sie an werthvollen Beutestücken noch hatten. So wurde Hannes gegen ein Brot und ein Päckchen Tabak seinen indischen Shawl los und wähnte, den besten Kauf von der Welt gemacht zu haben. Da drängten neue Ankömmlinge herein, und alsbald wurde das Gerücht lebendig, der Kaiser habe die Armee verlassen, sei in einem Schlitten nach Frankreich abgefahren, und dem König Murat wäre das Kommando übertragen worden.

„Dat 's nich wohr!" schrie Henrich in das Getümmel, das sich erhob, aber ein weißbärtiger Gardist stellte sich auf eine Bank und rief: „Kameraden, es ist so, der Kaiser hat in einem Manifest die Vernichtung der Armee eingeräumt, und nun ist er nach Paris, wo auch nicht Alles in Ordnung sein soll und wo er nöthig ist, schon darum, um ein neues Heer auf die Beine zu bringen. Kameraden, die Abreise des Kaisers war eine Nothwendigkeit, um Frankreich zu retten und um uns zu rächen. Vive l'empereur!"

Aber der Ruf fand nur ein schwaches Echo, und ein Theil der zerlumpten, hohlwangigen Gestalten brach in verzweifelte Klagen und Verwünschungen aus.

Henrich erhob sich mühsam von seiner Bank am Ofen und rief in das Getümmel: „Die Armee hat den Kaiser niemals im Stich gelassen. Ohne die Armee wäre der Kaiser nichts; er ist groß durch sie und sie groß durch ihn geworden. Beide gehören sie untrennbar zusammen, deshalb kann der Kaiser uns nicht verlassen haben."

Einige stimmten ihm zu, Andere meinten, die Rettung Frankreichs sei wichtiger, als das Ausharren bei der Armee, die keine Armee sei.

Da rief Henrich auf's Neue: „Keiner von Euch kann eine größere Verehrung für den Franzosenkaiser gehabt haben, als ich, und freiwillig bin ich seinen Fahnen gefolgt. Aber das sag' ich Euch Allen, wenn der Kaiser ein Deutscher wär, dann wär er jetzt noch bei uns, und wenn die ganze Welt aus dem Leim ginge."

Eine Menge deutscher Stimmen in rheinischem, niedersächsischem und badischem Dialekt stimmten ihm lebhaft zu, und ein ausgemergelter, baumlanger Kerl schnellte in die Höhe und rief: „Deutsche Herzöge und deutsche Krieger haben sich allzeit die Treue gehalten. Jetzt lernen wir kennen, wie's bei den Welschen bestellt ist. Hoch, was deutsch ist!"

„Hoch! Hoch!" stimmten Henrich und die Deutschen ein, während die Franzosen ihr „Vive la France!" und „Vive l'empereur!" dagegen schrien. Einen Augenblick schien es, als wollten sich die hungrigen, zerlumpten Menschen in der Stube an die Kehle fahren, da erschien ein polnischer Knecht, einen großen Blechkessel mit dampfenden Kartoffeln in den Händen. Im Augenblick war jeglicher Zwist vergessen und einige Dutzend Fäuste griffen in das Gefäß, in wilder Gier die erhaschte, heiße Beute zum Munde führend.

„Ich wüßte einen besseren Ort, Henrich, wo wir das Brot, das ich von dem Juden hab, gemüthlich verzehren können und auch einen Winkel zum Schlafen finden. Das Quartier ist zwar schon besetzt, und nich grade angenehm besetzt, doch es läßt sich da schon aushalten. Hier aber merke ek kaum earsten moal, dat 'k 'ne Nase int Gesichte hebbe, un dat't hi nich noa Vigenlkes (Veilchen) rükt."

Er führte ihn aus der Stube und durch einen langen Gang in das Rückgebäude, wo sie über eine dürftige Stiege in eine kleine Kammer gelangten. In einer Ecke stand ein Bett. Bei dem Scheine eines armen Talglichtes sahen sie eine Gestalt darin liegen, die sich unruhig und von Fieberphantasien gequält, umherwälzte. Zu Häupten des Bettes hockte auf einem Schemel ein junges Weib, das die Eintretenden mit düsteren Blicken anstierte.

„Was wollt Ihr hier? Ihr seht doch, daß mein Mann eine Kanonenkugel im Leibe hat, und daß er Schmerzen davon hat!" rief sie.

Da flüsterte Hannes seinem Gefährten zu: „Es ist 'ne hessische Marketenderin. Man hat mir gesagt, ihr Mann sei bei Krasnoi von einer russischen Bombe getödtet worden. Da drüber soll sie verrückt geworden sein, und nun hat sie sich den da im Bett, einen Offizier von einem westfälischen Regiment, der verwundet ist und das Fieber hat, aufgelesen und pflegt ihn, weil sie sich einbildet, er sei ihr Mann."

„So gibt es doch noch größeres Elend, als unser eigenes," sagte Henrich erschüttert, und trat an das Lager. „Können wir Euch in irgend etwas helfen, Herr Landsmann?" fragte er. „Wir sind Westfalen aus der Gegend von Dortmund zu Hause."

Der Kranke richtete sich empor, als er den heimischen Dialekt hörte, und sah die Beiden mit großen, fiebrigen Augen an. Dann lachte er gellend auf: „Hahahaha! Brave Landsleute! Haha, und die Pfeife ertönte, und sie liefen Alle hinter ihm drein, hinter dem Rattenfänger von Hameln, Alle, Alle. Kinners, Kinners, wie spielte er so schön und lockte mit seiner Gloire und mit 'nem Zipfel Mettwurst. Hahahaha! Und auch ich lief hinterdrein und ließ die Mutter heulen und ein kleines Mädchen verzweifeln. Und ich lief hinter dem Lügenkaiser her und verrieth mein deutsches Vaterland. Hurra! Hurra! ich verrieth unser Vaterland."

„So ist das doch nich aufzufassen, Herr Leutnant," suchte ihn Henrich zu beruhigen, aber der Kranke schrie: „He, wer wagt da zu widersprechen! Hat er nicht unser Mark aus den Knochen gesogen, hat er nicht unsere Höfe eingesteckt, hat er nicht unsere Bräute vergewaltigt, hat er nicht unseren Stolz in siedendem Oel weichgekocht? Hurra, Hurra, das ist eine feine Sache! Und nun liegen wir in Eis und Schnee, und die Hölle brennt in unseren Gedärmen. Aber nu man tau, Kinners, nu man tau! Nun sind wir so klug worden, wie wir dumm waren. Hurra, hurra, jetzt smieten wir den ollen Rattenfänger in die Weser." Und den rechten Arm erhebend, als schwänge er ein Schwert, sang er: „Hermen, sla Lermen, lat piepen, lat trummen!"

„Er hat eine Kanonenkugel im Leibe und er hat so Schmerzen, mein armer Mann," wimmerte die Wahnsinnige. Der Offizier aber richtete sich wieder stracks empor und seine Augen funkelten, und er schrie: „Ran an die Kanonen! Wir sind lange genug die Narren gewesen. Er hat uns geweckt. Hui, Düwel, Du sollst uns nicht umsonst geweckt haben. Hahahaha! Das Korn ist reif. Jetzt wollen wir dreschen! Die Wiese steht voll rother Blümkes, jetzt willt wi mähen! Hetze wetze, hetze wetze, hetze wetze! Hui! wie ist die Sense scharf. Tschi, schi, wie das durch die Halme geht. Ran, ran an die Kanonens! Drauf, drauf, auf den großen Rattenfänger."

„So beruhigen Sie sich doch, Herr Leutnant," mahnte Henrich, und wollte den Todtkranken sanft auf das Lager zurückdrücken. Da faßte der Leutnant seine Hand und lachte unheimlich und flüsterte: „Unsere Hände haben Uebles gethan. Sie sind schmutzig. Wir wollen sie reine waschen, Brüderchen. Wir wollen sie in Blut waschen, im Blut der Teufel. Aber für mich ist das nun schon zu spät. Ich muß davon abstehen, Kamerad. Die Händkens fallen mir ab, ja, ja, sie fallen mir ab. Ich schenk sie Dir, Kamerad. Es waren gute Münsterländer Händkens. Ich schenk sie Dir. Und nun hast Du vier Hände, ganze vier. Hui, nu man drop op den Lügenkaiser, nu man drop!"

Er sank zurück. Sein ganzer Körper zuckte. Aber noch einmal hob er das Haupt und röchelte: „Nu man drop, westfälische Jungens!" Dann lag er ganz still.

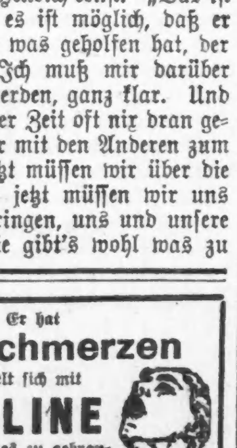
„Er hat eine Kanonenkugel im Leibe, und er hat so große Schmerzen davon, mein armer Mann. Es ist gut, daß er nun schlafen kann," flüsterte die wahnsinnige Marketenderin.

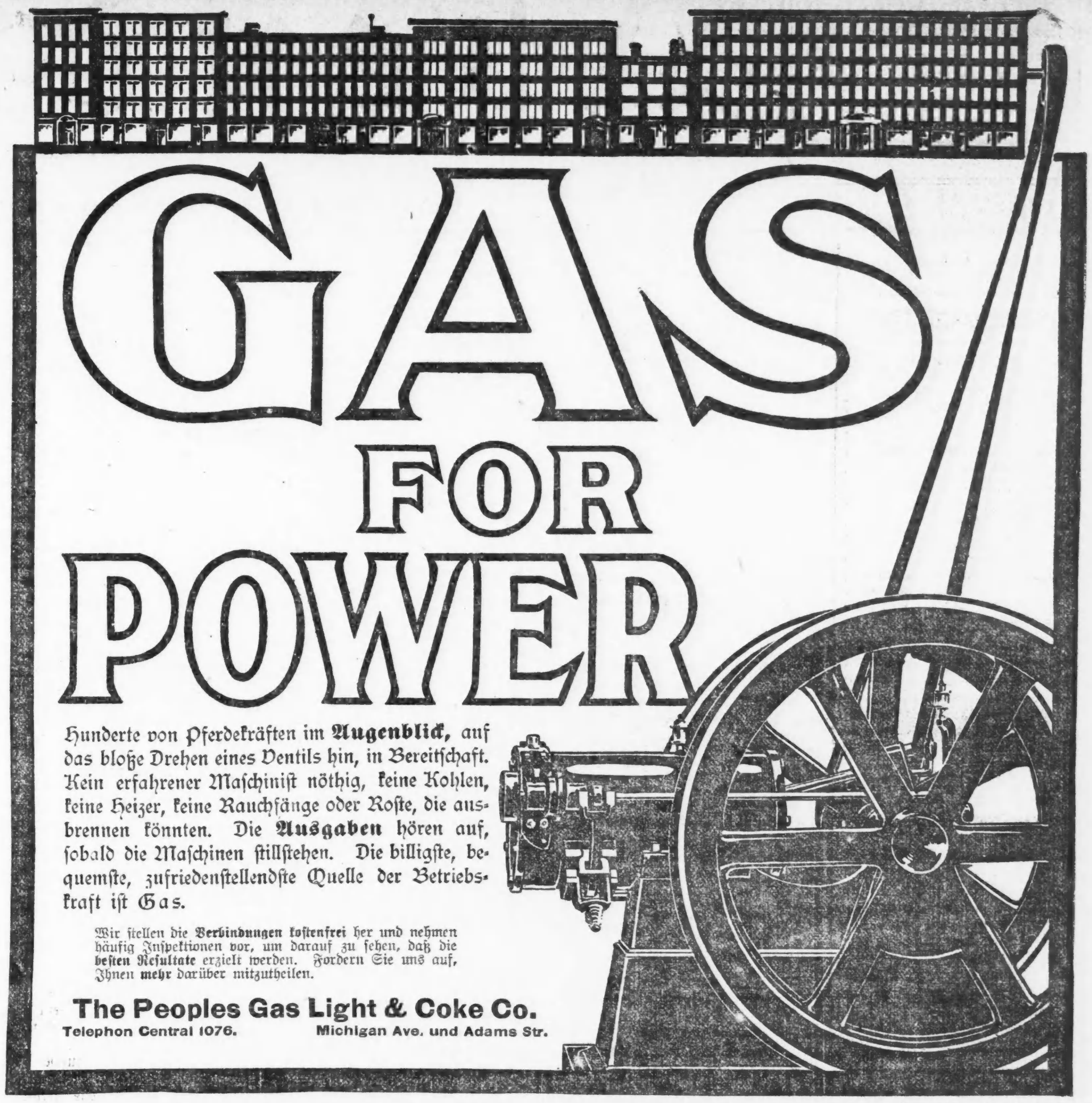
„So komm doch nur endlich, Henrich. Das Brot hat ordentlich Hunger auf Dich, ließ sich da Hannes' Stimme aus einer Ecke vernehmen. Dem ist doch nicht mehr zu helfen."

„Nee," sagte Henrich ernst. „Das ist nun aus, aber es ist möglich, daß er mir ein bischen was geholfen hat, der Landsmann. Ich muß mir darüber noch erst klar werden, ganz klar. Und war mir in dieser Zeit oft nix dran gelegen, ob ich hier mit den Anderen zum Düwel ging, jetzt müssen wir über die Grenze, Junge, jetzt müssen wir uns in Sicherheit bringen, uns und unsere Arme. Für die gibt's wohl was zu thun in der Welt, Hannes, gibt's was Ordentliches zu thun — —"

Es war ein schlimmes Christfest, das Deutschland im Jahre 1812 feierte. Lange schon hatte die Fama verkündet, daß es nicht zum Besten aussehe mit der Armee Napoleons in Rußland. Englische Berichte, die nach Deutschland durchsickerten, bereiteten auf schreckliche Dinge vor. Dann durcheilte die Kunde von dem Manifeste des Kaisers, in dem er die Vernichtung seiner großen Armee eingestand, das zitternde Europa. Es war, als breite sich ein Trauerschleier über die Lande. Hunderttausende, zum Kriegsdienst gepreßt, würden nicht wiederkehren. Kein ehrlicher Soldatentod war ihnen beschieden worden; verelendet, vom Hunger zernagt, von der Kälte erstarrt, waren sie am Wege hingesunken, den Wölfen, Füchsen und Raben zur Speise. Dumpfe Verzweiflung, grimmiger als lauter Schmerz, faßte Alle, die einen Angehörigen bei der vernichteten Armee hatten. Aber auch wilde Drohungen wurden laut, und finsterer Trotz lagerte auf den Gesichtern. Man flüsterte, aber man sprach auch schon laut davon, daß es ein Strafgericht des Himmels sei, das über den Bonaparte hereingebrochen wäre. Und es waren ihrer genug, die behaupteten, jetzt sei auch für die Unterdrückten die Zeit der Abrechnung gekommen. Himmlische Zeichen wollte man gesehen haben, und in ganz Westfalen lauschte man auf den einsamen Höfen an den dunkeln Winterabenden auf das Sturmgeheul draußen. So wie diesmal, so laut und tobend war der Hackelberg, der wilde Jäger, auf seinem gespenstischen Rosse seit Jahren nicht umgeritten; so hatte es lange nicht um die Strohdächer und durch die Eichenkronen gebraust, so hatten die Eulen hoch im Uhlenloch unter dem Strohdach nie geschrien, wie um diese Zeit. Kein Zweifel, es ging etwas vor im Lande, es standen große Dinge in Aussicht, worauf ja auch schon vor Monaten der große Komet hingewiesen hatte. Und aus Schmerz und Verzweiflung der Nation hob sich befreiend das Bewußtsein, daß die Tage der furchtbaren Fremdherrschaft, die Tage erniedrigender Knechtschaft, gezählt seien, und daß die Rachegeister der in Rußlands Wüsteneien von dem Dämon Europas hingeopferten Söhne des Landes keine Ruhe halten würden.

(Fortsetzung folgt.)





Freunde.

Von Paul A. Kirstein.

In den sonnigen Süden war er gefahren, dorthin, wo ihm sein liebster Freund gestorben war.

Die Mutter hatte ihn gebeten: denn niemand war da, der dies traurige Amt hätte übernehmen können.

„Bringen Sie ihn zurück in die Heimath! Er hat sich so nach ihr gesehnt. Er wollte nach so vielen Jahren dann endlich ... zu Hause sein!"

Das hatte den Ausschlag gegeben. Und ohne viel zu überlegen, war er in den Expreß-Zug gestiegen und fuhr, fast ohne klares Bewußtsein, seinem traurigen Ziel entgegen.

Merkwürdig, wie das gleichmäßige Stoßen und Rasseln des Wagens seine Gedanken aufrüttelte — daß sie in seinem Hirn sich stießen und jagten, als müsse auch er, jetzt, wo einer das Hauptbuch seines Lebens abgeschlossen hatte, die Bilanz seines Lebens ziehen, so gleichsam, als hätte er nicht nur den Freund, nein, auch den Sozius für die Welt und ihr Treiben verloren.

Sie waren wirklich Freunde gewesen. Gestritten hatten sie sich oft — das war wohl wahr ... aber ernstlich gezankt — — er schüttelte den Kopf. Dessen wußte er sich nicht zu entsinnen. Bis auf die eine ernste Verstimmung waren sie immer gut miteinander ausgekommen und rechte Freunde geblieben. Und diese Verstimmung—

Wenn er an sie dachte, krampfte sich das Herz zusammen. Jetzt mehr denn je, wo der Freund nicht mehr am Leben war. Denn jetzt war es ihm, als hätte er gerade dieses eine Mal nicht wieder gutmachen können, als wäre das Unrecht an ihm haften geblieben, das er damals in seiner Erregung dem anderen angethan hatte.

Ja, damals — —

Wie war die Bitterkeit da in ihm gewachsen und groß geworden, als jene süße Hoffnung im Nebel zerschellte, die ihn bis auf den heutigen Tag unvermählt erhalten hatte! Der Boden unter den Füßen war ihm wankend geworden, die Lust am Leben vergällt — er wollte seine Kapitalien nehmen und hinausziehen in die Welt, nur um still zu verschmerzen und zu vergessen.

Der Freund hatte ihn da gehalten, mit scheltenden Worten und mit höhnischen Reden — und sie geriethen sich so in die Haare, daß sie wochenlang nicht miteinander sprachen. Er war dann fortgereist und so lange unterwegs geblieben, bis der andere ihn rief, ihn rufen mußte!! Denn in jener Zeit hatten sich die ersten Zeichen seines schweren Leidens gezeigt.

War er wirklich an ihm schuld? Die Frage hatte er nie sich zu beantworten gewußt. Das drückte auf ihn, als er die tagelange Fahrt allein durchlebte.

Er freute sich ordentlich, als er endlich am Ziel war. Nun hatte er ja wieder Pflichten. Waren sie auch trauriger Art — sie halfen ihm doch das eigene Selbst vergessen.

Rasch fuhr er ins Hotel. Eine kurze Vorstellung — dann holte man den Notar, und mit ihm vereint konnte er das Zimmer betreten, das der Todte bis zum letzten Moment innegehabt.

Schweigend nahm er die Sachen in Empfang. Er sah sie durch und suchte, ob er irgendwie Bestimmungen traf. In der Brieftasche fand er ein Schreiben für sich. Es war vor wenig Wochen erst verfaßt. Sein Inhalt war kurz. „Ordne Du allein, wenn mir etwas passirt, meinen Nachlaß. Es ist manches darunter, was andere Menschen nicht zu wissen und zu sehen brauchen."

Einen Augenblick war er über dies Vertrauen gerührt, dann suchte er weiter. Die etwaigen Bestimmungen über die Beisetzung waren ja das wichtigste. Er fand keine vor ... aber ein anderer Brief fiel ihm in die Hände, der ihm das Herz stille stehen ließ. Er kam von jener Seite, die ihn einst so sehr getäuscht, ihm so tödtlich wehe gethan.

Er raffte sich zusammen. Der Notar sollte nichts merken.

Aber wie er dann neben ihm hinüber zur Halle ging, wo man den Verstorbenen aufgebahrt hatte, da zitterten ihm die Knie.

Und als er seinem Freund jetzt in die welken, bleichen Züge sah, da war's ihm, als läge Falschheit auf ihnen, als wäre — —

Er mußte an sich halten, sonst hätte sich sein Gesicht verzerrt und ihm eine Fratze aufgezwungen, die wirklich nicht am Platze war.

Das Nagen des Zweifels verließ ihn jedoch nicht, und die ganze Nacht hindurch saß er mit dem Brief vor den Augen und grübelte.

Zwei Jahre war er alt, fünf Jahre nach jener Unglückszeit geschrieben, und einen Dank enthielt er, Dank für Geld, für ein Darlehen ...

Er faßte sich an die Stirn. Sollte sie wirklich ihn gelassen haben, um mit jenem so zu leben — ihn, der ehrlich mit ihr durch's Leben gehen wollte?!

Zum Tollwerden war es! Damals hatte sie geschrieben, sie könne ihn nicht heirathen. Zu viel stände dem entgegen! Und sie war dann abgereist, unbekannt wohin — ohne je wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben!!

Ihm war wie im Fieber. Am liebsten hätte er die Lokomotive heizen lassen und wäre mit Extrazug zurückgereist. Dort im Geschäft stand ja die eiserne Kassette, die all die Papiere des anderen enthielt. Dort unter ihnen — mußte er ja finden!

Aber freilich — noch hielt ihn ja die Pflicht. Jetzt jedoch kam sie ihm nicht mehr traurig vor. Jetzt erledigte er sie geschäftsmäßig ruhig, als wäre nichts an ihr gelegen.

Von der Rückfahrt hatte er später kaum noch einen rechten Begriff. Er merkte gar nicht, daß er im Zuge saß, so sehr beschäftigten ihn seine Gedanken.

Und dann der quälende Moment, wo er der alten, weinenden Mutter gegenüber saß, wo er selber Trauer und Antheil heucheln mußte — und doch am liebsten laut herausgeschrieen hätte: „Ich weiß nicht, ob ich trauern soll, ob er mein Freund gewesen, ob er mich nicht betrogen!"

Wie ein Held kam er sich vor, daß er sich bezwungen hatte. Doch die Unruhe wich nicht von ihm, und so schlich er am späten Abend sich noch in das Geschäft, an die eiserne Kassette ... trotzdem er der Mutter gesagt, er wolle damit noch warten.

Mit fiebernden Händen griff er hinein. Quittungen, Verträge, Verzeichnisse fielen ihm in die Finger — er hatte kein Interesse für sie. Jetzt Briefe, geschäftlichen und privaten Inhalts — er beachtete sie nicht. Da — endlich ... ganz verstohlen in der tiefsten Ecke Schriftzüge von ihrer Hand.

Ach, er erkannte sie auf den ersten Blick, trotzdem sie nur dreimal ihm geschrieben. Er trug die Zeilen ja immer bei sich. Und er hatte sie so oft betrachtet, daß sie leibhaftig ihm vor Augen standen.

Die erste Woche frei!

Dr. Pusheck bietet Dir freie Behandlung an.

Ich behandle alle Krankheiten, besonders aber Rheumatismus, Schwäche, Blut-, Haut- und Nervenleiden, Katarrh, Erkältungen, Herz-, Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten und alle Frauenleiden.

Aller ärztlicher Rath, Untersuchungen und ärztliche Behandlung ist frei, sowie auch je nach Bedürfniß, Elektrisiren, Vibriren, Massiren u. s. w.

Ich rechne nur für die verabreichte Medizin und dies beläuft sich in gewöhnlichen Fällen auf nicht mehr wie $1.00 die Woche, ist also allen Kranken zugänglich, und sollte Niemand versäumen sich Rath und Hülfe zu holen. Komme oder schreibe mir.

DR. CARL PUSHECK, 192 Washington St.
Nahe Fifth Avenue.

Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends für solche die sonst nicht abkommen können. Sonn- u. Feiertags geschlossen.

Dr. Pusheck's Heilmittel sind hier zu haben, sowie auch in vielen Apotheken.
Push-kuro heilt alle Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Schwäche, Magen und Unterleibs-Leiden u. s. w. Preis $1.00.
Cold-Push ist das beste Mittel für Erkältungen, Husten, Fieber u. s. w. 25c.

Er faltete sie auseinander. So ... in Paris war sie damals also! Und da ... da ... Geldbescheinigungen, Quittungen von ihr!

Zum ersten Male ballte sich seine Faust gegen den Entschlafenen.

Aber keine vertrauliche Zeile von ihr, kein zärtliches Wort, kein Hinweis, daß sie anders miteinander gestanden, innerlich wenigstens, als er sie zusammen gekannt?! Was war das nur?

Der frühe Morgen traf ihn noch an seinem Platz. Die ganzen langen Stunden hatte er vor sich hingestarrt und keinen Ausweg gefunden.

Um kein Auffallen zu erregen, schloß er jetzt ab und ging hinunter auf die Straße. Und wie er in den ersten Strahlen der jungen Herbstsonne dahinschritt, da war ihm auf einmal, als dürfte er jetzt nicht rechnen und zürnen, als müßte er dem Todten, den noch nicht einmal die Erde barg, die Ruhe gönnen, den Frieden wahren. Und er freute sich, daß er mit ehrlicher Trauer an der Gruft stehen und blühende Blumen mit hinein versenken konnte. Vergißt sich doch nichts im Leben schwerer als so zwanzig Jahre gemeinsam verlebter Jugendjahre!

An jenem Tage war's ihm, als müßte er mit Gewalt jeden Flecken an dem Bild des alten Freundes auszulöschen versuchen. An den späteren aber drängte sich die Erinnerung so mächtig hervor, daß er keine Ruhe mehr fand. Jeder Schritt, den er im Geschäft that, schien ihm zuzurufen: „Du darfst nicht zögern. Du mußt es erforschen. Es hat dich gewandelt, dein Dasein, deine Lust und Freude."

Und da begann er die Nachforschungen nach ihr, die einzig Auskunft geben konnte.

Als er sie gefunden hatte, erkannte er sie kaum wieder. Sie mußten beide erst sprechen, um sich zu erkennen.

Sie zitterte stark. Er aber sprudelte heraus, was er alles auf dem Herzen hatte.

Da lehnte sie sich leicht zurück. Ihr Athem ging schwer: „Ihr Freund meinte, Sie dürften mich armes Mädchen nicht heirathen. Das Geschäft vertrüge es nicht."

„Und Sie — Sie haben das geglaubt?!"

„Ich mußte wohl. Er war so sicher." ...

„Und da reisten Sie einfach fort, ohne eine Zeile für mich? Ohne Aufklärung, ohne Abschied!?"

Sie zuckte die Achseln. „Er gab mir Empfehlungen, er brachte mich zur Bahn. — — Ich hatte gar nicht Zeit zum Ueberlegen."

„O, o — das sieht ihm ähnlich. Alles nur nach seinem Willen, nur für seine Größe, sein Fortkommen!" Er rang die Hände. Dann wurde er ruhiger. „Aber konnten Sie mir nicht später schreiben — nicht wenigstens von Paris aus?! Dann hätte ich doch gewußt, dann hätte ich doch — —"

Hoch schluchzte sie plötzlich auf. „Ich dachte doch, es wäre — zu Ihrem Besten ..."

Eine eigenthümliche Wandlung ging in ihm vor. Wie er sie da so weinen sah, wie der Klang ihrer Stimme sich lieblich wieder in sein Ohr schmiegte, da wurde er weich, ganz weich .. und da ergriff er ihre Hand und sagte zärtlich:

„Es war ein Unrecht, Kind, es war ein Irrthum, von dem ich nichts wußte, den ich nicht kannte. Hinter meinem Rücken hat mein Freund" — — Er schluchzte heftig, denn er wollte das Wort nicht sagen. „Sieh, wir sind noch nicht zu alt. Wir können den Fehler noch ausbessern! Komme mit mir und laß uns nachholen, was ein anderer uns zerstört."

Da schüttelte sie langsam den Kopf. „Es geht nicht mehr. Jetzt — bin ich keine Frau mehr für Dich. Sieben Jahre des Alleinseins sind viel für ein Mädchen. Und wenn es arbeitet, so unermüdlich schwer, wie ich, dann verändert sich alles in ihm. Dann wird es — ein anderes ..."

„Aber Kind, das kann doch nicht sein ..."

„Es ist so — glaube mir! Und ich bin ja auch zufrieden. Er gab mir ja das Geld, daß ich selbständig sein kann — das macht viel im Leben gut!"

Ja, Geld macht vieles im Leben gut. Das mußte auch er wohl gedacht haben, als er so rastlos ihm nachstrebte. Ingrimmig murmelte Alfred Herpner es vor sich hin. Dann aber reckte er sich hoch und athmete tief und schwer.

„Wenn ich den Grund zu Deinem Leiden gelegt," laut sprach er es vor sich hin, „dann, lieber Freund, dann sind wir jetzt — quitt. Jetzt ... haben wir uns nichts mehr vorzuwerfen."

Seit jener Zeit lebt Alfred Herpner einsam und still für sich. Er will von Freundschaft nichts mehr hören.

Die empfindlichen Woldegker.

Einen ergötzlichen Protest gegen Fritz Reuters Bräsig fand neulich jemand beim Durchlesen alter mecklenburgischer Blätter aus der Zeit, da die Werke des großen plattdeutschen Humoristen zuerst erschienen.

In einer Zeitung vom Jahre 1861 stand in einer Zuschrift aus Woldegk folgende Verwahrung: „Wenn Fritz Reuter in seinem neuesten Werke „Schnurr-Murr" den Entspekter Bräsig auf seiner Irrfahrt von Berlin zurück über Woldegk nach Haunerwiem über unseren Ort sagen läßt, es sei eine kleine und ungebildete Stadt, so mag dies wohl vom Autor nicht ganz ernstlich gemeint und nur nach Bräsig'scher Art gescholten sein. Die obigen Leistungen" — in einer vorangehenden Notiz war von einem Konzert des Gesangvereins die Rede — „geben davon Zeugniß, daß es mit der Bildung hierorts doch nicht ganz ohne ist, und wenn wir noch erwähnen, daß schon seit mehreren Jahren die Separation der städtischen Feldmark zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt ist, daß wir seit längerer Zeit eine Telegraphenstation zur Benutzung besitzen und seit kurzem eine Vorschußanstalt ins Leben trat, so sind wir mit diesen Einrichtungen der neuen Zeit gegen manche Städte des Landes voraus, und können somit den erwähnten Vorwurf als ungerechtfertigt protestirend zurückweisen. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß wir in nächster Zeit noch ein anderes Licht der Aufklärung werden leuchten lassen, da es nämlich schon im Gange ist, daß wir Straßenbeleuchtung erhalten."

Ist das nicht ein köstlicher Beitrag aus der guten alten Zeit? Na, später hat sich der „immeritirte Entspekter" von den „Abendteuern" bis zur „Stromtid" ja noch so trefflich entwickelt, daß er auch wohl den durch ihre Straßenbeleuchtung aufgeklärten Woldegkern, die kraft „obiger Leistungen" so stolz auf ihre eigene Entwicklung sind, kaum noch Grund zur Klage und zum Protest gegeben hat.

— Wer etwas gelten will, muß Geld haben.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c.

900 DROPS
CASTORIA
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS & CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.
Recipe of Old Dr. SAMUEL PITCHER
Pumpkin Seed – Alx. Senna + Rochelle Salts – Anise Seed + Peppermint – Bi Carbonate Soda + Worm Seed – Clarified Sugar Wintergreen Flavor.
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of Chas. H. Fletcher. NEW YORK.
At 6 months old 35 DOSES – 35 CENTS
EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Deutscher Botschafter und Präsident Roosevelt.

New York, 14. Febr. Präsident Roosevelt und der Botschafter des deutschen Reiches in Washington, Freiherr Speck v. Sternburg, waren Ehrengäste beim 32. Jahresdiner des New Yorker Presseklubs im „Hotel Astor", und Speck v. Sternburg hielt eine längere Rede über das zunehmende Interesse von Deutschland und seiner Regierung an Allem, was in Amerika vorgeht, und über das wachsende Verständniß beider Nationen für einander. Dann sprach er des Näheren über den, von Kaiser Wilhelm so warm befürworteten Professorenaustausch und äußerte große Freude darüber, bei seiner kürzlichen Rückkehr aus Deutschland allenthalben gefunden zu haben, daß des Kaisers Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen. Er forderte zur freundlichen Mitarbeit aller Vertreter der Presse behufs weiterer Förderung dieses Planes auf.

Präsident Roosevelt, der erst nach Mitternacht eintraf, hielt ebenfalls eine Ansprache und begrüßte den deutschen Botschafter als „unsern guten Freund". Dann legte er den Vertretern der Presse besonders an's Herz, stets artig und rücksichtsvoll über auswärtige Nationen zu sprechen.

Heute besucht Präsident Roosevelt auch ein Diner des Ungarischen Republikanischen Klubs auf der Ostseite.

Zu Lincolns Andenken.

New York, 14. Febr. Auf der, schon erwähnten Gedenkfeier von Lincolns Geburtstag, welche gestern Abend im „Waldorf = Astoria Hotel" stattfand, hielt Präsident Roosevelt eine Rede, worin er sich speziell mit der Negerfrage beschäftigte, die ja mehr oder weniger in allen Theilen des Landes existire da auch der Norden noch weit davon entfernt sei, dem farbigen Menschenbruder Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er forderte zu einheitlichem Zusammenwirken auf, um den Neger zur Erfüllung seiner staatsbürgerlichen und wirthschaftlichen Pflichten zu erziehen und damit das große Werk Lincolns zu vollenden. Und er fügte hinzu, daß er an den Südländer ebenso fest glaube, wie an den Nordländer, und das Vertrauen hege, unser Land werde schließlich sich jedem Bedürfniß gewachsen zeigen, und über jede Schwierigkeit triumphiren.

Zu Roosevelts Schutz.

New York, 14. Febr. Die Polizei dahier hat außerordentliche Vorkehrungen zum Schutze des Präsidenten Roosevelt getroffen, welcher heute Abend die völkerwimmelnde Ostseite besucht, um einem Diner des Ungarischen Kubs als Ehrengast beizuwohnen. Man glaubt zwar, daß der Präsident auch ohnedies sicher genug ist, will sich aber gegen jeden unberechenbaren Fall vorsehen. Nach 6 Uhr Abends wird jener ganze Distrikt sogut wie unter Belagerungszustand stehen, und die Polizei wird auch auf den Dächern und in den Kellern der Häuser vertheilt sein! Zwei Gevierte zu jeder Seite der betreffenden Restauration werden durch einen starken Polizeikordon vollständig abgesperrt sein, und keiner der Bewohner darf nach 6 Uhr Abends noch sein Heim verlassen oder durch den Polizeikordon gehen, um es zu erreichen.

New York, 14. Febr. Ein „Crank", der sich William Waldorf Jackson jr. nennt und von Lowell, Mass., ist, machte sich am Heim vom Schwager des Präsidenten Roosevelt (der dort abgestiegen ist), Douglas Robinson, unnütz. Er bestand darauf, daß seine Karte an den Präsidenten gesandt werde, mit dem er über Regierungsreformen u. s. w. reden wolle. Er wurde vorläufig abgewiesen, ohne verhaftet zu werden.

(Aus Lowell, Mass., wird gemeldet, daß der Betreffende dort als ein Sonderling, aber ein harmloser, bekannt ist.)

Stärkerer Grenzschutz

Wegen der Wirren in Rußland! — Ex-Kronprinzessin und kein Ende! -- Kapitän Schröder resignirt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 14. Febr. Anläßlich der jüngsten blutigen Vorkommnisse in Sosnowice, Russisch-Polen, wird von den hiesigen Behörden ein verstärkter Schutz der schlesischen Grenze beabsichtigt. Sosnowice liegt bekanntlich direkt an der Grenze, und die revolutionären Vorgänge im dortigen Bezirk, in welchem sich nicht weniger, als 50,000 Arbeiter am Streik befinden, sind dazu angethan, die Bevölkerung in den benachbarten preußisch-schlesischen Orten direkt in Mitleidenschaft zu ziehen. Nach den vorläufigen Anordnungen wird eine starke Abtheilung Gendarmen zu Fuß und zu Pferde bei Schoppinitz und Rosdzin stationirt werden. Und laut einem, zwischen der hiesigen und der russischen Regierung getroffenen Uebereinkommen wird das russische Militär in Sosnowice und Umgebung, welches in den jüngsten Tagen beträchtlich verstärkt worden ist, mit den schlesischen Grenzpatrouillen zusammenwirken. Die Eisenbahnbrücke wird auf das Schärfste bewacht, weil eine Wiederholung der Unruhen befürchwird, die (wie gemeldet) vor einigen Tagen mit Waffengewalt niedergeschlagen wurden und namentlich bei den Kämpfen vor den Katharinenwerken in Sosnowice so zahlreiche Opfer forderten.

Ueber die Affäre der Gräfin von Montignoso, geschiedenen Ex-Kronprinzessin von Sachsen, schwirren die abenteuerlichsten Gerüchte umher, aus welchen sich zehn Kriminalromane machen ließen. Von Vielen wird es allerdings für höchst unwahrscheinlich gehalten, daß sie schuldlos sei, weil die Indizien auf einen thatsächlichen, nicht einwandfreien Verkehr mit dem Florentiner Grafen Guicciardini hinweisen; aber Andere schließen sich bereitwilligst dem Glauben der Mehrzahl der Dresdener Bevölkerung an, welche in den neuesten offiziellen Standainachrichten über die Gräfin eine Intrigue der Königspartei wittert, um die kleine Prinzessin Anna Monika der Mutter entreißen zu können.

Wenn etwas dazu geeignet ist, der Gräfin von Montignoso wieder die Sympathien weiter Kreise zuzuwenden, so ist das die Art und Weise, wie die Sendlinge des Königs Friedrich August, ihres ehemaligen Gatten, mit ihr umspringen, vorausgesetzt, daß es mit den darüber vorliegenden Meldungen seine Richtigkeit hat. Justizrath Dr. Koerner z. B., welcher im Auftrage des Königs nach Florenz reiste, hat sich darnach der Gräfin gegenüber eines Auftretens befleißigt, das im höchsten Grade unpassend und brutal war und dadurch in keinem milderen Lichte erscheint, wenn ihm vielleicht die Rüpelhaftigkeit vom Dresdener Hofe ausdrücklich eingeschärft war. Als er mit der Gräfin in Gegenwart des deutschen Konsuls Oswald eine Konferenz hatte, rief er ihr angeblich zu: „Ihr Anblick erzeugt mir Brechreiz!" Und während der ganzen Unterhandlungen, die sich auf die Auslieferung der kleinen Prinzessin bezogen, schlug er einen Ton an, bei dem jede Rücksicht auf Anstand ausgeschlossen war.

Der bisherige Kommodore der ostamerikanischen Station, Kapitän z. S. Ludwig Schroeder, welcher sich auf der Heimreise befindet, wird sofort nach seiner Ankunft dahier sein Kommando niederlegen. Es wurde kürzlich darauf hingewiesen, daß Schroeder infolge der jüngsten Beförderungen und Versetzungen nunmehr der rangälteste Stabsoffizier der Marine sei. Er trat 1871 in den Dienst und ist seit 1899 Kapitän zur See. Schroeder's Flaggschiff war der große Kreuzer „Vineta", der im vorigen Jahre von der ostamerikanischen Küste nach deutsch-südafrikanischen Gewässern beordert wurde, um die Operationen des Generalleutnants v. Trotha gegen die rebellischen Herero zu unterstützen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York versuchte der 64-jährige frühere Kleiderfabrikant Jakob Liebenstein Selbstmord mit Gas.

— Zu La Crosse, Wis., sank gestern das Thermometer auf 37 Grad unter Null. St. Louis hatte dieselbe Temperatur, wie Chicago.

— Ein Brand an der Ellicott Str. in Buffalo verursachte in mehreren Geschäftshäusern einen Verlust von $100,000.

— Am 1. Juni werden von Deutschland die Musterriegen abfahren, die sich am 29. Bundesturnfest in Indianapolis betheiligen.

— Andrew Carnegie will, der Vorladung entsprechend, am 6. März vor dem Bundesgericht in Cleveland als Zeuge im Prozeß gegen Frau Chadwick auftreten.

— Das Postdepartement unterzeichnete einen Vertrag mit der Illinois Tunnel Co. in Chicago betreffs Beförderung von Postsachen durch deren Untergrundbauten.

— Für die Depositoren der „Citizens' National Bank" in Oberlin, O., welche durch die Schuld der Frau Chadwick verkrachte, wurden 40 Proz. Abschlagszahlung angekündigt.

— Aus Eifersucht verwundete Anton Westmark zu Dubuque, Ja., seine Gattin im Heim ihrer Eltern durch einen Schuß tödtlich, und beging dann Selbstmord.

— Vom 18. bis zum 25. Februar findet in Milwaukee der große amerikanische Keglerkongreß statt. Die zugesagte Betheiligung ist 100 Prozent größer, als je bei einem früheren derartigen Kongreß.

— Die zwei kleinen Töchter von Wm. Powley in Jersey City, N. J., wurden von ihren Eltern beim Wegzug einfach verlassen, und als später der Vater gefunden und verhaftet wurde, erklärte er, in der Eile die Kinder ganz vergessen zu haben!

— Der Dampfer „City of Panama," welcher von San Franzisko in Acapulco ankam, fuhr auf hoher See meilenweit durch eine, mit Bäumen, Blättern und todten Thieren aller Arten bedeckte Fläche. Man glaubt, daß irgendwo an der südamerikanischen Küste ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden habe.

— Aus einem offiziellen Bericht an den Ausschuß unseres Kongreßhauses zur Untersuchung des Berieselungsproblems geht hervor, daß bereits durch private Unternehmungen 9½ Millionen Acres in den Ver. Staaten berieselt worden sind, was $200,000 kostete. Man erwartet aber von dem Berieselungssystem der Regierung noch viel Größeres.

— Bundessenator Mitchell von Oregon, Kongreßmann John M. Williamson und mehrere Andere wurden, in Verbindung mit den Oregoner Landschwindeleien, der Verschwörung zur Erlangung von 600,000 Acres öffentlicher und Schulländereien in verschiedenen Staaten angeklagt. Ein belastender Brief Mitchells ist in den Händen des Distriktsanwalts.

Ausland.

— Die „Neuesten Nachrichten" in Berlin werden vom 1. April ab mit der „Post" verschmolzen.

— Unteroffizier Taplik, der Standartenträger des Gardekorpsregiments in Berlin, wurde vom Kaiser dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dem Prinzen Karl von Bourbon als „der längste Soldat" im deutschen Heere vorgestellt; er mißt 7 amerikanische Fuß.

— Die deutsche diplomatische Mission, welche unter Dr. Rosens Führung nach Abessynien gesandt wurde, ist bei König Menelik angelangt und wird dort 20 Tage weilen. Dr. Rosen, der reiche Geschenke vom Kaiser Wilhelm mitbrachte, erwartet, einen Handelsvertrag abzuschließen.

Lokalbericht.

Kurzer Prozeß.

Walter Wallace nach kaum halbstündiger Verhandlung freigesprochen.

Walter Wallace, wohnhaft Nr. 2110 Armour Ave., zankte sich am 16. November des letzten Jahres mit seinem Nachbar David Trautmann in dessen Kohlengeschäft um zehn Cents. Trautmann gerieth in Wuth, bedrohte Wallace mit dem Tode und machte eine Handbewegung, als wolle er einen Revolver ziehen. Da kam der Bedrohte ihm zuvor, zog das eigene Schießeisen und schoß seinen Gegner todt. Heute Morgen wollte der Thäter sich vor Richter Barnes schudig bekennen, Trautmann in Nothwehr erschossen zu haben, und auf einen Geschworenenprozeß verzichten, aber der Richter gab das nicht zu, sondern ordnete die Auswahl von Geschworenen an. Die nöthige Zahl von diesen wurde schnell gefunden und vereidigt, und dann begann die Verhandlung, welche nur einige Minuten gedauert hatte, als der Richter, bewogen durch die Aussagen der Zeugen, die Geschworenen anwies, einen Wahrspruch auf „Nichtschuldig" einzubringen, was auch geschah. Der ganze Vorgang nahm nur 22 Minuten in Anspruch.

Leckere Schüsseln gemacht von
Grape-Nuts Food
Entrees, Puddings, Salads, Pfannkuchen etc. Beglückt und ernährt Eure Familie.

Verheerende Brände.

Das Hotel Brevoort in Flammen aufgegangen.

Sachschaden etwa $100,000.

Gestern Abend wurde das Miller-Gebäude theilweise eingeäschert. — Die Feuerwehr übermäßig in Anspruch genommen. — Arbeitete nichts destoweniger heldenhaft.

Im Hotel Brevoort, Nr. 143—145 Madison Str., wüthete heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches 150 Gäste zur Flucht nöthigte, etwa $100,000 Schaden verursachte und der übermäßig in Anspruch genommenen, erschöpften Feuerwehr den Rest gab.

Zwei Feuerwehrleute brachen, fast erstarrt und physisch erschöpft, zusammen; ein „Bellboy" und ein Gast wurden vom Rauch übermannt, ein Ehepaar entging dem gleichen Schicksal nur mit knapper Noth, drei Feuerwehrleute wurden unter stürzenden Trümmermassen verschüttet und mehr oder minder schwer verletzt, während eine Menge Gäste, zumeist halbnackt, nur auf Katzenstegen ihre Flucht bewerkstelligen konnte.

Die Verunglückten sind:

Wm. J. Cashman, 34 Jahre alt, Nr. 472 W. Harrison Str., Mitglied des Haken- und Leiterzuges Nr. 1; Verletzungen am Rücken und wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Er wurde nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo sein Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet wurde.

John Williams, Kamerad des Vorigen; leichte Verletzungen am Kopf und am Rumpf; wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes geschafft und dort verbunden.

George Neiper, der mit seinen beiden vorerwähnten Kameraden verunglückte, als die Decke des Schankzimmers einstürzte, von dem aus sie die Flammen bekämpften; kam gleichfalls mit unerheblichen Verletzungen davon.

A. McGrady, Schlauchführer des Spritzenzuges Nr. 4, und sein Kamerad Wm. O'Malley, brachen fast erstarrt und gänzlich erschöpft zusammen. Sie waren 72 Stunden ununterbrochen im Dienste gewesen und hatten unter Anderen das Feuer bekämpft, welches das Gebäude der Central Electric Co., Nr. 262—268 Fifth Ave., zerstörte. Sie wurden nach der Stadthalle getragen. Nachdem sie sich etwas erholt hatten, nahmen sie den Dienst wieder auf. Leicht verletzt wurden ferner die Feuerwehrleute Joseph O'Malley und J. R. O'Rourke vom Spritzenzuge Nr. 3.

Warren E. Fairfield, 23 Jahre alt, „Bellboy", wurde vom Rauche übermannt; erholte sich aber bald wieder.

W. D. Howard, ein Gast, hatte gleichfalls zu viel Rauch geschluckt und brach ohnmächtig zusammen. Einem sofort geholten Arzte gelang es, ihn bald wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Christ Miller, Mitglied der Insurance Patrol Nr. 8; Hände und Füße erfroren. Wurde nach dem Hauptquartier, Nr. 25 Michigan Ave., geschafft. Zustand bedenklich.

Henry Lauterbach, Kamerad des vorigen; Hände und Füße erfroren. Befindet sich gleichfalls in ärztlicher Behandlung. Auch sein Zustand gibt zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung.

O. W. Tarr und Frau von Evanston hätten das Schicksal der beiden Letztgenannten beinahe getheilt; doch gelang es ihnen, ihre Flucht aus dem qualmgeschwängerten Gebäude zu bewerkstelligen, indem sie die Rettungsleiter hinabkletterten und aus der Höhe des zweiten Stocks an einer Standröhre hinabglitten.

Das Feuer, welches, wie man glaubt, durch eine Kreuzung elektrischer Drähte im hinteren Theile des zweiten Stockes verursacht worden war, wurde von dem „Bellboy" Warren E. Fairfield entdeckt. Dieser erstattete sofort dem Nachtclerk L. E. Goodwin Meldung, der unverzüglich den Nacht-Bellboy und Telephonisten W. Walda veranlaßte, sämmtliche Gäste mittels Fernsprechers zu wecken und sie von dem Ausbruch des Brandes in Kenntniß zu setzen.

Inzwischen war die Feuerwehr in schneller Folge dreimal alarmirt worden. Wie ein von Fairfield geweckter Gast des Hotels, der seinen Namen nicht genannt zu haben wünschte, später erklärte, trafen aber erst nach 15 Minuten die ersten Spritzen ein. Es wurde ein Schlauch in das Hotel gezerrt. Dort barst er. Dadurch sei eine neue Verzögerung verursacht worden. Chemische Löschbomben hätten sich noch am wirksamsten erwiesen. Erst nach geraumer Zeit, nachdem die Flammen sich schon zwischen den Wänden ihren Weg nach dem dritten Stock gebahnt hatten, konnte die augenscheinlich übermüdete Feuerwehr den Kampf mit dem verheerenden Elemente aufnehmen.

Die Mehrzahl der mittlerweile aus dem Schlafe geschreckten Gäste stürmte, zumeist in überaus dürftiger Toilette, nach den zu ebener Erde gelegenen Geschäftsräumen des Hotels, wo ihnen die Mittheilung gemacht wurde, daß es sich nur um einen unbedeutenden Brand handle. Diese Zusicherung veranlaßte sie zum Bleiben. Nach Verlauf von etwa einer Stunde schien der Brand gelöscht zu sein. Mehrere der Gäste hatten schon wieder ihre Zimmer aufgesucht und die Feuerwehr traf Anstalten, nach ihren Quartieren zurückzukehren, als plötzlich eine Feuersäule aus dem Dache des Gebäudes schoß. Bald schlugen auch Flammen durch die Wände des 6., 7. und 8. Stocks und das ganze Gebäude schien dem Verderben geweiht.

Auf's Neue mußte die Feuerwehr den Kampf mit ihrem und Chicagos Erbfeind aufnehmen, und erst nach stundenlangem, schwerem Abmühen errang sie den Sieg.

Vielen Gästen wurde jetzt die Situation zu ungemüthlich. R. P. Campbell und Frau von Marlin, Texas, kletterten die an der Hinterwand des Hotels angebrachte Rettungsleiter hinab, die, wie gesagt, bis zur Höhe des 2. Stockes reichte, von wo aus man an einer Standröhre hinabgleiten muß. Das Ehepaar erreichte glücklich die Straße und eilte nach der Stadthalle, um dort, vor Feuer und Kälte geschützt, die Weiterentwickelung der Dinge abzuwarten. Auch Frl. F. H. Bortz und Frau von Rochester, N. Y., deren Zimmer sich im vierten Stock befand, sowie T. M. Holland von Waxahachie, Texas, bedienten sich der Rettungsleitern.

Andere Gäste und weibliche Angestellte des Hotels bewerkstelligten nur mit knapper Noth ihre Flucht, obgleich die männlichen Angestellten sich wie Helden benahmen.

Der Fahrstuhlführer Paul Jenkins bediente den Fahrstuhl, bis die Flammen ihn zur Flucht nöthigten.

Der „Bellboy" Fairfield weckte 20 weibliche Angestellte und verhalf ihnen zur Flucht, ehe er, vom Rauche übermannt, zusammenbrach. Ebenso tapfer benahmen sich seine Genossen. Aber auch von Gästen wurden mehrere Personen gerettet. Wm. H. Stoddard von Sheboygan, Wis., der das Zimmer Nr. 232 innehatte, prallte auf dem Korridor mit einer Frau zusammen, die ihm ohnmächtig in die Arme sank. Er schleppte sich nach dem Hotel Morrison, wo sie in ärztliche Behandlung genommen wurde.

Wm. Lee von De Witt, Iowa, der gleichfalls im 2. Stock wohnte, stieß auf Frau L. Land, Nr. 4708 McMillan Ave., St. Louis, die, vom Qualm überwältigt, zusammengebrochen war. Er hob die Ohnmächtige auf und trug sie gleichfalls nach dem Morrison Hotel.

Judd G. Seib von Peoria, Ill., der im 5. Stock wohnte, wurde von Feuerwehrleuten die Rettungsleiter hinuntergeleitet.

Auch um die Rettung anderer Gäste machte sich die Feuerwehr verdient. Acht weibliche Angestellte, die in Lebensgefahr schwebten, wurden von ihnen gerettet. Die Namen der Mädchen sind: Mary Smith, Celia Notal, Jennie Kischal, Mary Dolensky, Annie Uschi, Mary Brotoska, Mary Pastro und Helene Jacobs.

Professor Edward C. Roedder von der Universität Wisconsin und Frau wohnten im 4. Stock des Hotels. Aus dem Schlafe getrommelt, erfuhr der Gelehrte, daß das Hotel brenne. Er weckte seine Frau, kleidete sich hastig an, raffte die übrigen Kleidungsstücke zusammen und eilte mit seiner Frau hinaus. Im 3. Stock wußte er nicht weiter. Seine Frau brach ohnmächtig zusammen. Er ließ nun die Kleidungsstücke fallen, lud sich die ohnmächtige Lebensgefährtin auf und erreichte mit ihr endlich auch die Straße. Er nahm sofort in einem anderen Hotel Wohnung.

Moß Adams, ein Spezial-Hilfssheriff, den der Gouverneur von Texas beauftragt hat, C. H. Taylor, den angeblichen Geschäftstheilhaber der vielgenannten Frau Alice Webb-Duke, abzuholen und per Schub nach Texas zu bringen, war vielen Gästen behilflich, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Eine Anzahl Gäste schien vollständig den Kopf verloren zu haben. Eine Frau eilte im Nachtgewande auf die Straße, über den Arm geschlagen trug sie aber einen warmen Mantel. Sie lief, ohne daran zu denken, den Mantel anzuziehen, nach dem Morrison-Hotel, wo sie ein vorläufiges Unterkommen fand. Ein anderer Gast, der erklärte, daß er in Chicago übernachtet habe, um in der bitteren Kälte nicht die Heimreise fortzusetzen, hatte von seiner Garderobe nur eine Decke gerettet, in die gehüllt er Umschau nach einem anderen Logis hielt.

Bald nach Ausbruch der Flammen aus dem Dache des Hotels stürzte ein mächtiger, stählerner Schornstein ein. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand von den Dächern der La Salle-Theater-, „Chamber of Commerce"- und Tacoma-Gebäude aus, sowie von der Straße und der Gasse und vom Schankraum des brennenden Gebäudes. Als des letzteren Decke einstürzte, wurden die Eingangs erwähnten drei Feuerwehrleute verletzt.

Die brave Feuerwehr wurde aber erst nach unsäglicher Mühe des entfesselten Elementes Herr. Sie hatte ungeheure Mengen Wassers in das Gebäude geschleudert. Oft aber war ein Strahl gefroren, ehe er das Ziel erreichte. Der Sprühregen, den der Wind an die Wände der angrenzenden Gebäude trieb, bildete glitzernde Eisgebilde, und die Straßen der Umgegend wurden in Eisbahnen verwandelt. Stundenlang lagerte so schwerer, dicker Rauch über der Brandstätte und ihrer Umgebung, daß selbst aus kurzer Entfernung nicht mal Wolkenschaber sichtbar waren.

Das Hotel, welches nach dem großen Chicagoer Brande errichtet, aber kürzlich erst umgebaut worden war, ist Eigenthum von Hannah & Hogg. Die Neueinrichtung des Schankraumes hatte allein $20,000 gekostet.

Viele der Gäste haben ihre Kleider und Werthsachen eingebüßt. Der bitteren Kälte ungeachtet hatte sich eine mehrere hundert Köpfe starke Menschenmenge auf der Brandstätte eingefunden, die in Schach zu halten und vor Schaden zu bewahren die Polizei ihre liebe Noth hatte. Eine Abtheilung Detektives sorgte nach Kräften dafür, daß ihnen bekannte Diebe dem Hotel fernblieben. Dieser Vorsichtsmaßregel ungeachtet meldete Louis A. Weil, Vertreter einer Juwelenfirma, daß ihm aus seinem Zimmer Schmucksachen im Werthe von $10,000 abhanden gekommen seien.

Das Feuer verursachte eine stundenlange Stockung des Straßenbahnverkehrs auf der Clark Str.-, Wells Str.-, Lincoln Ave.-, Clybourn Ave.-, Milwaukee Ave.- und Madison Str.-Linie. Der Betrieb der Wentworth Ave.-, Wallace- und Halsted Str.-Linie wurde stark beeinträchtigt, aber nicht zum Stillstand gebracht.

Wagen der N. Clark Str.-Linie fuhren gleichfalls, aber nur bis zur Illinois Str., wo die Passagiere abgesetzt wurden. Die Wagen wurden dann nach Wells Str. rangirt und fuhren auf dieser Strecke zurück.

Baukommissär Williams stellt fest, daß in baulichen Einrichtungen des Brevoort House auf Veranlassung des Bauamtes während der letzten zwei, drei Jahre verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden sind. Erst noch ganz vor Kurzem war an der Rückseite des Gebäudes eine eiserne Treppe angebracht worden, und soweit das bei der veralteten Bauart des Hotels möglich war, hat dieses allen Bestimmungen der Bauordnung genügt. Hätte man verlangen wollen, daß diesen Bestimmungen buchstäblich entsprochen würde, so hätte das Veränderungen bedingt, die der Aufführung eines Neubaues gleichgekommen wären, und einen solchen anzuordnen sei das Bauamt nicht befugt. Wie weit die Machtvollkommenheit der Behörde in dieser Hinsicht geht, das wird gegenwärtig in einem Prozeßverfahren festgestellt, welches die Verwaltung des „Sherman House" gegen die Stadtverwaltung angestrengt hat, weil ihr von derselben die Anbringung einer weiteren Treppe aufgegeben worden ist, für welche der betreffende Theil des Gebäudes fast vollständig würde umgebaut werden müssen.

* * *

Nicht weniger als 62mal wurde gestern, in der Zeit von halb zehn Uhr Vormittags und Mitternacht, die städtische Feuerwehr alarmirt; unter Anderem hatte sie einem 2-11, sowie einem 4-11 Alarm Folge zu leisten, und so kam es denn, daß kaum zehn Prozent der Mannschaft von aktivem Dienste verschont blieb.

Daß dieser bei dem herrschenden Hundewetter nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, wird wohl selbst ein chronischer Neidhammel zugeben. Die Leute haben gestern und heute ihre Löhnung reichlich verdient. Obgleich sie aber mehr als gewöhnliche Sterbliche abgehärtet sind, wären sie doch der Schwere des Dienstes und den Unbilden der Witterung unterlegen, wenn sie nicht „schichtenweis" gearbeitet hätten, so daß den Halberstarrten, die oft wandernden Eisklumpen glichen, Gelegenheit gegeben wurde, wieder aufzuthauen und neue Kräfte zu sammeln.

Auf der Fahrt nach Clinton Str. begriffen, wo ein großer Brand wüthete, blieb der Spritzenzug Nr. 94 im Schnee und Eis stecken. Der Befehlshaber mußte dem Hauptquartier Meldung erstatten, daß der Zug unmöglich die Brandstätte erreichen könne, und Marschall Burroughs, der vom Haupt-Feuermeldeamt aus den Dienst der Feuerwehr regelte, hatte seine liebe Noth, genügend Spritzenzüge zur Deckung des Bedarfes aufzutreiben.

Das erwähnte Feuer auf der Westseite war im Miller-Gebäude, Nr. 135—139 Clinton Straße, ausgebrochen und hatte geraume Zeit das ganze Häusergeviert mit Vernichtung bedroht. Es wurde erst gelöscht, nachdem es etwa $200,000 Schaden verursacht hatte.

Als das Feuer seinen Höhepunkt erreicht hatte, bemächtigte sich der Gäste des Rigi-Hotels, Nr. 149 Clinton Str., eine hochgradige Aufregung. Viele packten ihre Sachen und flüchteten in die eisige Nachtluft hinaus, kehrten aber fast ausnahmslos zurück, nachdem ihnen von Polizisten und Feuerwehrleuten die tröstliche Zusicherung geworden war, daß dem Hotel nicht die geringste Gefahr drohe.

Das Feuerlöschboot „Queen", das im Nordarm des Flusses an Fullerton Ave., stationirt ist, wurde nach der Brandstätte beordert, kam aber nur bis Webster Ave., wo die Dicke der Eisdecke des Flusses ein weiteres Vordringen zur Unmöglichkeit machte.

Einen phantastischen Eindruck machte das brennende Gebäude. Während aus dem Innern wie aus einem Schmelzofen rothglühende Lohe schlug und Flammen und dicke Rauchwolken sich aus den Fenstern und Thüren wälzten, waren die äußeren Mauern der im Innern des Hauses herrschenden Hitze ungeachtet, mit einer glitzernden Eisschicht bedeckt. Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Gebäude, von zehn Jahren errichtet	$80,000
National Stamping & Electric Works, oberst. Stock u. Theil des 1. Stockes, Nr. 135—139 Clinton Str. .	30,000
J. R. Woolbridge Laundry Company, 5. Stock, nach hinten hinaus, Nr. 133—139 Clinton Str.	15,000
J. J. Schaß, Piano-Saiten-Fabrik, 4. Stock . . .	10,000
Delivouk & George, 3. und 4. Stock, Nr. 137—139 Clinton Str.	15,000
American Traveling Grate Company, 4. Stock . . .	10,000
Crouse-Hindes Company, 2. Stock, Nr. 133—135 Clinton Str.	25,000
Wilson Paper Box Machinery Company, 3. Stock, Nr. 133—135 Clinton Straße . .	15,000
J. L. Schurman & Company, 2. St., Nr. 137—139 Clinton Straße	10,000
Verona Tool Works, 1. Stock	15,000
J. A. Miller & Brother, Erdgeschoß, Nr. 133—139 Clinton Straße	2,000

Muthmaßlich von Feuerbränden, die vom Brand an Clinton Straße herrührten, wurde heute früh das Dach der Great Northern Plating Works, Nr. 103 bis 105 Canal Straße, in Flammen gesetzt. Der Wächter George Anderson entdeckte den Brand und alarmirte die Feuerwehr. Bataillonschef O'Connor, der als einer der Ersten auf der Brandstätte eintraf, erließ sofort einen 2—11 Alarm, um einem drohenden Umsichgreifen des Feuers vorzubeugen. Von Kapitän Owen L. White von dem Spritzenzuge Nr. 9 angeführt, begab sich eine Anzahl Feuerwehrleute in die Anlage. Dort wären sie beinahe von mehreren schweren Dampfleitungsröhren, die von einem erhöhten Stapelplatze fielen, erschlagen worden. Kapitän White wurde getroffen und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 2527 Cottage Grove Ave., geschafft, wo sein Zustand als bedenklich, aber keineswegs hoffnungslos bezeichnet wurde. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $5000 Schaden angerichtet hatte.

Infolge eines überheizten Kochherdes entstand heute in der Wohnung der Frau Mac De Moß, Nr. 201 Huron Straße, ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $150 Schaden angerichtet hatte.

Was der Prediger sagt

ist überzeugend.

„Ich habe mir vorgenommen, an Sie zu schreiben und zu benachrichtigen, was Pyramid Pile Cure für mich gethan hat. Ich litt an einem äußerst schlimmen Fall blutender Hämorrhoiden; ich fürchtete mich wirklich jedesmal vor dem Stuhlgang. Eine fünfzig Cents-Schachtel heilte mich. Ich bin wie umgewandelt. Ich habe es andern empfohlen als das wunderbarste Mittel. Es ist wirklich ein Segen für die leidende Menschheit. Sie können dies veröffentlichen, wenn es von Werth ist, und ich hoffe, daß Gutes dadurch bewirkt wird. Rev. W. E. Carr, 355 N. Holbrook Str., Danville, Va."

Geistliche (wie auch andere Leute, die eine sitzende Lebensweise führen) sind ganz besonders den Hämorrhoiden in den verschiedenen Formen ausgesetzt und sie sehen sich beständig nach einem Mittel um, welches Linderung gewährt, und haben wenig oder gar keine Hoffnung auf Heilung.

Da Rev. Mr. Carr diese Thatsache kennt, erlaubt er, seinen Namen zu gebrauchen, so daß andere Leidende erfahren mögen, daß es ein Heilmittel gibt, genannt die Pyramid Pile Cure, welches überall von Apothekern zu dem niedrigen Preis von fünfzig Cents die Schachtel verkauft wird, und welche jedem Hämorrhoiden-Leidenden dieselbe Hilfe gewährt, wie in seinem eigenen Falle. Gebt Acht darauf, nichts anderes zu bekommen und bedenkt, es gibt kein ebenso gutes Mittel.

Ein kleines Buch, welches die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt, wird von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., herausgegeben und frei auf Ersuchen verschickt. Alle Leidenden sind ersucht, um ein Exemplar zu schreiben, denn es enthält werthvolle Auskunft über Hämorrhoiden.

— Kindlicher Irrthum. — „Onkel Albert, der Autler, befindet sich wegen eines Magenleidens in ärztlicher Behandlung." — Hänschen: „Papa, da hat der Onkel gewiß zu viel Kilometer gefressen?"

— Prompte Auskunft. — Herr: „Sag' 'mal, Kleine, wohnt hier im Hause ein Herr Vogel?" — Mädchen: „Ja, in der zweiten Etage wohnt einer, er heißt Sperling."

— Uebermoral. — „Ick kann Ihnen sagen, Frau Nachbar'n, wat die neien Miether in unser'm Haus stehlen, davon machen Se sich jar keenen Bejriff! Wenn man nich als Revanche ooch hie und da 'n bisken zujriffe, hätte man bald jar keene Sachen mehr!"

Niemand vermag Schwindsucht zu heilen. Aber man kann sie verhindern. Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt Erkältungen, Bronchitis, wunden Hals. Versagt nie. dift

Schwache Nieren

Allen Nierenleidenden, die mein Mittel noch nicht versucht haben, offerire ich einen vollen Dollar werth frei. Nicht eine einfache Probe, sondern eine reguläre Dollar-Flasche voller Größe und Güte.

Es ist nichts zu bezahlen, weder jetzt noch später. Ich verlange kein Hinterlegen, kein Versprechen. Ihr lauft kein Risiko. Die Dollar-Flasche ist frei — denn mein Mittel ist kein gewöhnliches, denn ich bin von seiner Wirkung überzeugt, so daß ich diese Offerte riskiren kann.

Erstens wirkt mein Heilmittel nicht auf die Nieren selber. Solche Behandlung wäre falsch. Denn die Nieren tragen keine Schuld an ihrer Schwäche oder Unregelmäßigkeit. Sie besitzen keine Kraft — keine Selbstbestimmung. Sie werden in Thätigkeit versetzt durch eine winzige Nervenfaser, welche allein für ihren Zustand verantwortlich ist. Wenn der Nieren-Nerv stark und gesund ist, sind die Nieren stark und gesund. Wenn der Nieren-Nerv in Unordnung geräth, erkennt Ihr dies aus der unvermeidlichen Folge — Nierenleiden.

Dieser zarte Nerv ist nur einer von dem großen Nervensystem. Dieses System kontrollirt nicht nur die Nieren, sondern auch das Herz und die Leber und den Magen. Der Einfachheit wegen nannte ich dieses große Nervensystem die „inneren Nerven." Es sind nicht die Gefühlsnerven — nicht die Nerven, welche Euch in Stand setzen, zu gehen, zu sprechen, zu handeln, zu denken. Es sind die Meisternerven, und jedes Lebensorgan ist ihr Sklave. Der gewöhnliche Name für diese Nerven ist „sympathetische Nerven" — denn jedes Glied ist in so enger Verbindung mit den anderen, daß Schwäche auf einer Stelle, Schwäche überall bedeutet.

Deshalb behandle ich nicht die schwachen Nieren, sondern den leidenden Nerv, welcher sie schwach macht. Dies ist das Geheimniß meines Erfolges. Deshalb kann ich diese ungewöhnliche Offerte machen — die erste Dollar-Flasche frei zu geben, so daß Jeder, der mein Mittel nicht kennt, erfahren mag, wie erfolgreich es ist.

Die Offerte gilt für Alle, überall, die mein Mittel noch nicht versucht haben. Diejenigen, die es bereits gebraucht haben, brauchen diese Beweise nicht. Ihr müßt an mich wegen der Anweisung der freien Dollar-Flasche schreiben. Ich schicke Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für eine volle Dollar-Flasche Standard Größe und Güte. Er überreicht sie Euch von seinem Vorrath bereitwilligst, als ob Euer Dollar vor ihm läge, und schickt mir die Rechnung. Schreibt heute wegen der Anweisung.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box B. 609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.
Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer.
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche kurirt. Zum Verkauf in vierzigtausend Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller.

jan31,feb14,28

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gestürzte Größe.

Den psychologischen Moment — wie der neueste gelehrt klingende Kunstausdruck lautet — für seinen Streit mit dem Präsidenten hat der Bundessenat schlecht gewählt. Wenn schon der Konflikt unvermeidlich war, so hätte er nicht gerade dann ausbrechen müssen, als Herr Roosevelt die friedliche Seite seines Wesens hervorkehrte. Dem Manne aus dem Volke wird es schwer begreiflich gemacht werden können, warum der Senat sich gezwungen fühlte, ausgerechnet Schiedsverträge abzulehnen oder zu Tode zu amendiren, denn die juristischen Spitzfindigkeiten, die den Vorwand bilden, wird er nun und nimmermehr verstehen. Da wäre es doch richtiger und ehrlicher gewesen, den Präsidenten zur Ordnung zu rufen, als er unzweifelhaft seine Befugnisse überschritt und verfassungswidrig handelte.

Das weitaus Schlimmste, das er sich jemals hat zuschulden kommen lassen, war sein Vorgehen gegen Kolombia. Weil diese Republik von ihrem guten Rechte Gebrauch machte, einen von den Ver. Staaten ausgearbeiteten Vertragsentwurf abzulehnen, ermunterte Herr Roosevelt den Staat Panama, von ihr abzufallen. Damit nicht genug, ließ er sofort amerikanische Truppen ausschiffen, um den rebellischen Staat zu beschützen, und endlich ließ er der neugeschaffenen Republik die amtliche Anerkennung angedeihen, ehe sie noch eine verantwortliche Regierung eingesetzt hatte. Weil das aber vor der Präsidentenwahl geschah, und die republikanische Partei den „thatkräftigen" Herrn Roosevelt als populären Kandidaten benützen wollte, hieß sie alles gut, was er der Verfassung und dem Völkerrechte zum Trotze gethan hatte. Sie jubelte dem Manne zu, der mit einem „kurzen Schnitt" alle Schwierigkeiten zu beseitigen verstände und sich mit verstaubten Förmlichkeiten nicht lange aufhielte.

Diese Bewunderung hat der Präsident auch weiterhin zu verdienen gesucht. Auf das bloße Gerücht hin, daß der amerikanische Konsul in der syrischen Stadt Beyrut ermordet worden wäre, schickte er sofort eine Kriegsflotte in jenen Hafen. Das Gerücht erwies sich allerdings als unbegründet, aber da die Flotte einmal da war, wurde sie nach Marokko abkommandirt, wo ein Grieche, der vor Zeiten das amerikanische Bürgerrecht erworben hatte, in die Gefangenschaft eines Banditen gerathen war. Vergeblich betheuerte der Sultan von Marokko, daß es ihm beim besten Willen unmöglich wäre, den Griechen Perdikaris aus den Händen des Banditen Raisuli zu befreien. Es ging ihm das berühmte Ultimatum zu: „Perdikaris lebend oder Raisuli todt", und dieses wurde unter dem Jubel der republikanischen Nationalkonvention gerade in dem Augenblick verlesen, als Herr Roosevelt als Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden sollte.

Wer kann es unter solchen Umständen Herrn Roosevelt verdenken, daß er auch in Venezuela und China mit großen Trümpfen zu spielen versuchte und schließlich die „Doktrin" aufstellte, die Ver. Staaten hätten jede Schwesterrepublik zum Anstande und zur Bezahlung ihrer Schulden anzuhalten? Oder wer kann sich, da noch immer kein nennenswerther Widerspruch erfolgte, daüber wundern, daß er auf eigene Faust mit der „Republik" San Domingo ein Abkommen schloß, demzufolge ihre Finanzen von amerikanischen Beamten unter dem Schutze amerikanischer Soldaten verwaltet werden sollen? Er setzte doch nur eine Politik fort, die ihm Ruhm und Ehre eingetragen und ihn zum „logischen" Kandidaten seiner Partei gemacht hatte. Daß der Senat Mücken saien würde, nachdem er Kameele heruntergeschluckt hatte, konnte er unmöglich voraussehen.

Das Unerwartete ist aber eingetreten, und nun ist auf einmal „der größte Präsident, den die Ver. Staaten seit Lincoln gehabt haben", zu einem Hans Dampf in allen Gassen, einem Radaumacher und Humbug geworden. Seine bisherigen Leibschreiber, die alles an ihm entzückend und unvergleichlich großartig gefunden haben, machen jetzt seine Don Quixotischen Abenteuer lächerlich und stellen sich ganz und gar auf die Seite des Senates. Sie geben sogar zu, daß der Kongreß sich nicht aus Sparsamkeitsrücksichten ablehnend gegen die Flottenpläne des Präsidenten verhalte, sondern aus Mißtrauen gegen Herrn Roosevelt, der die riesigen Schlachtschiffe nur dazu gebrauchen würde, „sich in fremden Gewässern aufzublähen und sich nach irgend einer fragwürdigen Beschäftigung umzusehen."

Es ist wahrscheinlich die alte Frage in neuer Form: „Von welchem Fleisch nährt unser Cäsar sich, daß er so groß sich dünken darf?" Das heißt, die alten, erfahrenen republikanischen Staatsmänner sind auf den jungen Emporkömmling eifersüchtig geworden und wollen ihm die Krallen beschneiden. Zu verwundern ist nur, daß sie damit nicht schon viel früher begonnen haben.

Schöne Worte.

Wenn „der Süden" glaubte, Ursache zu haben, mit den Handlungen des Präsidenten in der „Negerfrage" unzufrieden zu sein, so kann er an seinen Worten doch sicherlich keinen Anstoß nehmen. So oft der Präsident sich in öffentlichen Ansprachen und Dokumenten über die „Negerfrage" äußerte, so oft sprach er schöne Worte der Versöhnung und Nachsicht, der Ermuthigung und Anerkennung, für die Farbigen und den Süden; für den „Norden" Worte der Anfeuerung, die südlichen weißen und schwarzen Brüder kräftig und mehr als bisher zu unterstützen in ihrem schweren Werke, die farbige Bevölkerung emporzuheben und so die sogenannte Negerfrage zu lösen. Denn er hat sich in dieser Frage ganz den großen Lincoln zum Vorbild genommen. Wie er sich in allen seinen Auslassungen über die Negerfrage auf dessen schönes Wort: „Mit Gehässigkeit gegen Niemanden, mit Nächstenliebe für Alle," beruft, so zieht sich durch alle seine Ausführungen der Gedanke, Nord und Süd sind einig und unlösbar verbunden und alle wichtigen Fragen berühren den einen Theil so gut wie den andern; es liegt im Selbstinteresse eines jeden Theiles dem andern nach bestem Können und Vermögen beizustehen in der Erfüllung seiner Aufgabe.

Gestern wieder sprach Präsident Roosevelt vor dem republikanischen Klub in New York über die Negerfrage und was er sagte, stand durchaus auf der Höhe seiner früheren Auslassungen über dieses Thema. Er zollte den „tapferen und ernsten Männern des Südens, die angesichts erschreckender Schwierigkeiten alles Menschenmögliche thun, zur Hebung sowohl der Weißen wie der Schwarzen", seine volle Anerkennung, mahnte zu Geduld und Nachsicht und forderte kräftiges Zusammenarbeiten Aller behufs Lösung der Aufgabe, die Alle betrifft. Dabei kriegte der „Norden" einen kleinen Hieb ab, der nicht unverdient war. Die Haltung des Nordens den Farbigen gegenüber sei lange nicht das, was sie sein sollte, und der Norden habe es sehr nöthig, daß er gewissenhafter nach dem Grundsatz „gib Jedem was ihm von Rechtswegen zukommt", handele. „Ob zum Guten oder Schlimmen — wir sind unlösbar miteinander verbunden, und wir werden zusammen steigen oder fallen. Ich glaube, wir werden aufsteigen und nicht niedergehen, denn ich habe einen unwandelbaren Glauben an den Muth, die Großmuth, die Entschlossenheit und den gesunden Menschenverstand aller meinerLandsleute!" — Schöne Worte, die ein Jeder, gleichviel ob Schwarz oder Weiß, Nord- oder Südstaatler getrost und gern unterschreiben mag und wird.

* * *

Später am gestrigen Tage war der Präsident Ehrengast des New Yorker Preßklubs. Er hielt selbstverständlich auch hier eine Rede, und auch hier sprach er schöneWorte. Aber, ob diese so beifällige Aufnahme finden werden, bezw. bei den Hörern in deren innerstem Herzen fanden, wie jene, das scheint die Frage. Herr Roosevelt sprach hier nämlich angeblich über die auswärtige Politik, in Wirklichkeit war, was er sagte, aber nur eine Vorlesung über Anstand, Höflichkeit und Bescheidenheit im internationalen Verkehr, die ja, wie schon gesagt, recht schöne Worte enthielt, aber doch etwas sehr anzüglich war. Denn in der dringlichen Ermahnung, von anderen Nationen und diesen gegenüber immer recht höflich zu sprechen und zu schreiben—in den Zeitungen, das wurde besonders betont—niemals zarteGefühle zu verletzen oder durch unbedachte oder absichtlich scharfe Worte herauszufordern; niemals zu beleidigen, denn das schade den Fremden nichts, könne aber uns schaden—darin lag doch ein recht offensichtlicher Tadel des bisherigen Verhaltens. Dieser Tadel ist ja nun nicht ganz unberechtigt. Ein guter Theil unserer Presse hat ja bekanntlich in der Hinsicht sehr viel gesündigt, aber—wer in einem Glashause wohnt, soll nicht mit Steinen werfen. Denn er riskirt in dem Falle, daß Andere das auch thun, und so gings Herrn Roosevelt. Kaum war sein erster schönes „sprecht höflich", dem Gehege seiner schönen Zähne entflohen, da flog ihm von irgendwo aus dem Saale die Frage, „Wie ist's denn mit dem großen Knüppel?", an den Kopf. Das war so gut, wie das bekannte „You're another" auf den „Lügner". Der Mann, der die Frage stellte, sagte damit, Du machst's ja selbst nicht besser, und wie viele der Anwesenden ihr Herz zu einer Mördergrube machten und dasselbe wohl dachten, aber aus Höflichkeit oder sonstwas unterdrückten, das läßt sich zwar nicht sagen, aber sehr gut ahnen. Desgleichen ist es nicht schwer, sich vorzustellen, was die solcherart von dem Herrn, dessen Lied sie sangen, zurBesserung Ermahnten sich dachten, als er weiterhin sagte, „Es ist das Merkmal der starken, selbstbewußten Nation — oder sollte es sein — niemals grundlos die Gefühle Anderer zu verletzen, oder die Rechte irgend eines anderen Volkes zu beeinträchtigen."

Auch schöne Worte. Aber auch die schönsten Worte können sehr häßlich werden, wenn sie den Thatsachen widersprechen. Man hat dann einen sehr harten Namen dafür. —

Unverbrannte Briefe.

Wieder einmal werden Politiker einer gewissen Sorte an die Weisheit des Rathschlags erinnert, lieber tausend Meilen zu reisen, als einen Brief zu schreiben. Besonders wenn es um Briefe so gefährlichen Inhalts sich handelt, daß dem Empfänger deren sofortige Verbrennung empfohlen werden muß. Was gesprochen wurde, kann abgeleugnet werden. Worte verwehen, Geschriebenes bleibt. Dem populärsten Politiker seiner Zeit, James G. Blaine — den Ingersoll in jener unvergleichlichen Rede vor dem republikanischen Nationalkonvent als den „behelmbuschten Ritter" gefeiert, „der seine Lanze grad' und gewaltig auf die eherne Stirn der Feinde seines Landes geschleudert und aus dem Rachen Verrath die Zunge Verleumdung gerissen" — ihm hat das Schreiben eines Briefes nichts Geringeres als die Präsidentschaft gekostet. Wäre es nicht um die verhängnißvolle Epistel an „My dear Mr. Fisher" mit der nicht wegzuerklärenden Nachschrift „Burn this letter!" gewesen, der Name Blaine würde heute nicht in der Liste amerikanischer Präsidenten fehlen.

Jetzt ist wieder ein Brief aufgetaucht, der auch hätte verbrannt werden sollen und nicht verbrannt worden ist, und der nun auch seinem Verfasser zur ihn fangenden Schlinge zu werden droht. Der Brief betrifft die bekannten Anklagen, die in Bezug auf die riesigen, im Staate Oregon verübten Landschwindeleien gegen einen Bundessenator und einen Bundesabgeordneten jenes Staates gegen den früheren Bundes-Landkommissär Binger Hermann und verschiedene andere Amtspersonen erhoben worden sind. Es ist früher berichtet worden über Zeugenaussagen, denen zufolge Bundessenator John H. Mitchell in einem Falle gegen Bezahlung von $2000 Baar es übernommen und ausgeführt habe, die beschleunigte Bestätigung gewisser betrügerischer Landansprüche im Bundes-Landamte zu erwirken, um diese Ansprüche der Gefahr drohender Anfechtung zu entrücken. Die Großgeschworenen des Bundesgerichts zu Portland, Oreg., haben auf Grund dieser und anderer belastenden Aussagen den Senator Mitchell, den genannten Landkommissär und verschiedene andere der angeblich Betheiligten schon vor Wochen in Anklagezustand versetzt. Mitchell trat darauf im Senat in der Rolle der verfolgten Unschuld auf. In leidenschaftlicher Rede leugnete er jede Schuld und stellte seine Ankläger als eine Bande schurkischer Verschwörer und Ehrabschneider hin. Niemals, seitdem er Mitglied des Senates sei, habe er auch nur einen Dollar für irgendwelche Dienste genommen, die er in seiner Eigenschaft als Senator irgend jemand geleistet habe. Er habe sich bemüht, die Interessen seiner „Konstituenten", der Bürger seines Staates zu vertreten, wie dies andere Senatoren ebenfalls thun, niemals aber habe er dafür Bezahlung genommen. So auch in der beregten Angelegenheit nicht. Im besten Glauben und in der selbstlosesten Absicht habe er die Bestätigung der besagten Ansprüche befürwortet, ohne von dem damit verknüpften Betrug eine Ahnung zu haben. Ebenso wenig habe er eine Ahnung davon gehabt, wenn sein Theilhaber im Advokatengeschäft, A. H. Tanner, derartige Geschäfte im Landamte oder in sonst welchen Verwaltungszweigen der Regierung besorgte. Am allerwenigsten habe er geahnt, daß der Geschäftstheilhaber das mit derlei Geschäften verdiente Geld nicht für sich allein behalte, sondern die Einnahmen als Partnership-Einnahmen behandelt und ihm (Mitchell) in den Büchern der Firma mit gutgeschrieben oder sein Bankkonto dadurch bereichert habe. Sei das geschehen, so habe das eben der „wicked partner" gethan, ohne ihm davon zu sagen und — riechen habe ers doch nicht können?

* * *

Jetzt kommt ein „vertraulicher" Brief zum Vorschein, der unter Datum des 5. Februar von Senator Mitchell an den besagten bösen Partner geschrieben worden. Nebenbei bemerkt, hat sich Mitchell den bösen Partner zum Vertheidiger erwählt, damit er bei der Verhandlung der erhobenenAnklagen seine Sache führe. Aus diesem Briefe geht hervor, daß zwischen den Beiden ganz kürzlich, offenbar inRücksicht auf die schwebenden Untersuchungen, ein neuer Partnership-Vertrag abgeschlossen wurde. Dieser Vertrag, sagt der Briefschreiber, sei natürlich "all right" — d. h. er stelle das Theilhaber-Verhältniß derart dar, daß mit Geschäften im Landamte und sonstigen Regierungsgeschäften derPartner Tanner allein zu thun hat, auch allein alle daraus erwachsenden Einnahmen erhält. Was den alten Vertrag betrifft — auf den alles ankommt — so habe er (Mitchell) seine Abschrift davon leider nicht mehr auffinden können. Die „Thatsachen" jedoch, wie Tanner sie darzustellen haben werde, seien wie folgt: — worauf dann Mitchell Punkt für Punkt darlegt, was Tanner über den Inhalt des Vertrages vor Gericht aussagen soll. Warum er ihm das Alles sagen muß, wenn derVertrag wirklich so lautet und das Verhältniß wirklich so war—darüber wird natürlich jeder sich seine eigenen Gedanken machen. Ebenso über Sätze, wie die folgenden: „Lassen Sie sich nicht „interviewen", ehe ich mit Ihnen gesprochen habe". Und streng im Vertrauen: „Sagen Sie Ihrem Sohne Harry nichts; auch sonst niemandem. Können Sie nicht sofort Alles stehen und liegen lassen und hierher kommen? Bringen Sie in einem Koffer — aber lassen Sie weder Ihre Familie noch sonst jemand etwas davon wissen — alle Bücher der Firma mit; das Tagebuch, alle mit einander; auch Ihr Bankbuch . . . u.s.w." Mitchell spricht zum Schluß die Hoffnung aus, Tanner möge kommen, noch ehe er wieder vor die Großgeschworenen gerufen werde. Dann enthält der Brief noch die folgenden Nachschriften, deren jedes Wort Angst und Furcht athmet: „Zeigen Sie Harry diesen Brief nicht und sagen Sie ihm nichts davon. Lassen Sie ihn unsere Bücher nicht sehen. Sagen Sie ihm nichts."—„Halten Sie alle wichtigen Papiere im Sicherheitsschrank, und halten Sie Schrank und Office sorglich verschlossen, da sich die Schufte wenn möglich einschleichen werden". — Und drittens und letztens: „Verbrennen Sie diesen Brief unbedingt".

Senator Mitchell hat die Echtheit des Briefes zugegeben, weitere Erklärungen darüber aber abgelehnt bis zur Zeit, da die Sache vor Gericht kommen wird. Inzwischen hat die Grandjury zu Portland eine neue Anklage gegen Mitchell, Binger, Hermann, den Kongreßabgeordneten Williamson und verschiedene Andere erhoben, lautend auf Verschwörung zum Zwecke, die Regierung um nicht weniger als 600,000 Acres öffentlichen Landes im Werthe von $3,000,000 zu beschwindeln.

Sollte das Land nächstens das Schauspiel erleben, ein Mitglied des „vornehmsten gesetzgebenden Körpers der Welt" als gemeinen Schwindler zu Zuchthausstrafe verurtheilt zu sehen, so wird zu solchem Ausgang ein Brief, der nicht verbrannt wurde, nicht nicht wenig beizutragen haben.

Unser Bankwesen.

Im Einklang mit der ganzen historischen Entwickelung unseres Landes war hier im Bankwesen „Dezentralisation" von jeher leitender Grundsatz. Gründung einer unbegrenzten Anzahl selbstständiger, wenn auch noch so kleiner Banken charakterisirt heute noch unser Bankwesen. Die Zahl der Banken, die im Jahre 1892 noch 9338 betrug, stellte sich Ende 1903 auf 1.,684 — in elf Jahren eine Zunahme von mehr als fünfzig Prozent! Und doch kann man namentlich in der neuesten Zeit einen recht starken Zug zu Konzentration beobachten — eine Bewegung, die durchaus die Merkmale der gleichartigen Erscheinung in Europa aufweist.

Man unterscheidet hierzulande im allgemeinen folgende Arten von Banken: Nationalbanken, die eigentlichen und alleinigen Notenbanken; Staatenbanken; Privatbanken, richtiger Privatbankiers, und Trustgesellschaften, die als Treuhalter, Pfandhalter und Vermögensverwalter fungiren, daneben sich aber auch dem gewöhnlichen Bankgeschäft widmen. Diese einzelnen Bankgruppen haben im Laufe der Jahre eine sehr verschiedene Entwickelung genommen. Während z. B. im Jahre 1884 2550 Nationalbanken und nur 1022 Staatenbanken existirten, gab es im Jahre 1902 deren 4601 bezw. 5397; das bedeutet für erstere eine Zunahme um 82 Prozent, für die letzteren aber eine solche um 428 Prozent, also ein überaus schnelles Wachsthum derselben gegenüber den Notenbanken. Die „Private Bankers" sind auch heute noch überaus zahlreich (1902: 4188) über das Land vertheilt, die bedeutendsten natürlich in New York, wo wir solche mit einem nach Millionen Dollars zählenden Geschäftsvermögen und mit Namen von Weltruf finden. Die letzte der Gruppen, die Trustgesellschaften, ist erst in neuerer Zeit in den Vordergrund getreten; ihre Anzahl betrug im Jahre 1880 erst 30, ist aber jetzt auf nahezu 800 (1902: 727) gestiegen, und ihre Mittel haben gegenwärtig die Höhe von 2000 Mill. Dollars erreicht gegen 125 Millionen im Jahre 1880. Diese Trustgesellschaften sind es auch, die eine Wendung im amerikanischen Bankwesen dadurch herbeizuführen sich anschicken, daß sie mehr und mehr New York, in geringerm Maße Chicago, zum Mittelpunkt ihrer geschäftlichen Thätigkeit machen. Gefördert wird diese Tendenz dadurch, daß auch die Nationalbanken im Lande einen immer größeren Theil ihrer Reserven nach New York legen; so befanden sich September 1902 nicht weniger als 414 Millionen Dollars Depositen anderer („Provinz"-) Banken bei den dortigen Nationalbanken. Es konzentrirt sich mithin mehr und mehr ein Theil des amerikanischen Bankverkehrs in New York, und naturgemäß wächst dadurch auch die Macht der in dieser Stadt heimischen Banken; vor 1898 besaßen nur 2 Banken ein Kapital von 5 Millionen Dollar, heute haben 3 Banken allein ein solches von je 10 Millionen Dollar und mehr zu verzeichnen: die National City Bank mit 25, die National Bank of Commerce mit 25 und die First National Bank mit 10 Millionen Dollar.

Daß auch Fusionen und Verschmelzungen im amerikanischen Bankwesen heimisch sind, sei durch den Hinweis belegt, daß im Jahre 1901 allein insgesammt 27 Nationalbanken auf diese Weise verschwunden sind, von denen 21 von Nationalbanken und 6 durch andere Banken aufgenommen wurden. Im Jahre 1902 stellten sich die entsprechenden Zahlen sogar auf 46 bezw. 11, und seitdem sind derartige Verschmelzungen an der Tagesordnung.

Was in Rußland möglich ist.

In der „Riga'schen Rundsch." wird folgendes erzählt: Bei einer gebildeten Kiewer Familie weilten jüngst mehrere Herren als Gäste, unter ihnen ein Journalist, der auf Wunsch des Hausherrn das Manuskript eines noch nicht gedruckten Zeitungsartikels vorlas. — Plötzlich — es war kurz vor Mitternacht, öffnete sich die Thür, und herein stürmte, geführt von einem uniformirten Polizeioffizier, eine Rotte von etwa zwanzig Polizeibeamten. Man riß dem Journalisten das Manuskript aus der Hand, und als derHausherr schüchtern einzuwenden wagte, daß die Polizei sich hier in einer Privatgesellschaft befinde und nicht das Recht habe, eine ganz harmlose Zusammenkunft zu stören, erklärte der Polizeileutnant drohend, daß er jeden, der es wagen würde, ihm Widerstand zu leisten, sofort niederschießen werde! Die Herrin des Hauses war jedoch energischer als ihr Gatte; sie verlangte die Vorzeigung eines schriftlichen Befehls, der die Polizei ermächtigte, um Mitternacht in eine Privatwohnung einzudringen, um das Manuskript eines Zeitungsartikels in Beschlag zu nehmen. Da ein schriftlicher Befehl nicht vorhanden war, forderte die resolute Dame die Beamten auf, sich sofort zu entfernen. Das thaten sie nun zwar nicht, aber der Offizier war wenigstens so gnädig, einen von seinen Leuten nach der Polizeistation zu schicken, damit er den schriftlichen Befehl hole. Inzwischen wurde das ganze Haus von der Polizei besetzt. Um 3 Uhr Morgens erst kam der weggeschickte Polizist zurück; er brachte zwar etwas Schriftliches mit, aber das Schriftstück ermächtigte den Polizeioffizier nur, die Namen der überrumpelten Herrschaften festzustellen und zu notiren. Trotz dieses klaren Befehls wollte er auch Leibesvisitationen vornehmen. Wieder verlangte die Hausherrin die Vorlegung eines schriftlichen Befehls und wieder wurde ein Polizeimann nach der Polizeistation abgeschickt. Um 5 Uhr kam er wieder, aber er brachte keinen Befehl mit und die Personal-Visitation mußte unterbleiben. Es wurde einProtokoll aufgenommen und der Polizeioffizier mußte, obwohl er sich heftig dagegen sträubte, auch seine Drohungen mit dem Revolver protokollarisch festsetzen. Und nun kommt der Humor von der Geschichte: Während das Haus von zwanzig Polizeibeamten belagert wurde, wurde in demselben Hause ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher wären vielleicht ertappt worden, wenn der Herr Polizeileutnant auch dazu einen schriftlichen Befehl gehabt hätte.

Die Reklame in früherer Zeit.

Die Reklame in ihrer heutigen Form ist ein Kind des 19. Jahrhunderts. Vordem war es, wie August Gittée im Antwerpener „Matin" schreibt, verpönt, ja gesetzlich verboten, Verkaufsgegenstände in den Blättern anzupreisen, da man in der Reklame einen Beweis erblickte, daß deren Urheber sich auf Kosten anderer bereichern wolle. Nur wenige Stände, wie die Besitzer von Badestuben, die Fisch-, Fleisch- und Gemüsehändler, dieMilch- und Honigverkäufer hatten das Recht, ihre Waaren auf der Straße auszurufen; dagegen wachten die Zünfte und Gilden, die etwas auf sich hielten, ängstlich darüber, daß keines ihrer Mitglieder sein Geschäft durch unerlaubte Mittel zu heben suche, und dazu gehörte auch die Reklame. Die Meister hatten daher auch stets ihre Wohnung und ihre Werkstätte in einem und demselben Hause. Auch besaßen sie stets nur einen Laden, und dabei wohnten die Vertreter desselben Gewerbes gewöhnlich zusammen in einer Straße. Die ständige Ausstellung von Waaren in Schaufenstern wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts zur Regel. Bis dahin mußte man sich mit einem hölzernen Fensterladen begnügen, dessen obere feste Hälfte die Geschäftsleute vor Sonne und Regen schützte, während der herablaßbare untere Theil als Zahltisch diente. Als später das Fensterglas billiger wurde, ward der obere Brettertheil durch dieses ersetzt. Da jeder Kauf und Verkauf auf der Straße erfolgte, mußte sich der Geschäftsmann auch vor dem Hause vor der Witterung schützen, wobei das Kohlenbecken eine besondere Rolle spielte. Eine gewisse Art von Ankündigungen bestand allerdings auch damals schon, jedoch lag dasRecht dazu ausschließlich in den Händen der berufsmäßigen Ausrufer, die eine Gilde bildeten und vereidete Beamte waren. Da sie von dem größeren oder kleineren Fürsten ihrer Gegend abhingen, bildeten sie für diesen eine Einnahmequelle. Von den Gebühren nämlich, die sie für ihre Dienste erhoben, mußten sie eine Abgabe bezahlen. Außer den Bekanntmachungen der Behörden verkündeten die Ausrufer Beerdigungen, Versammlungen, öffentliche Verkäufe, Geschäftseröffnungen usw. Ihr wichtigstes und einträglichstes Amt war das bei Todesfällen. So verliehen sie vom 15. Jahrhundert bis zur französischen Revolution die Mäntel und sonstigen Kleidungsstücke für die Leidtragenden.

Die „Tochter des Oberförsters".

EineUnschuld vomLande, die „Tochter des Oberförsters", ein Frl. Else Rottei in Berlin, hatte es mit ihrem hübschen Gesicht, ihrer ebenmäßigenGestalt, ihrem bescheidenen Wesen und vor allem ihren „vielen Tausenden" einer ganzen Reihe von jungen Männern angethan. Bekanntschaften zu machen, wurde ihr bei ihren vielen Vorzügen nicht schwer. Aber als Tochter eines Oberförsters mit einer Mitgift von 40,000 M. wußte sie die Männer auch so zu fesseln, daß sie ihr gern die Ehe versprachen und dann auch auf die künftige Mitgift bereitwilligst größere und kleinere Vorschüsse gaben oder sonstwie Opfer brachten. Rührend wußte sie zu schildern, weshalb sie zu Hause nicht bleiben könne; bei der bösen Stiefmutter war es nicht auszuhalten. Bei jedemLiebhaber führte sie einen anderen Namen. Zuletzt hieß sie Anna Haase, weil sie einen Schirm gestohlen hatte, in dessen goldner Krücke dieser Name eingeschnitten war. Früher hatte sie andere Namen geführt. Ein junger Mann, den sie unter Vorspiegelung einer Erbschaft, die jeden Tag eintreffen sollte, bedeutend erleichtert und dann „versetzt" hatte, traf die „Oberförsterstochter" später zufällig auf der Straße und ließ sie festnehmen. Jetzt erfuhr er ihren richtigen Namen und die unangenehme Thatsache, daß Else Rottei schon zweimal im Zuchthause gesessen hat.

Lokalbericht.

Hopfen und Malz verloren.

Mußte 24 Stunden nach seiner Entlassung wieder verhaftet werden.

John Bennett, der erst 24 Stunden zuvor aus dem städtischen Arbeitshause entlassen war, wurde gestern Abend um neun Uhr unter der Anklage verhaftet, etwa eine Stunde vorher einen gewissen Edward Clark, wohnhaft Nr. 271 W. Madison Str., überfallen und um $30 beraubt zu haben.

In der Wirthschaft von Michael Joyce, Nr. 1200 State Straße, wurde der Schankkellner John Broser von zwei farbigen Banditen überfallen, die ihn schwer mißhandelten, $26 baares Geld, Zigarren und Spirituosen stahlen und dann das Weite suchten. Sie entkamen unbehelligt.

Vor dem Hause Nr. 124 Madison Straße wurde Ralph Le Isle, Nr. 199 W. Madison Straße, von zwei Wegelagerern niedergeschlagen und um seine Uhr beraubt. Er wurde erst nach geraumer Zeit fast erfroren aufgefunden und in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

Auf Veranlassung von MichaelBarron, Nr. 8523 Buffalo Ave., South Chicago, wurde gestern ein gewisser Joseph Stackura, sein Stubengenosse, unter der Anklage verhaftet, ihn um $40 bestohlen zu haben.

Herr Monroe Kohn, Nr. 3317 S. Park Ave., erklärt die Angaben der Polizei für unwahr, demgemäß die Einbrecher keine Beute ergatterten, die, wie berichtet, ihn während seiner Abwesenheit mit einem Besuch beehrt hatten und ertappt wurden, der Polizei aber durch die Lappen gingen. Die Spitzbuben hätten eine Seehundspelz-Jacke und Schmucksachen im Werthe von $500 erbeutet.

Frank Stark, Nr. 621 Fullerton Ave., überrumpelte gestern in einem Schlafzimmer seiner Wohnung einen angeblichen Einbrecher. Er schloß den Burschen ein und erwirkte dann seine Verhaftung. Der Häftling gab seinen Namen als Enoch Anderson an.

Innerhalb einer Stunde haben gestern Detektives der Hauptwache die Billard-Halle Nr. 44 31. Straße, in der angeblich eine Wettbude betrieben wurde, zweimal ausgenommen. Verhaftet wurden die angeblichen Buchmacher Wm. Newall und F. C. Burns, sowie neun Insassen.

Ferner wurde im Hause Nr. 84 Fifth Ave. ein angeblicher Buchmacher Namens P. F. Cunningham verhaftet; auch wurden zwei angebliche Lottobuden ausgehoben und Patrick Jenkins, Nr. 370 Fifth Ave., und Chas. Anderson, Nr. 3707 Armour Ave., verhaftet.

Francis B. Daniels, Nr. 1892 Sheridan Road, Evanston, ließ gestern seine Köchin Rose Cooney verhaften. Sie soll Rum, den er zur Herstellung kräftiger Tunken erstanden hatte, sich zu Gemüthe geführt haben. Als sie dann bezecht war, soll sie herausfordernd trotzig aufgetreten sein und sich geweigert haben, ihre Arbeit zu verrichten oder ihr Bündel zu schnüren. Die irische Küchenfee wurde noch im Laufe des Tages dem Richter Boyer vorgeführt, der sie um $10 und die Kosten kränkte, ihr die Strafe aber im Gnadenwege unter der Bedingung erließ, daß sie sofort die klassische Vorstadt verlasse.

Todes-Anzeige.

Douglas Loge Nr. 751, K. & L. of H.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Christina Buchholz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3026 Wentworth Ave., nach Waldheim.

Maria Gutzeit, Prot.
Hermann Kruplin, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Louisa Deutscher Damen-Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Christina Buchholz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 11 Uhr, vom Trauerhause, 3026 Wentworth Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 10 Uhr in der Halle.

Katharina Eichler, Präs.
Wilhelmina Wagner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterlein

Bertha Bruell

im Alter von 5 Monaten und 3 Tagen nach schwerem Leiden am Sonntag Abend um 9 Uhr 40 Minuten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, vom Hause 463 West 16. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

F. August Bruell u. Alma Bruell, Eltern.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, aus diesem Leben abzurufen

Frau Katharina Starck,

gestorben am 13. Februar im Alter von 74 Jahren. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 3006 Princeton Ave., nach dem Mount Hope Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Starck nebst Familie.

Gestorben: George N. Leis, in seiner Wohnung, 2894 N. Hermitage Ave., am 13. Februar, 8 Uhr Vorm., im Alter von 35 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen. Geliebter Sohn von Jakob und Katharine Leis, Bruder von John, Frank, Charles, Edward, Katharine Reich und Mrs. A. J. Aubert. Beerdigung Mittwoch, den 15. Februar, 10:30 Vorm., vom Trauerhause nach der Kirche Our Lady of Lourdes, dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben: Am 12. Februar 1905, **Chas. Ruhnke,** 69 Jahre und 11 Monate alt, geliebter Gatte der verstorbenen Marie Ruhnke, Vater von Frau F. Robloff, Frau C. Otto, Edw. J. Ruhnke und von dem verstorbenen W. E. Ruhnke. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Februar 1905, vom Trauerhause, 640 Fulton Str., um 1 Uhr Nachm., per Kutschen nach dem Waldheim Friedhof. modi

Gestorben: Am Samstag, den 11. Februar, **August Hamich,** 76 Jahre alt, geliebter Vater von Barbara, Peter und Eduard Hamich. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Februar 1905, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 317 E. Division Str., nach der St. Josephs Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. modi

Gestorben: Am 12. Februar 1905, **Frank Maher,** vielgeliebte Gattin von Fanny Maher geb. Kren, im Alter von 51 Jahren und 2 Monaten. Beerdigung findet statt am 14. Februar 1905, um 1 Uhr 30 Nachm., vom Parlor des Leichenbestatters Cummings, 4116 State Str., nach dem Oakwood Friedhof.

Gestorben: Am Sonntag, den 12. Februar 1905, **Helene Kemler,** 66 Jahre alt, Gattin des verstorbenen Georg Kemler. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 521 E. Byron Str., nach Waldheim. modi

Neu! Neu! Neu!
6 elegante humorist. Valentine-Postkarten
Für 20c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. 5sebdll
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof gegen Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. ChicagoAve. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schmad, Supt.
30Il,11X

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
1ap,frjedd,1j

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag Morgen um 2 Uhr unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Eva Lederer

im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1555 West 21. Str., nahe Kedzie Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Rudolph, Samuel, Elisabeth, Anna, Fanny, Lottie und Helene, Kinder.
Berthold Weiß, Charles Weiß und Samuel Hochfeller, Schwiegersöhne.

dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere liebe Tochter

Regina Schu

im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, 15. Februar, vom Trauerhause, 369 Warsaw Ave., 9 Uhr Vorm., nach der St. Francis Xaverius Kirche und dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

John und Susanna Schu, Eltern.
Fort Wayne, Ind., Zeitungen bitte zu kopiren.
modi

Nachruf.

Zur Erinnerung an unsere geliebte Gattin und Mutter

Carolina Wagenknecht,

die heute vor 12 Jahren, am 14. Februar, gestorben ist.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die wir ein so sehr geliebt,
Bitten wir doch um Verzeihung,
Denn wir haben Dich geliebt.
Kummer, Sorge, Plagen, Schmerz,
Drücken niemals mehr Dein Herz,
Trauernd stehen wir an Deinem Grab,
Und bringen Blumen zu Dir herab!

Von ihrem trauernden Gatten und Kinder.

6. Großer
Preis-Maskenball
veranstaltet von dem
Einigkeit Council Nr. 2
Altgeld Council Nr. 20
Chicago Fraternal League.
Samstag, den 18. Februar 1905, in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave. Tickets 25c die Person. Anfang Abends 8 Uhr.
14,17fb

Großer Preis-Maskenball
arrangirt von der
Columbus Loge Nr. 48,
Order Mutual Protection,
am Samstag, 18. Februar, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Geldpreise im Betrage von $30 und andere werthvolle Preise kommen zur Vertheilung. Tickets von den Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 25 Cents.
feb12,16

16. jährlicher großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
PLATTD. GILDE
LAKE VIEW Nr. 3
in der oberen Halle der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Samstag, den 18. Februar 1905.
Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr Abends.
feb14,15

Senefelder Liederkranz
Grosser Maskenball
am Samstag, den 18. Februar 1905,
in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Große Bühnen-Aufführungen. — Eintritt 50c die Person. — Nur vollständig Maskirte haben Zutritt zum Saal. — Maskenanzüge sind in der Halle zu haben.
4,11,16fb

Relic House,
900 N. Clark Str.
Konzert
jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
JOHN WEIS.
7feb,didofa,3m Eigenthümer.

An Vereine!
Kontrakte für Picnics in Hoerdts Grove an Belmont, Western und Clybourn Ave., für den kommenden Sommer, können jetzt gemacht werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der elegante Tanzboden sowie die neue Western Ave. Carlinie bis zum Eingang, welch für Westseite Vereine am bequemsten ist. Nachzufragen bei L. Hoerdt, 1697 Humboldt Boulevard.
29jan,sondido,1m

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke State und Van Buren Str. 146 S. Clark Str., nahe Madison Str.
11ja,2mo,X

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24nov,eodX,1m

Schiffskarten
von und nach
Europa
billig und gut.
Geldsendungen, Kollektionen.
Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich besorgt.
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. ELIASSOF,
93-95 FIFTH AVE.
Zimmer 3, Bank Floor.
Sonntag offen von 9 bis 12. 1odibo*

Vermessungen
von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig
CARL MENDIUS,
1102 Schiller Bldg. Surveyor.
Tel. C. 3724.
10feb,1mX

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm.
Omj,1jX

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.
1jm

Lokalbericht.

Wenig Interesse.

Geringe Betheiligung an den republikanischen Primärwahlen.

Ald. Scullys Kampf.

Dunne erhält von einem, ihm unbekannten Verehrer den ersten Kampagnebeitrag. — Harlan, Smulski, Norden und Cooke die wahrscheinlichen republik. Kandidaten.

Heute finden die republikanischen Primärwahlen statt. Da man sich auf den Mayorskandidaten schon im voraus geeinigt hat, die Wiederaufstellung des Stadtanwalts Smulski ebenfalls eine beschlossene Sache ist, und die Auswahl der Kandidaten für den Stadtschatzmeisters- und den Stadtschreibers-Posten dem Parteiausschuß überlassen werden soll, so ist das Interesse an diesen Wahlen nur ein sehr geringes. Noch mehr herabgemindert wird es durch die Witterung. Wegen der Stadtraths-Kandidaturen streitet man sich nur in wenigen Wards. In der 13. Ward sind zwei Kandidaten auszuwählen, einer für die durch Ald. Friestedts Abdankung entstandene Vakanz und einer für den jetzt von Ald. Scully eingenommenen Sitz. Herr Scully bewirbt sich um die Wiedernominirung, doch wird ihm dieselbe von der regulären Parteiorganisation nicht gutwillig zugestanden werden. Er hat sich derselben verschiedentlich unangenehm gemacht und soll nun „kalt gestellt" werden. Das wird aber nicht ganz leicht sein, da der Alderman sich persönlich großer Beliebtheit erfreut. Sollte er bei den Vorwahlen geschlagen werden, so mag er als unabhängiger Kandidat auftreten, und man gibt zu, daß er dann ebenso gute Aussichten auf Erwählung haben würde, als wenn er sich im Besitze „regulärer" Beglaubigungspapiere befände. Als stärkster Mitbewerber für die reguläre Kandidatur tritt gegen Herrn Scully der Ex-Alderman Utley auf. Für den Sitz des Ald. Friestedt sind fünf bis sechs Anwärter im Felde. — In der 2. und in der 20. Ward bekämpfen feindliche Fraktionen der Partei einander, doch handelt es sich bei dem Ringen derselben weniger um Kandidaten, als um die Delegatensitze in den Nominationskonventen.

Es heißt heute, daß einige von den einflußreichsten Mitgliedern des republikanischen Parteiausschusses für die Schatzmeister-Kandidatur den Abgeordneten Norden in Vorschlag bringen würden. Herr Norden, der früher Rabbiner war, sich aber seit einigen Jahren vorwiegend mit der Parteipolitik befaßt, wohnt in der 6. Ward. Seine Kandidatur wird befürwortet, weil er sich als Mitglied der Staats-Legislatur die Anerkennung der Legislative Voters' League erworben hat, weil er auf der Südseite wohnt, und weil er zugleich als ein Vertreter des Deutsch-Amerikanerthums und der jüdischen Wählerschaft würde aufgestellt werden können. — Für den Posten des Stadtschreibers will man angeblich Herrn Wm. Cooke in Vorschlag bringen, den früheren Superintendenten der Westseite Parks. Seine Aufstellung würde ein Zugeständniß an den Lorimer-Anhang sein, den man versöhnen zu müssen glaubt.

County-Schatzmeister Hanberg befürwortet, daß der Parteikonvent sich für einschneidende Reformen in der Behörde für öffentliche Verbesserungen, bezw. in der Zusammensetzung derselben erklären soll. Es soll als wünschenswerth bezeichnet werden, daß zu Mitgliedern dieser Behörde ausschließlich Leute ernannt werden, die Sachkenntnisse auf dem Gebiete besitzen, auf welchem sie sich in ihrer amtlichen Eigenschaft zu bethätigen haben.

An Stadtraths-Konventionen werden schon heute Abend neun abgehalten, und zwar wie folgt:

3. Ward, Prima-Halle, Ecke Indiana Ave. und 35. Str.—Ald. Foreman wird wieder nominirt werden.

6. Ward, Thurman-Halle, Ecke 47. Str. und Cottage Grove Ave. — Ald. Youngs Wiederaufstellung ist sicher.

7. Ward, 282 63. Str. — Ald. Bennett hat keinen Mitbewerber um die Kandidatur.

8. Ward, 9140 Houston Ave. — Ald. Moynihan wird voraussichtlich wiederaufgestellt werden.

9. Ward, Wedemeiers Halle, 133 Canalport Ave. — Voraussichtlicher Kandidat: Ex-Senator Harris.

15. Ward, Ecke California Ave. und Division Str. — Bewerber um die Kandidatur: John Bos, John Peats und Chas. Smith.

31. Ward, Halsted und 63. Str. — Ald. Butterworth wird wiedernominirt.

32. Ward, 319 W. 65. Str. — Ald. Eidmann der Wiederaufstellung sicher.

33. Ward, Schlitz' Halle, Ecke 115. Str. und Michigan Ave. — Noch kein Kandidat des Sieges sicher.

Die weiteren republikanischen Stadtraths-Konventionen sind anberaumt, wie folgt:

Auf den 15. Februar — 13. Ward, 1441 W. Madison Str.; 14. Ward, 835 W. Lake Str.; 16. Ward, 1089 Milwaukee Ave.; 17. Ward, Huron und Milwaukee Ave.; 18. Ward, Sangamon und Monroe Str.; 19. Ward, 256 Halsted Str.; 20. Ward, 756 W. Madison Str.; 21. Ward, 259 N. Clark Str.; 23. Ward, 122 Lincoln Ave.; 25. Ward, Diversey und Sheffield Ave.; 27. Ward, Hayes, nahe Kimball Ave.; 30. Ward, 312 W. 47. Str.; 35. Ward, 103 N. Park Ave., Austin.

Auf den 16. Februar — 2. Ward, 31. Str. und Indiana Ave.; 12. Ward, 1009 Ogden Ave.; 24. Ward, 347 Fullerton Ave.; 29. Ward, 53. Str. und Ashland Ave.

Auf den 17. Februar — 34. Ward, 12. Str. und 40. Ave..

Auf den 18. Februar — 1. Ward, 76 Fifth Ave.; 10. Ward, 626 Centre Ave.

Auf den 20. Februar — 4. Ward, 2311 Wentworth Ave.

Auf den 3. März — 11. Ward, 13. und Ashland Ave.

Auf den 4. März — 5. Ward, 2901 Archer Ave.

Auf den 6. März — 28. Ward, Milwaukee und Armitage Ave.

Morgen, Mittwoch, findet in der Waffenhalle des 1. Regiments der Stadtkonvent der Partei statt. Der Parteiausschuß war für gestern Abend zu einer Sitzung einberufen, um das Programm für denselben zu entwerfen, die Mehrheit der Mitglieder blieb aber wegen der Kälte fort, so daß man die Arbeit bis heute Abend hat aufschieben müssen.

* * *

Herr Frank Wenter, der Vorsitzer des Hunderter-Ausschusses, welcher die Kampagne für Richter Dunne leiten soll, hat jetzt sein Hauptquartier im Lokale Nr. 70 Washington Straße aufgeschlagen und begibt sich sachte an die Arbeit. Herr Wm. Prentiß will sich noch immer nicht bestimmt erklären, ob er davon Abstand nimmt, als unabhängiger Mayors-Kandidat aufzutreten, oder nicht. Falls er sich zum Rücktritt entschließen sollte, sagt er, werde er das der Welt in einem offenen Schreiben kundthun.

Der Jung-Demokratische Klub der 20. Ward hat sich gestern für die Aufstellung des Richter Dunne als Mayors-Kandidat erklärt.

Aus der 35. Ward ist gestern bei der Wahlkommission eine Beschwerde darüber eingelaufen, daß dem dritten Primärwahlenbezirk der Ward von der demokratischen Parteileitung nur ein Delegat zugestanden wird, obgleich in dem Bezirk mehr demokratische Stimmen abgegeben worden sind, als in anderen Bezirken, denen man zwei Delegaten zugesteht.

Richter Dunne erhielt gestern von einem Herrn Thomas Costello einen ersten Beitrag für seinen Kampagnefonds: $50. Herr Dunne sagt, er kenne den Herrn Costello persönlich nicht, glaube aber, daß derselbe im Polizeidienst stehe.

Sheriff Barrett, der sich zur Zeit in Memphis amüsirt, hat an Herrn Dunne geschrieben, daß es ihm ein Vergnügen machen würde, dessen Kandidatur zu unterstützen.

Im Standard-Klub vertrat bei der von diesem Verein gestern veranstalteten Lincoln-Feier Herr Jacob M. Dickinson den Standpunkt, daß Präsident Roosevelt die vom Bundes-Senat willkürlich verstümmelten Entwürfe für Schieds-Vereinbarungen mit verschiedenen europäischen Mächten wegen der vorgenommenen Aenderungen nicht sollte fallen lassen. Es würde sich vielleicht doch noch ein Ausweg finden, um auf der gegebenen Grundlage an dem Völkerfrieden weiter zu bauen. Herr Sigmund Zeisler, ein zweiter Redner des Abends, verherrlichte Lincoln und zog zwischen diesem und den „aufgeblasenen Volksfeinden im Bundes-Senat" Vergleiche.

In den öffentlichen Schulen wurde gestern den Zöglingen das Andenken des Märtyrer-Präsidenten durch Vorträge und geeignete Lektüre zu Gemüthe geführt.

Alte Erkältungen und deren Folgen.

Eine vernachlässigte oder falsch behandelte Erkältung mag chronischen Husten, Bronchitis, Lungenentzündung, Schwindsucht, Heiserkeit, Nasenkatarrh, Ohrenleiden oder Asthma herbeiführen. Eine Erkältung ist auch der Anfang von Neuralgia, Zahnschmerz, Nierenleiden, Rheumatismus, Hexenschuß, Hüftennerv-Rheumatismus und vieler anderer Leiden. Cold-Push heilt jede Erkältung und deren Folgen. — Preis 25c in Apotheken oder von Dr. Pusheck, 192 Washington Str. 14,24fb

Aus Vereinskreisen.

Die monatliche Versammlung des Schützen-Vereins von Chicago findet heute Abend um acht Uhr im Bismarck Hotel statt. Die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder wird gewünscht, weil Angelegenheiten von großer Bedeutung zur Sprache und Entscheidung kommen werden.

Als Hintergrund für das Stück echt deutschen Lebens, welches sich gestern im großen Saale der Südseite Turnhalle abspielte, hatte das Arrangements-Komite des Gesangvereins Frohsinn sich die Tyroler Alpen auf der Weltausstellung in St. Louis zum Vorbild genommen, und zwar mit anerkennenswerthem Geschick und Erfolg. Jeder, der den Saal betrat, war überrascht von der Schönheit und Eigenart seiner Umgebung. Aber der Verein hatte Großes erwartet, und Jeder hatte sich bestrebt, sein eigenes Aeußere in Einklang zu bringen mit der wundervollen Szenerie, und das Gesammtbild des von Tyrolern und anderen prächtig durchgeführten, hübschen und wirklich feinen Masken durchwogten Saales war ein höchst malerisches und anziehendes.

Es mag dem Prinzen Karneval schwer geworden sein, seine Herrschaft über eine so glänzende Gefolgschaft niederzulegen. Der Frohsinn blieb sich aber auch nach der Demaskirung gleich und dauerte fort, bis bei Tagesgrauen doch an den Heimweg gedacht werden mußte. Das Komite, welches sich mit so großem Ruhm bedeckt hat, bestand aus den Herren: Julius Luedecke, Präsident; Peter Schneider, Emil Wenig, Hermann Krause, Hermann A. Zippe, A. D. Koretz, Otto Brenner, Chas. Thetard, Harry Sommer, Wm. P. Doerber, Albert Binzens und Daniel Mueller.

— Man schimpft über die Weiber und heirathet sie: Wer schimpft, der kauft!

Höhere Gehälter.

Der Mayor und andere Würdenträger sollen Zulage bekommen.

Frl. Addams als Anklägerin.

Bodenwerthe sollen künftig nach dem Marktwerth eingeschätzt werden. — Mißlungene Kabale gegen eine Schulvorsteherin.—Das Geld reicht nicht.

Im Grand Pacific Hotel war gestern die Vereinigung der Schiffahrtsinteressenten in Sitzung. Es wurde bei dieser Gelegenheit wieder weidlich über die Verzögerung geschimpft, welche durch die Stadtverwaltung in der Tieferlegung der Tunnels verursacht worden ist. Diese müßte jetzt so rasch wie irgend möglich betrieben werden, falls der Hafenverkehr der Stadt nicht ernstlich leiden solle. Auch auf Beseitigung der Mittelpfeilerbrücken, sowie auf eine gründliche Regulirung des nördlichen Flußarmes und Vornahme zahlreicher weiterer Hafenverbesserungen wurde gedrungen.

Die General-Postverwaltung in Washington hat gestern mit der Illinois Tunnel Co. einen Kontrakt abgeschlossen, durch welchen die Beförderung von Postgut in dem Geschäftsviertel der Stadt Chicago genannter Gesellschaft übertragen wird, und zwar schon vom 1. Juni dieses Jahres an. Die Tunnel Co. wird um den genannten Zeitpunkt in der Lage sein, Postsachen von den sämmtlichen Bahnhöfen der Stadt, mit Ausnahme der Northwestern Bahn, nach dem Hauptpostamt zu befördern und umgekehrt. Was den Northwestern-Bahnhof anbetrifft, so wird dorthin gehendes Postgut von der Tunnel Co. vorläufig nur bis zu einem Platze südlich vom Fluß durch die Tunnels befördert und dann mittels Wagen weitergeschafft werden. Man verspricht sich von der Neuerung eine große Erleichterung und Beschleunigung des Postverkehrs, und Postmeister Coyne denkt bereits daran, in der unteren Stadt an allen Straßenkreuzungen Schachte anlegen zu lassen, durch welche Briefe und Packete direkt in die Tunnels würden hinunter geworfen werden können, wo man sie dann einsammeln und zum Sortiren nach dem Postamt schaffen würde. Durch den abgeschlossenen Kontrakt werden die Postwagen, welche jetzt das Straßengewühl erhöhen helfen, in der unteren Stadt überflüssig gemacht, und der Postmeister braucht nun nicht mehr darum zu petitioniren, daß die Stadt ihm den Bürgersteig an der Ostfront des neuen Bundesgebäudes zur Benutzung für eine Remise überlassen möge.

Der Schulrathsausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten hat gestern beschlossen, verschiedene Gesuche, in welchen verlangt wird, daß Frl. Straughan als Vorsteherin der Healy Schule durch einen Mann ersetzt werden möge, unberücksichtigt zu lassen. Nachfragen haben ergeben, daß Frl. Straughans Leistungsfähigkeit von keiner Seite beanstandet wird, daß aber die Hilfs-Vorsteherin Martin es schon längst darauf abgesehen hat, Frl. Straughan aus deren Posten fortzubeißen. Frl. Martin ist eine Schwester des früheren Ald. Chas. Martin von der 5. Ward. Der Beschluß, daß außer dem bisherigen Vorsteher der Beidler-Schule auch verschiedene Lehrerinnen, die mit demselben nicht hatten auskommen können, versetzt werden sollten, wurde in Wiedererwägung gezogen. Auf Empfehlung des Direktor Cooley wurde beschlossen, den Winterkursus der Abendschulen, welcher zehn Wochen hätte dauern sollen, auf acht Wochen abzukürzen, da die vorhandenen Mittel nicht weiter reichen werden. Ein Gesuch der Heilsarmee, daß der Vorsteherin und den Lehrern der Jones-Schule gestattet werden möge, bedürftigen Zöglingen Frühstücksanweisungen auf die Heilsarmee auszustellen, wurde abschlägig beschieden, da solches einen Verstoß gegen bestehende Regeln bedingen würde.

Ein staatlicher Fabrikinspektor stellte gestern fest, daß zwei 14jährige Zöglinge der Anderson-Schule auf der Nordseite vom Pulte des Vorstehers Formulare für Zertifikate entwendet haben, wie sie zur Ausstellung der Beglaubigungen gebraucht werden, daß Kinder unter 16 Jahren die erforderliche Schulbildung erlangt und nun dem Broterwerb nachgehen können. Die Formulare sind dann von einem dritten Knaben ausgefüllt worden, und Chas Boleska, sowie Henry Klinck haben auf solche Beglaubigungen hin Beschäftigung erlangt. Die beiden Jungen sind in die Schule zurückgeschickt worden.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß ist trotz des gesetzlichen Feiertages auch gestern in Sitzung gewesen. Er hat zu empfehlen beschlossen, daß die Gehälter verschiedener Beamten der Stadtverwaltung erhöht werden mögen, und zwar: das des Mayors, von $10,000 auf $12,000; das des Stadtanwaltes, von $5,000 auf $8,000; das des Korporationsanwaltes, des Stadtkämmerers und des Ober-Baukommissärs, von je $6,000 auf $8,000. Diese Gehalts-Erhöhungen können übrigens unter den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen dem Stadtanwalt und dem Mayor nicht mehr während der laufenden Termine zugute kommen, wohl aber den drei anderen Beamten, da diese nicht erwählt, sondern ernannt sind.

Der Finanz-Ausschuß ist mit der Ausarbeitung der Haushalts-Vorlage annähernd fertig und wird dieselbe morgen Vormittag bekannt geben.

Frl. Jane Addams erhebt in einem Artikel über „Probleme der städtischen Verwaltung", welchen sie für das „American Journal of Sociology" geschrieben, gegen die Chicagoer Stadtverwaltung die Anklage, daß dieselbe den Schlachthausbesitzern Vergünstigungen gewähre, welche denselben nicht zukomme und durch welche für einen großen Theil der übrigen Bürgerschaft Nachtheile bedingt werden. Im Schlachthausrevier werde weder die städtischen Bauordnung noch das Rauchverbot durchgeführt, von sonstigen sanitären Verordnungen ganz zu schweigen. Von einer strikten Durchführung der für die Fleischbeschau getroffenen Bestimmungen sei im Schlachthausbezirk keine Rede, außerdem sei es ein offenes Geheimniß gewesen, daß die Schlachthausbesitzer jahrelang ungeheure Mengen von städtischem Leitungswasser verbrauchten, ohne dafür zu bezahlen.

Der Staats-Legislatur liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher darauf abzielt, der Steuerrevisions-Behörde die Befugniß zu ertheilen, in der Einschätzung von Grundstücken jederzeit Aenderungen vorzunehmen, falls es sich zeigt, daß die in Kraft befindliche Einschätzung auf Irrthum beruht. Unter den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen dürfen Neueinschätzungen von Bodenwerthen und Gebäuden nur alle fünf Jahre vorgenommen werden, es sei denn, es wäre durch vorgenommene Verbesserungen eine Wertherhöhung erfolgt. Präsident Upham von der Revisionsbehörde, in der Voraussetzung, daß die besagte Vorlage angenommen werden wird, hat sich an die Grundeigenthumsbörse gewandt, mit der Bitte, dieselbe möge der Behörde die von ihr zusammengestellte Tabelle der Bodenwerthe in jedem einzelnen Straßengeviert zugehen lassen. An der Hand dieser Tabelle will die Behörde Aenderungen vornehmen, wo es geboten erscheint.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag das Lebensbild „Inspektor Bräsig".

Powers' Theater wird am nächsten Sonntag Abend zweifellos ausverkauft sein, denn auf dem Spielplan steht „Inspektor Bräsig," Lebensbild in sechs Bildern, frei bearbeitet von Th. Gaßmann und J. Krueger nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid," ein Stück, welches seit 13 Jahren hier nicht mehr gegeben worden ist. Inspektor Bräsig ist wohl die gelungenste Figur, welche Reuters goldener Humor geschaffen hat, und sie hat durch ihre Dramatisirung in keiner Weise verloren. Da auch die Besetzung eine vorzügliche ist, so steht eine genußreiche Aufführung zu erwarten. Die einzelnen Rollen liegen in den Händen nachstehender bewährter Mitglieder des Pabst-Theater-Ensemble:

Axel von Rambow, Gutsherr auf Rambow........ Theodor Burgarth
Frida, dessen Gattin........ Henni Steimann
Franz von Rambow, sein Vetter, Oekonom........ Max Agarty
Pomuchelskopp, Gutsbesitzer auf Gürlitz........ Louis Prätorius
Hawermann, Inspektor auf Rambow........ Berthold Sprotte
Louise, seine Tochter........ Mathilde Dierks
Zacharias Bräsig, pensionirter Inspektor eines benachbarten Gutes........ Adolf Schumacher
Jochen Nüßler, Pächter........ Georg Kiek
Seine Frau........ Anna Richard
Lining, deren Tochter........ Gertrud Müller
Mina, do........ Anna Roithmeyer
Gottlieb Baldrian, Kandidat der Theologie........ Julius Schmidt
Rudolf Kurz, do........ Fritz Herrmann
Fritz Triddelfitz........ Gustav Kleemann
Mamsell Müller, Wirthschafterin........ Anna Pechtel
Moses........ Friedrich Gros
Peter, Nachtwächter........ Louis Lichtner
Päsel, Tagelöhner........ Bruno Schulz
Gustav Kegel, Schweinejunge........ Louise Schliepsack
Christine, Nüßler's Magd........ Clara Lapping
Bauern, Bäuerinnen, Kinder.
Die Handlung des Stückes umfaßt einen Zeitraum von etwa zwei Jahren.
Spielleitung........ Adolf Schumacher

Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater, und da der Andrang jedenfalls ein außergewöhnlich großer sein wird, so ist es rathsam, sich Sitze so früh wie möglich zu belegen.

Der Vorverkauf für die zweite klassische Schülervorstellung, welche die Wachsner'sche Gesellschaft am 27. Februar in Powers' Theater veranstalten wird, beginnt an der Theaterkasse am Donnerstag nächster Woche. Zur Aufführung gelangt bekanntlich Goethes „Iphigenie," und zwar in folgender Besetzung:

Iphigenie........ Camilla Marbach
Thoas, König der Taurier........ Berthold Sprotte
Orest........ Theodor Burgarth
Pylades........ Curt Stark
Arkas........ Emil Marx

Die Preise sind auch für diese Vorstellung wieder herabgesetzt worden, und zwar auf 75c, 50c und 25c. Briefliche Bestellungen auf Einlaßkarten sind, unter Beifügung des erforderlichen Betrages, zu richten an „Box Office, Powers' Theater."

Direktor Wachsner theilt mit, daß die Dekorationen für diese Vorstellung sämmtlich von Milwaukee herübergebracht und nichts zu wünschen übrig lassen werden. Die Spielleitung wird Herr Marx übernehmen.

Früh verdorben.

Die 16 Jahre alte Adele Swimbold einer Rettungsanstalt überwiesen.

Ein nettes Früchtchen scheint die 16jährige Adele Swimbold zu sein. Mit 15 Jahren, im Mai vorigen Jahres, heirathete sie einen Mann, welcher in ihres Vaters Spitzenreinigungs-Geschäft, Nr. 4806 Cottage Grove Ave., arbeitete, sich aber schon nach sechs Monaten von ihr scheiden ließ. Das Mädchen kehrte damals zu ihrer Mutter zurück, verließ sie aber nach einer Woche und verdang sich als Dienstmädchen bei Frau P. A. Groß, Nr. 517 Ost 44. Str. Als ihre Mutter den Aufenthaltsort ihrer Tochter erfuhr, ließ sie das Mädchen verhaften, doch Richter Quinn entließ sie, weil sie behauptete, sich selbst ernähren zu können. Gestern stand das Mädchen wieder vor demselben Richter, und zwar in Begleitung der Frau De Frere, welche angeblich eine Lasterhöhle hält. Diese erzählte dem Richter, Adele habe um Aufnahme in ihrem Hause nachgesucht, aber sie fürchte, wegen der Jugend des Mädchens in Ungelegenheiten zu gerathen. Richter Quinn schickte das Mädchen in das Heim zum Guten Hirten.

Vertauscht den Schnee und Schmutz von Chicago mit dem Sommer und dem Sonnenschein von Kalifornien. Ihr könnt es in weniger als 3 Tagen thun, und zwar mit geringen Unkosten, mittelst Linien der

Chicago, Milwaukee & St. Paul
Eisenbahn

Wahl der Linien von und nach Kalifornien, wodurch die Reisenden in den Stand gesetzt werden, die interessantesten Theile des Westens zu sehen. Der Overland Limited fährt ab vom Union-Bahnhof um 6:05 Abends und trifft am dritten Tag in San Franzisko rechtzeitig zum Dinner ein. Ein weiterer guter Zug mit Touristen-Schlafwagen um 10:25 Abends. Route über Omaha und Ogden.

Wenn Ihr einen südlichen Kurs vorzieht, so nehmt den Southwest Limited, der vom Union-Bahnhof, Chicago, um 6 Uhr Abends abfährt. Route über Kansas City. Persönlich geführte Touristen Car Exkursionen nach San Franzisko, Santa Barbara und Los Angeles fahren ab von Chicago um 10:25 Abends, Dienstags und Donnerstags. Preis für doppelte Schlafstelle für den ganzen Weg $7.

Hübsches Buch, Beschreibung von Kalifornien für 6 Cents Porto. Zirkulare frei.

Tickets: 95 Adams Strasse, Chicago.

Historische Gesellschaft.

Wilhelm Vocke gestern abermals zum Präsidenten gewählt.

Die Jahresversammlung der „Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois", welche gestern in den prächtigen Räumen des Gebäudes der „Chicago Historical Society" an der Ecke von Dearborn Ave. und Ontario Str. stattfand, war in mehr als einer Beziehung von der Witterung ungünstig beeinflußt. Nicht nur, daß manche Mitglieder sich durch die sibirische Kälte vom Besuch abschrecken ließen, sondern es war auch einer der in Aussicht genommenen Vortragenden, welcher über Theodor Thomas reden sollte, Dr. C. W. Seidenadel, durch eine heftige Erkältung verhindert, sein Versprechen zu halten. Auch der Präsident, Wilhelm Vocke, und der erste Vizepräsident, Richter M. Eberhardt, waren unpäßlich, so daß der zweite Vizepräsident, Dr. O. L. Schmidt, den Vorsitz führen mußte.

Professor J. Franklin Jameson von der Universität Chicago hielt einen sehr interessanten Vortrag über den „Ursprung der politischen Parteien in den Vereinigten Staaten". Die Hörer lauschten den weitausholenden, gründlichen Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit und statteten ihm am Schluß des Vortrags gebührenden Dank ab. Anstatt des ausfallenden Vortrags über Theodor Thomas verlas der Sekretär Emil Mannhardt einen Artikel, den Bernhardt Ziehn im vorigen Sommer in einer deutschländischen Zeitung über den großen Dirigenten veröffentlicht hatte.

Die vom Sekretär darauf verlesenen Berichte der Beamten lauteten höchst günstig, mit Ausnahme desjenigen des Schatzmeisters. Die Arbeit der Gesellschaft verdient die kräftige Unterstützung Aller, und Jeder sollte es sich zur Ehre anrechnen durch Zahlung des geringen Beitrages als Mitglied zu dem Fonds der Gesellschaft beizusteuern. Die Beamtenwahl hatte das folgende Ergebniß: Direktoren auf die Dauer von zwei Jahren: die Herren Wm. Vocke, M. Eberhardt, Dr. O. L. Schmidt, Otto C. Schneider, S. J. Dewes und Rud. Seifert. Ein weiteres Jahr zu dienen haben noch die Direktoren H. v. Wackerbarth, Oskar H. Kraft und Alexander Klappenbach von Chicago, F. Lueders von Peoria, Dr. Georg Lötkes von Belleville und Henry Baumann von Quincy, Jll. Zu Beamten wurden erwählt: Präsident, Wm. Vocke; 1. Vize-Präsident, Max Eberhardt; 2. Vize-Präsident, Dr. O. L. Schmidt; Schatzmeister, Alexander Klappenbach.

Der Tod hält Ernte.

Richter Kersten's Sohn und Max Mauch abberufen.

Im Marion Sims-Hospital verschied heute Morgen um ein Uhr der achtzehnjährige Student der Rechte Walter Kersten, Sohn des Richters George Kersten. Der hoffnungsvolle junge Mann erkrankte vor einer Woche während eines Aufenthaltes in Twin Lake, Wis., an der Blinddarm-Entzündung, kehrte zurück in's Vaterhaus, Nr. 418 Belden Ave., und wurde vor einigen Tagen in's Hospital geschafft. Gestern war sein Zustand so bedenklich, daß sein Vater sich zeitweilig vom Dienste entbinden ließ.

Der Bildhauer Max Mauch ist gestern Abend im Augustana-Hospital aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war eine Zierde der Chicagoer Künstlerwelt und einer der Führer derselben in mehr als einer Hinsicht. Er betheiligte sich an der Gründung der Municipal Art League und war Mitglied des Chicago Architectural Klubs, des Chicagoer Verbandes von Künstler-Klubs und des Germania Männerchors. Mauch wurde 1863 in Wien geboren und genoß seine künstlerische Ausbildung an der Kunstakademie seiner Vaterstadt und anderen Instituten. Nach vollendeter Ausbildung kam er nach Amerika, war in verschiedenen Städten des Landes thätig und fand im Jahre 1892 eine reiche Verwendung für seine künstlerischen Fähigkeiten in der für die Weltausstellung von Chicago entstehenden „weißen Stadt". Der Künstler verblieb dann in Chicago, wo manche Früchte seines gediegenen Schaffens beredtes Zeugniß für sein Können ablegen; so die Figuren am Inter-Ocean-Gebäude, in der Restauration des Kaiserhofes, im Inneren des Great Northern-Theaters und anderen öffentlichen und privaten Gebäuden. Er war Mitglied der Firma Bail & Mauch und hatte sein Atelier im Studio-Gebäude, Ecke Ohio und State Str. Mutter und Schwestern des so jung Dahingeschiedenen wohnen in Wien. Hier hat er keine Verwandte, da er unverheirathet geblieben war.

Niemand würde je von Verstopfung geplagt sein, wenn er wüßte, wie natürlich und schnell Burdock Blood Bitters den Magen und die Eingeweide reguliren. dsfr

Entgegenkommend.

Die „Municipal Voters' League" zeigt der „Fed. of Labor" ihre Karten.

Das von der „Federation of Labor" mit der Untersuchung der „Municipal Voters' League" beauftragte Komite findet seitens des Sekretärs der Liga jedes Entgegenkommen. Derselbe hat dem Ausschuß eine Liste der Beamten der Liga und eine Menge von sonstigem Material über dieselbe zur Verfügung gestellt und sich außerdem bereit erklärt, mit anderen Beamten der Liga am nächsten Freitag bei dem Komite anzutreten, um alle Fragen zu beantworten, welche dessen Mitglieder etwa zu stellen wünschen sollten. — Gestern machte dem Untersuchungs-Ausschuß der Ex-Alderman Litzinger seine Aufwartung. Derselbe blieb wohl eine Stunde lang mit dem Komite zusammen. Herr Litzinger ist seinerzeit mit Hilfe der Liga zwei Mal in den Stadtrath gewählt worden, verübelt es derselben aber sehr, daß sie im vorigen Frühjahr dem damaligen regulären republikanischen Kandidaten vor ihm den Vorzug gab, um zu verhindern, daß durch Zersplitterung der Stimmen die Erwählung eines anstößigen dritten Kandidaten herbeigeführt würde.

In der Anlage der „Churchill Cabinet Co.", Nr. 72 Churchill Str., haben die daselbst beschäftigt gewesenen Holzarbeiter die Arbeit eingestellt, weil die Firma den zehnstündigen Arbeitstag wieder einführen will. Die Holzarbeiter der „Chicago Willow and Rattan Co.", Nr. 436 Blue Island Ave., haben die Arbeit niedergelegt, weil die Firma das Recht beansprucht, auch Arbeiter zu beschäftigen, welche nicht zu dem Gewerkverbande gehören.

Neuer Soldatenverein.

Ein neuer Kranken-Unterstützungs-Verein ist hier im Entstehen begriffen, und zwar wird er von früheren österreichischen Soldaten in's Leben gerufen werden. Beurlaubte österreichische Soldaten sind ersucht, sich morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr, im „Weißen Rößl," Nr. 242 Ost North Ave., zu einer Besprechung einzufinden, in welcher die vorbereitenden Schritte zur Gründung des Vereins gethan werden sollen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Apartment-Gebäude wechseln die Eigenthümer.

Das Apartment-Gebäude an Prairie Ave., 120 Fuß südlich von der 39. Str., mit 79.5 bei 160.5 Fuß Grundfläche, ist von Louis Keefer an Merritt H. Evans aus St. Paul verkauft worden. Der Kaufpreis betrug $60,000.

Das an Jefferson Ave., 340 Fuß nördlich von der 61. Str., belegene Apartment-Gebäude, welches 50 bei 150 Fuß Grundfläche hat und aus einem Kellergeschoß und drei Stockwerken besteht, hat Samuel S. Page von Thurlow B. Merrill für $25,000 gekauft.

William O. Shreve hat an Arthur E. Rogers das Apartment-Gebäude an der Nordwest-Ecke von Parnell Ave. und 71. Str. für $22,500 verkauft. Rogers übertrug das Eigenthum dann zu demselben Preis an Henry L. Dooley von Bloomington, Jll. Der Grund und Boden mißt $42\frac{1}{2}$ bei 125 Fuß.

Ein Kunde der „Bowes Investment Co." hat aus dem Butterfield Nachlaß das Eigenthum Nr. 20 East Lake Str. für $43,500 erworben. Es hat eine Front von 24 Fuß und ist 140 Fuß tief. Das Gebäude ist aus Backstein erbaut und hat fünf Stockwerke.

Die Beweise fehlten.

Am 13. November vorigen Jahres wurde in der Nähe von Rogers Park im See eine Leiche gefunden, welche 17 Messerstiche aufwies. Mithilfe einer an der Leiche gefundenen Postkarte wurde sie als diejenige von Nicolas Scalafano identifizirt. Ein Straßenbahn-Schaffner gab an, er habe am Abend vorher einen Wagen und zwei Männer beobachtet, welche sich in der Richtung nach dem Fundorte bewegten. Der Wagen schien ihm einem dem Grocer Joseph Rosino gehörigen zu gleichen. Der Ermordete wohnte Nr. 415 Clark Str., wo Charles Rosino eine Wirthschaft und Herberge betreibt. In dieser Wirthschaft wollen Zeugen in der Nacht vom 12. November den Ermordeten in einen Streit verwickelt gesehen haben, und am nächsten Tage sollen Peter Miro, Frank Labelle und Gus Lombard auf einem Billard-Tisch in demselben Lokal Geld unter sich getheilt haben. Daraufhin wurden die drei Genannten gefänglich eingezogen, gestern aber entlassen, weil, wie der Hilfs-Staatsanwalt Frank Crowe erklärte, keine genügenden Beweisgründe gegen sie vorliegen.

— Gräßlicher Verdacht. — Er (auf dem Weg zum Standesamt zur schluchzenden Braut): „Liebste, beste Aurelie, was hast Du?" — „Nichts — nichts —" — Er: „Um Gotteswillen, das bezieht sich doch nicht auf die Mitgift!?"

— Auch ein Grund. — „Ach bitte, mein Herr, spendiren Sie doch eine Pulle Sekt aus Familienrücksichten." — „Wieso — Familienrücksichten?" — „Nun, der Kellner, der sie bringt, ist mein Väter."

Kluge Männer
befolgen meinen Rath
und verlangen mein berühmtes deutsches
Männerbuch.
Frei per Post in einfachem Umschlag, versiegelt. Belehrt über sichere Heilung geheimer Schwächezustände.
Dr. BOBERTZ, Detroit, Mich.
4feb*2

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Black is Back".
Bush Temple of Music. — „Friends".
Howards. — „Miß Hursey from Jersey".
Illinois. — „Parsifal".
Garrick. — „The Royal Chef".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Grand Opera House. — Richard Mansfield in wechselndem Repertoire.

Die Verlobte wider Willen.

(Aus den Komödien des Lebens.)

Aus München schreibt man dem Fränkischen Kurier: Eine allerliebste kleine Geschichte zwischen einem Prinzen und einer Schauspielerin, die sich nicht kannten und dennoch verlobt wurden, wird hier erzählt. Wir geben die kleine Geschichte hier wieder, wie sie uns mitgetheilt wurde, weil sie wahrscheinlich demnächst Gegenstand eines Beleidigungsprozesses bilden dürfte. Zum besseren Verständniß möchten wir die Thatsache vorausschicken, daß in allen europäischen Fürstenhäusern, wo man zur Zeit noch minderjährige, heirathsfähige Prinzen oder Prinzessinnen auf Lager hat, eine nervöse Aengstlichkeit vor einer Mißheirath, namentlich vor Heirathen der hoffnungsvollen Prinzen mit Schauspielerinnen herrscht.

Studirt da ein Fürstensohn auf einer deutschen Universität. Der Wechsel für den Lebensunterhalt, den er allmonatlich vom Herrn Papa, der sonst mit Ruhe und Wohlbehagen in einem Ländchen sitzt, erhält, ist ziemlich reich bemessen. Allein die Universitätszeit verschlingt schon bei reichen Bürgersöhnen, ganz besonders aber bei Fürstensöhnen sehr viel Geld, namentlich wenn man die Vergnügungen, die die Residenz bietet, bis auf den letzten Tropfen leeren will. Es kann daher nicht gerade übermäßig Wunder nehmen, daß in den letzten Monaten der Stammhalter des Fürstenhauses den fast zehnfachen Betrag der ihm angewiesenen Monats-Apanage verbrauchte, und da er auch einigen Freunden, die sich in gleicher Lage befanden, mit Beträgen aushalf, so hatte der Prinz bald eine sehr hohe Schuldenlast — man spricht von Mk. 50,000 — auf dem Halse.

Der Prinz hatte schon in letzter Zeit bei der Frau Mama und bei einem Verwandten Anlehen gemacht, allein der Betrag reichte noch nicht. Als die Frau Mama über den allzu starken Verbrauch des Geldes sich unmuthig äußerte, war der junge Prinz in Verzweiflung; er klagte seine Geldnoth und den Aerger, den er mit der Frau Mama hatte, seinem Geldgeber und bat um ein neues Darlehen. Dieser erklärte, er wolle ihm noch Mk. 10,000 leihen, wenn er ihm dazu behilflich sein wolle, den ganzen Betrag von seinem fürstlichen Vater baldigst zu erhalten. Der Prinz entgegnete lachend:

„Unter dieser Bedingung kann ich, so dringend ich das Darlehen brauche, den Betrag nicht annehmen, denn weder mein Papa noch meine Mama sind zu weiteren Geldspenden über meinen allmonatlichen Wechsel hinaus geneigt."

„Lassen Sie das meine Sorge sein," entgegnete der Geldgeber, „wenn Sie nur die Geneigtheit haben wollen, nach Hause zu melden, daß ich Ihnen das Geld vorgestreckt habe und nun aus bestimmten Gründen auf rasche Bezahlung dränge."

„Wenn es weiter nichts ist," entgegnete lachend der Prinz, „will ich gern die Adresse von Ihnen als meinem Hauptgläubiger meinem Herrn Papa angeben."

„Oder noch besser," bemerkte der Geldgeber, „wenn Sie gestatten, will ich die Wechsel der ganzen Schuld beim Hofmarschallamt präsentiren."

Am zweitnächsten Tage schon reiste der Geldgeber nach dem Kleinstaat, meldete sich dort beim Hofmarschallamt, zeigte die Wechsel vor und bat um Bezahlung. Man war bei Hofe über die große Summe, die der Prinz schuldig war, außer sich und fragte den Geldgeber, ob er eine Ahnung habe, wozu denn der Prinz das viele Geld in so kurzer Zeit gebraucht habe. Geheimnißvoll bemerkte der Geldgeber:

„Ich glaube, daß der durchlauchtige Prinz im Begriffe steht, mit dem Gelde seine Freiheit aus den Händen" — hier machte der Geldgeber eine Pause, man drängte in ihn und er vollendete den Satz: „einer Künstlerin sich zu—erkaufen."

Starres Entsetzen.

„Wie, der Prinz hat ein Verhältniß mit einer Künstlerin?"

„Ja," entgegnete der Geldgeber, „und ich glaube auch, daß die dem durchlauchtigen Prinzen geliehenen 60,000 Mk. nicht hinreichen werden, die Künstlerin zu befriedigen."

„Was, 60,000 Mk. als Abfertigung für eine Künstlerin nicht genug?" schrie man entsetzt im Chor. „Wie heißt denn die Person, welche den Prinzen so umgarnte?"

Unglücklicherweise nannte nun der Geldgeber auf gut Glück den Namen einer Schauspielerin, die ihm gerade in den Sinn kam. Der Geldgeber ward mit Versprechungen abgefertigt, und am nächsten Tage reiste ein fürstlicher Beamter im Auftrag seiner Hoheit nach dem Wohnort des Prinzen, um mit der Künstlerin wegen einer billigeren Abfertigung zu verhandeln. Ohne sich nun beim Prinzen zu melden, erkundigt sich der Beamte im Hotel nach der Adresse der Künstlerin und fuhr bei dieser vor. Er brauchte nicht lange zu warten und wurde in das Allerheiligste der erstaunten Künstlerin gelassen, die nicht wußte, weshalb sie der Beamte des fürstlichen Hauses im allerhöchsten Auftrag aufsuche. Als der Abgesandte die Künstlerin gesehen hatte, war er geradezu starr und fast keines Wortes mächtig, denn die Künstlerin war bereits stark über die allererste Jugend hinaus, ja —man konnte fast sagen: schon in der zweiten drin.

„Sonderbarer Geschmack!" murmelte der Hofmarschall, „für 60,000 Mk. kann man doch beim Theater was Besseres kriegen!"

„Darf ich fragen," begann die Künstlerin, nachdem sie dem Beamten einen Stuhl angeboten, „was mir die Ehre verschafft, Sie in meinem Hause begrüßen zu können?"

Der Beamte setzte sich in Positur und begann: „Ich komme im allerhöchsten Auftrag, um mit Ihnen bezüglich der verlangten Abfindungssumme in Unterhandlung zu treten."

„Abfindungssumme?" fragte die Künstlerin erstaunt; „wieso denn?"

„Ja, die Abfindungssumme," antwortete der Beamte, „die Sie vom Prinzen verlangt haben, für — —

„Mein Herr, ich verstehe Sie nicht!"

„Nun," entgegnete der Beamte, „Sie waren doch, wenn ich mich korrekt ausdrücken darf, die Auserkorene des Prinzen."

Die Künstlerin sprang auf, denn sie glaubte, sie habe es mit einem Irrsinnigen zu thun.

„Mein Herr, ich war noch nie eine Auserkorene!"

„Nun, sagen wir die „Liebe" des Prinzen, die —"

In diesem Augenblick soll der Beamte ein — mein Gott, wie kann man nur die Situation recht delikat ausdrücken? — sagen wir also einen Luftdruck an einem Theil seines Körpers verspürt haben und im nächsten Augenblick von einem Freunde der Künstlerin an die Luft gesetzt worden sein.

Das Endergebniß ist eine Klage der Künstlerin wegen Beleidigung, daß sie als die Geliebte des Prinzen bezeichnet worden sei, ohne diesen überhaupt zu kennen. Eine Gegenklage hat der Beamte nicht eingereicht. Aber die Wechsel an den Geldgeber sind bereits bezahlt, der Prinz hat seine Studien aufgegeben, wahrscheinlich, weil er schon mehr als genug gelernt hat, und wenn die Künstlerin nicht besänftigt wird dürfte die Verhandlung recht interessant werden.

Kriegswetten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan hat auf beiden Seiten zum Abschluß von mancherlei Wetten geführt, von denen ein englisches Blatt die folgenden aufzählt. Schon im Mai vorigen Jahres veranstaltete eine Gesellschaft in Moskau zur Unterstützung der Kriegslazarette eine merkwürdige Lotterie. 100 Karten zu $50 das Stück wurden verkauft. Statt einer Nummer trug jede Karte ein Datum vom 1. Juni bis zum 8. September. Diejenige Karte, die das Datum des Falles von Port Arthur trug, sollte dem Eigenthümer $2500 eintragen; die andere Hälfte war für die Verwundeten bestimmt. Diese bekamen jedoch die ganze Summe, da am 9. September Port Arthur noch nicht gefallen war. Viele japanische Offiziere haben durch Wetten in ganz tragischer Weise ihr Leben versichert. Vor dem Abmarsch schlossen sie Wetten ab, daß sie innerhalb eines Monats im Dienst des Vaterlandes fallen würden. Ein Hauptmann Motoni hat eine solche Wette für $500 abgeschlossen, die er, d. h. seine Wittwe, gewann. Andererseits hatte sich dieser Motoni für jeden Tag, den er nach Verlauf des Monats den russischen Kugeln entginge, verpflichtet, $5 zu zahlen, bis die Summe von $500 erreicht wäre.

Eine große Wette schloß der russische Reiterhauptmann Ilinsky ab. Er verpflichtete sich, von Petersburg nach Port Arthur zu reisen, durch die japanischen Linien in die russische Festung zu schleichen, auf demselben Wege die Rückreise anzutreten und innerhalb sechs Wochen nach der russischen Hauptstadt zurückzukehren; er gewann die Wette, aber die $50,000 bekam er doch nicht; denn die Bank bei der das Geld hinterlegt war, war inzwischen verkracht.

Ein ähnliches Mißgeschick hatte ein japanischer Offizier, der in Omsk in Sibirien in Kriegsgefangenschaft war. Er verpflichtete sich für jede Minute, die zwischen dem 1. Juni und dem Fall von Port Arthur verfließe, eine Kopeke zu zahlen. Als am 1. Oktober die russische Flagge noch über der Festung wehte und der japanische Offizier die Entdeckung machte, daß er mittlerweile sein kleines Vermögen verloren hatte, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf.

Auch die abenteuerliche Fahrt des Admirals Rojestwenski mit der russischen Ostseeflotte nach dem fernen Osten hat zu allerlei Wetten die Veranlassung gegeben. Ein Redakteur des Blattes „Nowoje Wremja" wettete mit einem Bekannten in Petersburg $50 gegen $250, daß der unternehmungslustige Admiral noch in europäischen Gewässern auf ein fremdes Fahrzeug schießen werde. Die berühmte Schießerei auf der Doggerbank hat den russischen Zeitungsmann um $250 bereichert. — Eine gar unverdauliche Wette hat ein reicher Kaufmann Namens Bomakine aus Moskau abgeschlossen. Nach einem reichlich mit Sekt begossenen Festessen verpflichtete er sich in einem Anfall von patriotischer Begeisterung, seine eigenen Schuhe aufzuessen, falls nicht vor dem 1. Juli Japan um Frieden bäte. Ein anwesender Gast wettete 500 Rubel, indem er behauptete, daß er das nicht thun werde. Am 2. Juli fing der arme Bomakine an, seine Wette abzutragen. Glücklicherweise hatte er sich nicht dazu verpflichtet, seine Schuhe auf einmal aufzuessen, falls er die Wette verlöre; auch war keine Zeitfrist angegeben; so ließ er seine Schuhe in kleine Stücke zerschneiden und verschlang jeden Tag eines in einem besonders schmackhaft zubereiteten Gericht. Am 20. November hat er das letzte Stück von seinen Schuhen verschluckt.

Im 20. Jahrhundert.

Unter der Ueberschrift „Eine geschichtliche Bemerkung" lesen wir in dem russischen „Swjet" vom 24. Dezember 1904 (6. Januar 1905) aus der Feder des Oberstleutnants Pomjeranzew: „Im Troiza-Kloster stellt ein Bildniß dar, wie die Mutter Gottes dem heiligen Sergius erscheint; die Einfassung des Bildes ist aus dem Sargdeckel der Heiligen hergestellt. Zar Alexei Michailowitsch nahm dieses Heiligenbild im Jahre 1654 in den polnischen Feldzug mit. Nach seiner Heimkehr im Jahre 1659 verkündete er dankbar und ließ es auf dem Bilde selbst schriftlich vermerken, daß auf die Bitten der Mutter Gottes und auf die Fürsprache des wunderthätigen Sergius und Nikon Gott ihm den Sieg über den König von Polen verliehen und die Stadt Wilna und andere Städte in Polen, Littauen und Deutschland in seine Hände geliefert habe. Im Jahre 1703 während des Krieges mit Karl dem Zwölften wurde dieses Heiligenbild auf Befehl des Zaren Peter Alexejewitsch (Peter der Große) wiederum den russischen Truppen nachgeschickt, und zwar an den Grafen Scheremetjew, bei dem es während der ganzen Dauer dieses großen Krieges verblieb. Nach seiner Heimkehr ließ es Scheremetjew auf eigene Kosten ausschmücken. Im Jahre 1812 wurde das Bild von dem Metropoliten Platon an Kaiser Alexander den Ersten gesandt, von diesem der Moskauer Reichswehr übergeben und nach der Vertreibung des Feindes vom vaterländischen Boden in die Heimath zurückgebracht. Als im September 1855 Kaiser Alexander der Zweite das Kloster besuchte, wurde ihm das Bild von dem Metropoliten Philaret übergeben; er geleitete es zur aktiven Armee nach der Krim, um den Truppen Segen und Schutz gegen den Feind zu bringen. Nach Beendigung des Krieges wurde das Bild im August 1856 wieder an seine geheiligte Stätte zurückgebracht. Im Jahre 1877, als wir der Türkei wegen der Bedrückung der Christen im Orient den Krieg erklärten, nahm Alexander der Zweite am 24. April (a. St.) im Sergiuskloster nach heißem Gebet am Grabe des Heiligen aus der Hand des Metropoliten Innocenz das Bild entgegen und brachte es zur aktiven Armee, von wo es am 10. Februar 1879 zurückgebracht wurde. Warum übergibt man dieses Heiligenbild nicht auch den jetzt gegen Japan kämpfenden Truppen? Stark ist der Glaube an den heiligen Sergius, diesen großen Fürbitter für unser Rußland, bei jedem wirklichen Russen; ist dieses Bild bei unserer Armee, so wird es zweifellos die Kühnheit und Standhaftigkeit unserer tapferen Truppen stärken und uns den unanfechtbaren Sieg über unseren hochfahrenden Feind verleihen." Nun wissen wir's doch, woran es bisher gelegen hat! Aber wie stehen nun die anderen Heiligen da, deren Bilder sich in Hunderttausenden von Exemplaren bereits bei der fechtenden Armee befinden?

Loubets Mutter.

Man schreibt aus Paris: Im Alter von 92 Jahren ist, wie gemeldet, Frau Loubet, die Mutter des Präsidenten der Republik, nach einer kurzen Krankheit in Marsanne gestorben. Mit ihr schied eine brave und tüchtige Frau aus dem Leben; sie wurde von ihrem Sohne, dem Präsidenten, verehrt wie eine Heilige, und sie vergalt ihm diese Liebe. Der Gatte der Frau Loubet war ein wohlhabender Bauer, der sein Land bebaute und Maulthiere züchtete. Sie hatte von ihm drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen; der eine dieser Knaben ist jetzt Arzt und praktizirt in Grignan; der zweite wurde Advokat, Abgeordneter, Senator, Minister und schließlich Präsident der Republik; die Tochter hat einen Herrn Barbier geheirathet. Frau Loubet war sehr stolz auf ihre Söhne; sie glaubte immer, daß Emile Komponist werden würde, denn er komponirte Oratorien, aber auch lustige Märsche. Emile wich jedoch nicht vom Wege des „Rechtes" ab; er eröffnete in Montelimar ein Anwaltsbureau, und dann packte ihn die Politik. Frau Loubet, die Mutter, wurde unruhig und besorgt, als sie ihren Sohn Minister werden sah, denn sie fürchtete, daß „das Kind" oder „Herr Emile", wie sie ihn später nannte, sie in diesem schrecklichen Paris vergessen könnte; er vergaß sie aber nie. Es war ein schöner Tag für die brave alte Frau, als die Stadtkapelle ihr, als der „Mutter des Präsidenten", ein Ständchen brachte. „Sie werden nun sicher nach Paris gehen?" sagte man zu ihr. — „O nein!" erwiderte sie, „es geht mir hier ganz gut, und da mein Emile ein lieber Junge ist, wird er schon zu mir kommen." Loubet machte in der That seine erste Präsidentenreise zu der alten Mutter nach Montelimar. Als er ankam, schlicht wie immer, und die Mutter inmitten der „offiziellen Welt" auf der Terrasse stehen sah, sprang er mit jugendlichem Schritt aus dem Wagen und umarmte und küßte die alte Frau; und die brave Bäuerin weinte und sagte: „Ich wußte ja, daß mein Emile nicht stolz ist und daß Du Dich Deiner bäuerischen Mutter nicht schämen wirst, jetzt wo Du wie die Könige bist! . . ." Seitdem er Präsident der Republik ist, verbrachte Loubet mehrmals im Jahre einige Tage bei seiner Mutter in dem bescheidenen Häuschen zu Montelimar.

Vom vorgeschichtlichen Paris.

Fast überall, wo die Forderungen des neuzeitlichen Lebens der Technik die Aufgabe stellen, zu diesem oder jenem Zweck unter altem Kulturboden die Eingeweide der Mutter Erde zu durchwühlen, erntet auch die Wissenschaft Früchte für die Kenntniß der Vergangenheit, der geschichtlichen sowohl wie der vorgeschichtlichen. So sind auch in der Umwallung von Paris in den letzten Jahren wiederholt Funde gemacht worden, die einer Zeit angehören, in der der Boden, auf dem nachmals die ersten Anfänge der alten „Lutetia Parisiorum" sich erheben sollten, noch der geologischen Entwicklung unterlag, trotzdem aber schon, wie die nach und nach zutage geförderten Ueberreste von Werkzeugen für menschliches Schaffen und von Thieren aus der Periode der Alluvial- und Diluvialbildung erweisen, einem regen, zweckbewußten Leben die Grundlage bot. Ueber einen derartigen Fund hat kürzlich der Mineraloge Professor Gandry in der Academie des Sciences folgendes berichtet.

Beim Bau der Stadtbahn auf dem linken Seine-Ufer stießen unter der Rue de Rennes zwischen dem Platz Saint-Germain des Prés und der Straße Sainte-Placide Arbeiter plötzlich auf Sandschichten und Kiesellager aus der nachtertiären Zeit, die auf Gipsmergel ruhten. In diesem Schwemmlande fand dann der Anthropologe Prof. Capitan außer zahlreichen, meist noch sehr plumpen Werkzeugen aus Kiesel einen Rhinozeroszahn und einen prächtigen Mammutzahn, beide von besonderer Größe und vorzüglich erhalten. Die Mitglieder der Akademie betrachteten diesen Fund aus der Vorzeit mit bewunderndem Staunen. Bei derselben Gelegenheit machte Prof. Gandry im Namen Capitans seine Kollegen auch mit einem Bruchstück von der Haut eines Neomylodonen bekannt, die in Patagonien in einer Grotte gefunden worden ist. Man bezeichnet mit diesem Namen eine heute ausgestorbene Thiergattung, die man lange Zeit als Fabelwesen angesehen hat, weil Ueberreste davon äußerst selten sind. Man weiß aber jedenfalls, daß sie eine mit kleinen Knochen ganz gespickte Haut besessen hat, wie ein in Upsala vorhandenes kleines Stück davon beweist. Prof. Capitan hat die in seinem Besitz befindliche Seltenheit der paleontologischen Abtheilung des naturgeschichtlichen Museums in Paris überwiesen.

Heilt Keuchhusten, wehen Hals, Luftröhren-Beschwerden, König über Schmerzen jeder Art. Dr. Thomas' Eclectric Oil. difr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger deutscher Koch für Saloon und Restaurant. Guter Lohn. Beständige Arbeit.—Thomas O'Neill Jones, 1320 W. 12. Str.

Verlangt: Aeltlicher lediger Mann für Doktor's Office. Eagle Pharmacy, 1599 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Porter für Saloon. Muß gute Empfehlungen haben. 291 West 12. Str., nahe Desplaines Ave., Harlem.

Verlangt: Junger Mann, um in Butchershop zu helfen. 48 Rees Str.

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer, sofort. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Tabak-Stripper. 714 Racine Ave.

Verlangt: Guter Holzarbeiter an Wagenarbeit.—5307 Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in der Cakebäckerei. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Nachts. Muß aufwarten können. Fred Potthast, 146 S. Clark St.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher, Wiener oder Ungar. 102 S. Halsted Str., Flat 19.

Verlangt: Schlosser. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Jungen, das Maschinisten-Handwerk zu erlernen. Nelson & Kreuter Co., Spaulding Ave. und Bloomingdale Road.

Verlangt: Ein properer junger Mann als Porter und Bartender. Muß an der Nordwestseite wohnen. 977 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Porter, welcher kochen kann. 926 West Chicago Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Junger Deutscher auf der Farm. Muß melken können (Plattdeutscher vorgezogen). $10 im Anfang. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 372 West Huron Str.

Verlangt: Blacksmiths, $2.75 bis $3.25; Maschinisten, erfahrene Stahlfabrikarbeiter, Laborers und Drivers. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Maschinen-Adjuster, ein Singer und ein Wheeler & Wilson, nur erster Klasse Männer, die im Herstellen von Maschinen Erfahrung haben, brauchen nachzufragen. Joseph Saltzman, 981 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker junger Mann, um am Wagen zu helfen. Muß Erfahrung mit Pferden haben. Kost und Lohn. Vorzusprechen Mittwoch Vormittag. 654 West North Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren. 409 Ost Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 231 N. Clark Str.

Verlangt: Guter stetiger Schneider, der alle Arbeiten versteht. Muß guten Rock machen können.—361 Clybourn Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bierwagen-Kutscher, Nordseite; Sicherheit und Empfehlungen. Nachzufragen: Independent Brewing Association, Flaschenbier-Dept., 586 N. Halsted Str. 11feb,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stenographist, Dame oder Herr, welcher vom englischen ins deutsche übersetzen oder Diktate im Deutschen nehmen kann. Stetiger Platz für geeignete Person. Adr.: E. 341, Abendpost. 13fb,1w

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, der im Weinkeller gearbeitet hat, sucht irgendwelche Arbeit. Weiß, 499 Milwaukee Ave.

Gesucht: Mann, erfahren, wünscht Stellung als Porter, Lunchmann, spricht deutsch, englisch. 64 Perry Str.

Gesucht: Erfahrener Mann wünscht Stelle als Stallmann, kann Carriages waschen, spricht deutsch und englisch. 64 Perry Str.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stellung. Kann Lunch schneiden und Bar tenden. Adr.: A. 173 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann, Bäcker, sucht Arbeit. Adr.: E. 334 Abendpost. bmdofr

Gesucht: Junger Porter, englisch sprechend, kann serviren und bartenden, sucht Stellung. Adr.: H. O., 127 N. Clark Str. 14fb,dmidofrmodi

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Porter. Kann Bartenden und aufwarten. N. B., 4443 Princeton Ave.

Gesucht: Junger Mann, der gut Dampfheizung versteht, keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. 118 Front Str., Kurpfo.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher, frisch eingewandert, sucht Stelle. Scheut keine Arbeit. 162 24. Place, nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann mittleren Alters sucht Stallarbeit. Scheut keine Arbeit. 162 24. Place, nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Ein lediger Mann in mittleren Jahren, tüchtiger Saloon-Porter, welcher auch selbstständig Bar tenden kann, sucht Stelle bis 25. Februar.—Adr.: E. 338 Abendpost.

Gesucht: Junger guter Schuhmacher sucht Stelle. Joseph Eiler, 4310 Dearborn Str.

Gesucht: Gelernter Schreiner sucht Stellung auf Pianoarbeit. 99 West 24. Str. modimi

Gesucht: Junger Mann sucht Platz als Feuermann in einer Fabrik. 786 West 22. Str., Rieben. mdi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses deutsches Ehepaar sucht Stelle für Privathaus- oder Saloon-Arbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 21 McReynolds Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, an Overcoating Maschine. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen, Baisters an Knaben-Coats. 520 S. Sacramento Ave. Nehmt 12. Str. Cars. dimi

Verlangt: Taschenmacher und Nähtenäher an Hosen. 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Näherinnen an Damenröcken (Skirts); elektrische Kraft. Umner & Wohl, 254 Market Str., 8. Floor. 11feb,1w

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen. 220 West Division Str., Thaisen. fasonmodi

Verlangt: Erfahrene Operators (weiblich) an Skirts und Regenröcken. Goldstein, Stonchill & Co., 231 Monroe Straße. 10feb,2w,X

Verlangt: Nähmaschinen-Operators. Dampfkraft. Chicago Braiding & Emb. Co., 116 Market Str. 8feb,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen, an Knaben-Westen. 1031 East Belmont Ave. 11feb,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Restaurants und Privathäuser. Gute Löhne. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. didosa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. dimi

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit auf der Nordseite. Kein Waschen. Nachzufragen bei Mrs. M. D. Towers, 303 Hazel Ave., nahe Wilson Ave. dimi

Verlangt: Ein reinliches Mädchen oder Frau in Saloon. 4239 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—103 Perry Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16, oder Frau, für Hausarbeit in kleiner einfacher Familie. Gutes Heim. $2 pro Woche. 3448 Indiana Ave., Top Flat, Planett.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Kochen und Küchenarbeit in kleiner Bäckerei und Lunchroom. 2355 Indiana Ave. Nachzufragen Mittwoch nach 2 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Gutes, reinliches Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Muß englisch sprechen. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 377 Ost Superior Str., Flat 5. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 2847 N. Ashland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen oder Ehepaar für Hausarbeit. 259 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Köchin für Business-Lunch. Michle & Vogt, 68 W. Van Buren Str., Ecke Clinton St.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Mrs. Bruns, 913 Lincoln Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, 16, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 145 S. Hoyne Ave., 2. Flat. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können. Kein Waschen. 150 LaSalle Ave., 1. Flat. dmido

Verlangt: Deutsches Mädchen, ungefähr 16 Jahre, bei zweiter Arbeit zu helfen. Flat. 233 Indiana Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3350 Prairie Ave. dimido

Verlangt: Gute Köchin in Restaurant. 221 Lincoln Ave.

Verlangt: Sofort, ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin und Laundreß. Muß englisch sprechen. Nachzufragen: 358 Bissell Str., 2. Flat, hintere Thüre.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das etwas englisch versteht. 486 Fullerton Av.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 676 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 290 Bissell Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Gute zweite Köchin, ungarische bevorzugt. 103 Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—365 Southport Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim. 4608 Vincennes Ave., 2. Flat. modi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Junges Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein; muß etwas englisch sprechen. 48 Evergreen Ave. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 942 Foster Ave., 2. Flat. fasonmodi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, hoher Lohn. Mrs. Sowicki, 3121 Wentworth Avenue. 15jan,1mo,tX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht in und außer dem Hause zu waschen, Samstags schruppen. 163 Cleveland Av.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Platz. 150 Clybourn Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Platz als Haushälterin bei einem alten alleinstehenden Herrn. — D. Bender, 650 Noble Str., hinten.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung für Geschirrwaschen oder Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. M. Rausch, 18 Boston Ave., Flat B, Westseite.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Privathaus für gewöhnliche Hausarbeit. Kann kochen. Wido, 116 W. 18. Str.

Gesucht: Vier tüchtige Mädchen suchen Restaurant-Arbeit. Schreibt Postkarte. 226 24. Place, Holman.

Gesucht: Frau sucht Waschen und Bügeln oder Geschirrwaschen. Nowak, 39 Concord Place.

Gesucht: Ungarisches Mädchen, spricht deutsch, sucht Stelle für Hausarbeit in Familie. 877 N. Halsted Str.

Gesucht: Praktische Krankenpflegerin sucht Plätze bei Wöchnerinnen. 213 Schiller Str.

Gesucht: Haushälterin mit 4jährigem Kind sucht Stellung. 15 S. Circle Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Hausarbeit. 99 McReynolds Str.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 721 N. Paulina Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. Kann auch am Tisch aufwarten. 121 Burling Str.

Gesucht: Junge Frau geht waschen, im Hause. Schreibt Karte. Komme sofort. 199 Ost North Ave., 2. Flat, Rengo.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche in's Haus. Persönlich vorzusprechen. 3515 Ridge Ave., Rogers Park, hinten, unten.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. 327 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Köchin wünscht Stelle. Adr.: E. 392, Abendpost. modi

Gesucht: Ungarisches Mädchen, spricht deutsch, kann kochen und nähen, sucht Stelle. Persönlich vorzusprechen in 383 West 14. Straße. somodi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ansehnlicher junger Mann, fleißiger Arbeiter, 26, sucht die Bekanntschaft eines arbeitsamen Mädchens im Alter von 20 bis 26 Jahren zu machen zwecks Heirath. Eingewanderte vorgezogen. Aufrichtige Offerten erbeten innerhalb fünf Tagen unter P. 992 Abendpost. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Junger Handwerker sucht die Bekanntschaft eines einfachen, christlich gesinnten lutherischen Mädchens dienenden Standes zu machen, welches noch nicht langem Lande ist und noch keinen Tänzen geht. Waise bevorzugt. Bitte die richtige Adresse anzugeben. Briefe erbeten unter A. 113 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1893. 16ag, bidosa*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant. 266 Wells Str. 14,16,18,20,22,24fb

Zu verkaufen: Für 500 Dollars, das beste Geschäft in Chicago. Adr.: A. 171 Abendpost.

Zu verkaufen: $77, wenn sofort genommen, Grocery-, Delikatessen-, Laundry-Store. Adr.: O. M. 203 Abendpost.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, 5 Arbeiter. 528 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon an der Nordseite. Adr.: A. 163, Abendpost. 13fb,1w

Zu verkaufen: Fleischergeschäft und Groceries. Nachzufragen: 628 West 21. Str. 11feb,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche Partner mit $2000 zur Uebernahme eines ausgezeichneten konkurrenzlosen Unternehmens, welches große Gewinne abwirft. Suchender ist längere Zeit im Geschäft thätig und ist ihm infolge Familienverhältnissen die Gelegenheit zum Kauf geboten. Größtmögliche Sicherheit vorhanden. Risiko ausgeschlossen. Adr.: A. 172 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft im der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Sehr großer Store mit 4 großen Zimmern. 325 Clybourn Ave. Miethe $20. Gute Gegend für Saloon oder Restaurant. August Thorpe, 147 Ost North Ave. dimido

Zu vermiethen: Eine schöne 3 Zimmer Wohnung mit großer eingeschlossener Porch, $10, über dem Store. Nachzufragen in der Apotheke, 555 Wells Str. dmi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei helle Zimmer, mit oder ohne Board, in Privatfamilie. 689 S. Washtenaw Ave.

Zu vermiethen: Zimer für 1 oder 2 Herren. 559 Seminary Ave., 1. Flat. modi

Zu vermiethen: Großes, helles, hochfein möblirtes Zimmer für zwei Herrn, $2.50 die Woche. Telephon nebst Klavier. 2011 Wabash Ave. 12feb,1w,X

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht angenehmes Heim bei kleiner Familie oder einzelner Frau, zwischen Chicago und North Ave., östlich von Wells, eventuell mit Board, am liebsten als alleiniger Roomer. Offerten unter Adr. E. 394 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junges Ehepaar sucht immer mit Board, am liebsten bei Wittwe, nahe Lincoln Park. Adr.: E. 388 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer nahe Chicago und California Ave. 188 Ost North Ave.

Verlangt: Store, passend für Bäckerei. Schickt Postkarte. 144 Orleans Str. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str., Phone 1442 North.
Umbau-Verkauf Umbau-Verkauf
von Laden- und Office-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu zahlreich zum Aufzählen.
Unser Vorrath muß unter allen Umständen vermindert werden, um Platz für die Bauleute zu schaffen, und wir sind gezwungen, unsere riesigen Lager von Laden- und Office-Einrichtungen, neu oder gebraucht, für Geschäfte jeder Art, sofort zu räumen.
Waaren werden verkauft zu weniger als den thatsächlichen Herstellungskosten.
Niemand sollte Waaren kaufen, ehe er unser riesiges Lager besehen und unsere Preise erhalten hat, denn wir sind absolut nicht zu unterbieten in Chicago.
Waaren für Baar oder auf Zeit verkauft.
Auswärtige Bestellungen prompt besorgt f. o. b. Chicago.
Chas. Bender,
129—131 Wells Str., Chicago. 3 Blocks nördlich vom Northwestern Bahnhof. Phone 1442 North. 30jan,tX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Jac. Lederer, Store- und Office-Einrichtungen, 372—374 Wells Str. Tel. 1976 North. — Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei- und Meat Market Einkäufern ist die beste Gelegenheit geboten, sich bei mir in neuen wie in guten alten Outfits zu den billigsten Preisen auszustatten. Bitte daher jeden Käufer, bei mir vorzusprechen und sich davon zu überzeugen. Verkaufe gegen Baar und Zeitzahlung. 4feb, dibosa*

An- und Verkauf von guten, getragenen Herren-Winterüberziehern, enorm billig. Anzüge, Jackets, Hosen, Westen, Hüte, in kolossaler Auswahl. Karl Schacht, 289 North Noble Str., nahe Erie, Store. 21jan,sa,di,do,1m

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Räumungs-Verkauf!
Um Platz für die Frühjahrs-Waaren zu machen, werden alle Sorten von Möbeln, Rugs und fancy eisernen Betten zu einer Herabsetzung von 25 bis 30 Prozent unter dem regulären Preis verkauft, und die noch vorhandenen Heizöfen (Selffeeders) werden unter dem Einkaufs-Preis losgeschlagen. Baar oder Abzahlung. Botichen, 194 E. North Ave. 19janX*

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Aufgabe des Hausstandes, ein Sideboard, Sopha, 2 Tische, 4 Stühle, Bett, Ofen und kleinere Sachen. Adr.: A. 186 Abendpost.

Muß verkaufen: Ganzer Inhalt eines elegant ausgestatteten Heims, feinste Möbel die für's Geld zu haben sind, zu Eurem eigenen Preise. Verkaufe stückweise. Feines Mahogany Piano für weniger als die Hälfte des Kostenpreises, 3 Monate gebraucht.—3521 Ellis Ave. 24jan,ddjason,4w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für feines Emerson Upright, kostete $500. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 14fb,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano besten Fabrikats, unter Umständen spottbillig. Adr. N. 748 Abendpost. 11fb1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 11feb,1m

Rheumatismus- und andere Leidende können durch Naturheilmethode sich selbst kuriren. Anfragen: 199 Ost North Ave., 3. Flat.

Wenn Ihr verunglückt, wenn Ihr Gelder zu kollektiren habt, wenn Ihr Uneinigkeiten in der Familie habt, wenn Ihr vertraulichen Rath in Geschäfts-Angelegenheiten braucht, sprecht bei uns vor. Rath frei. The Equitable Law and Adjustment Agency, Zimmer 306, 172 Washington Str. 10feb,1m,X

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7feb,1m,X

——L. Sartorius, Oeffentlicher Notar——
173 Fifth Avenue.
Abends: 330 Mohawk Straße, nahe Center Str. 31no,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt. Rheumatismus-, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blase-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei — nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 8jan, sondido,*

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, bei ihm vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10—3 Uhr. 4feb,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 120 Acker schuldenfreie Farm, 3 Meilen vom Depot, 50 bis 60 Acker geklärtes Land, [illegible] Eichen-Schattenbäume stehen darauf, für $1200. $400 Anzahlung, Rest auf Zeit. Wegen Näherem wende man sich an B. Bischof, Eigenthümer, Grand Bay, Alabama.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit famosem Inventar und Ernte. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dez12,dibdosafon*X

$1500, theilweise auf Zeit, kaufen prächtige 160 Acker Wisconsin Farm, mit Haus, Stall etc., 60 Acker unter Pflug. Administrator, 1107 Ashland Blvd. jodibo

Zu verkaufen: Farm, 120 Acker, in Wisconsin, billig. Näheres zu erfragen: 420 Melrose Straße, 2. Flat.

$5 bis $20 per Acker, Farm- und Holzland zu verkaufen. [illegible] Jeder [illegible] ziehen. Muhlbach, Iowa Hotel, 48 Clark Straße, Chicago. jomodi

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, modernes Steinfront-Gebäude mit zwei 6-Zimmer Wohnungen mit den neuesten Einrichtungen. Das Haus ist letztes Jahr gebaut und in sehr guter Gegend in Lake View. Preis $6250. Muß verkaufen wegen Krankheit. Kommt sofort und macht dem Eigenthümer eine Offerte, es ist bald gezwungen, dies zu verkaufen. August Thorpe, 147 Ost North Ave. dimido

Zu verkaufen: Modernes dreistöckiges Brickgebäude mit drei 6-Zimmer Wohnungen, 2 Blocks vom Northwestern-Hochbahn. Preis $7200. August Thorpe, 147 Ost North Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein schönes Vorstadt-Heim. Lot nebst geräumigem Haus und Stall. North Edgewater, westlich von Evanston Ave. Adr.: P. 963 Abendpost. dimido

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Feine Saloon-Ecke, Nordwestseite, ½ Block von Hochbahnstation. Vermiethet an Brauerei für $63. $5000 kaufen sie. — Zwei zweistöckige Frame Store- und Flatgebäude. [illegible] Miethe. Preis $4000. $1500 Baar. Rest nach Uebereinkunft. — Feine 12 Zimmer Residenz, mit Front am Wicker Park, Dampfheizung, moderne Plumbing, Badezimmer auf jedem Floor, [illegible] in jedem Bettzimmer, 100 Fuß Grund, feine Barn und Hühnerstall. [illegible] — Mehrere gute Ecken für Saloons und Groceries, von $5000 bis $10,000. Terwilliger, 232 W. Division Str.

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat-Häuser, Brick und Frame-Basements, [illegible] sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield and Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest wie Miethe. 14feb,1mo,X W. H. Gieseke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: Leere Südwestecke Leavitt und Cortland Str. Bargain, halber Preis, mache gleich Offerte. 14feb,1mo,X W. H. Gieseke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

— Auktion! —
Mittwoch, den 15. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, am angegebenen Platze. Dreistöck. Brickhaus, Laden und 4 Flats. 1522 Milwaukee Avenue. — D. Long, Auktioneur. 4-14feb

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dbdosa*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24jan,tdosa*

Geld zu verleihen, auf erste Hypotheken, in beliebigen Summen; kein Zeitverlust; billigste Zinsen; reelle Behandlung, [illegible] Zinsen garantirt; wir haben erste Hypotheken stets zu verkaufen. Elser, 592 Sedgwick Str. Offen Abends. 28jan,dosabi,1mo

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4. Proz. an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. [illegible] Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16fe*X

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautem Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3fnX*

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13bj,1jX

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 9feb,1m,X

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: K. 539, Abendpost. 28jan,1mdX

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zu niedrigstem Zinsfuß. 6mai,1jX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jnX*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A 182 Abendpost. 10no,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit zu den allerniedrigsten Raten. [illegible] Darlehen von $10 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. [illegible] zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und fleißig seid, sprecht bei uns vor.
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. [illegible] werden. — Theilzahlungen werden angenommen [illegible]
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu [illegible] $30 nur $1.50; [illegible] Otto C. Boelcker, früheres Office 79 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ol,1X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. Telephon Main 3187. 19ja,jodibo*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt, in allen Gerichten. [illegible] Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jn,1jX

Adolph Kraus, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden 8:30 bis 4:30. Sonntags Sprechstunden für Konsultation umsonst. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., [illegible] Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C.

Deutsches Patent-Bureau Suess & Co. Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 161 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Office, 1003 F St., Washington, D. C.

METROPOLITAN

Trust and BANK Savings

Ecke La Salle und Madison Straße.

Kapital 750,000

Ueberschuß und unvertheilte Profite $240,000

Geschäft-Kontos
Spar-Kontos
Trust-Departement
Ausländische Wechsel

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings Stamp Spar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

15dez,eod,*

Wenn Ihr Geld anlegen wollt

für eine Reihe von Jahren,

so ist eine erste Hypothek auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum, von einer konservativen Gesellschaft übernommen, die allersicherste Anlage. Ein Theil unserer Fonds ist in solchen Papieren angelegt, und wir offeriren unseren Kunden eine ausgewählte Liste dieser Art Sicherheiten.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Liste.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

47. Str. & Ashland Ave.

Direktoren:

Nelson Morris — S. R. Flynn
J. A. Spoor — Arthur Meeker
C. F. Clausen — Wm. J. Rathje

15jan,sondido*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & Co.,

114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.

1no—28fbX

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Bau-Anleihen.
Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block,

Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

5mi,dofondi,1j

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,milon*

First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet.

Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.

21ap,dojadi*

Pearsons Taft Land Credit Co.

Etablirt 1865.

Haben für Andere ohne Verlust über 55 Mill. Dollars angelegt. Offeriren Land-Kredit-Bonds zum Verkauf, die etwa den der Hypotheken-Banken in Deutschland entsprechen — in Beträgen von $500 und $1000 mit einem Zinsertrage von 4.4 Prozent. — Schreibt wegen Einzelheiten oder sprecht vor

Hartford Building, Chicago.

9feb,dodi*

WM. C. HEINEMANN & Co.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen Bau-Anleihen.

Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden

3ap,didofa*

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j

245 Sedgwick Str.

Greenebaum Sons,

BANKERS

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 587.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didofon*

Geld zu verleihen!

zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.

ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.

21jan,3mX

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston..4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Jllinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:	Abfahrt.	Ankunft.
Daylight Special	* 9.45 V	* 7.45 N
Diamond Special	*10.15 N	* 7.27 V
Memphis, New Orleans	*10.00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 5.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der **Turnverein Lincoln** feiert diese Woche sein zwanzigjähriges Bestehen. Der Verein steht in großer Blüthe, was schon daran erkenntlich ist, daß er über 300 Mitglieder zählt. Zur Feier dieses Jubiläums hält der Verein am kommenden Donnerstag in seiner Halle an Diversey Blvd. einen solennen Kommers ab. Wie bei allen festlichen Veranstaltungen dieses rührigen Vereins wird auch bei dieser Gelegenheit den Theilnehmern ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt.

Mit dem Losungswort: „Hopsa Carolinchen!" und dem Feldgeschrei: „Immer druff!" betritt der **Senefelder Liederkranz** dieses Jahr das Reich des Prinzen Karneval. Der närrische Rath des Vereins hat alle Vorbereitungen zu dem großen Mummenschanz am kommenden Samstag im Saal der Nordseite-Turnhalle getroffen, darunter auch großartige Bühnenaufführungen, lebende Löwen, Tiger, Affen und der berühmte wilde Esel „Manad" werden vorgeführt werden. Wer den Esel bändigt, erhält eine Belohnung. Den närrischen Rath bilden die folgenden Herren: Anton Graf, Henry Richrath, Math. Bisdorf, Aug. Marx, Albert Richer, Albert Palmer, Franz Palis, Fritz Schollenberger, Wilh. Trautwein, Carl Zöller, Fritz Heß, Max Wild, Peter Friedrichs. Nur völlig Maskirte haben bis Mitternacht Zutritt zum Saal. Eintrittskarten kosten 50 Cents die Person.

Am kommenden Samstag veranstalten die **Vereinigten Sektionen der Nordwestseite vom Gegenseitigen Unterstützungs-Verein** von Chicago in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., einen großen Familien-Ball. Das Komite hat keine Mühe und Arbeit gescheut, dieses Fest zu einem gemüthlichen zu machen. Der Eintritt kostet 25 Cts. für Herrn und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cts. Eintritts-Karten sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Der **Einigkeit Council Nr. 2** und der **Altgeld Council Nr. 20**, Chicago Fraternal League, haben sich vereinigt, um am kommenden Samstag in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., ihren sechsten großen Preis-Maskenball zu geben. Der Anfang der Festlichkeit ist auf 8 Uhr festgesetzt, und der Eintrittspreis auf 25 Cents die Person. Die Vorbereitungen zu diesem brüderlichen Feste liegen in den Händen eines äußerst tüchtigen und rührigen Komites, so daß die Theilnehmer auf einen höchst vergnüglichen und gemüthlichen Abend rechnen können. Die ausgesetzten Preise sind von besonderem Werth und werden heiß umstritten werden. Die beiden Logen rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß dies Fest eines der gediegensten und schönsten der Saison genannt werden wird.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der **Badische Unterstützungs-Verein der Südseite** am kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 State Str. Die Eintrittskarten zu diesem Feste kosten im Voraus 50 Cents die Person, an der Kasse einen Dollar. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite besteht aus den Herren Aug. Herbold, J. Mack, Phil. Angelloch, F. Kohlmann und Rich. Ripp, welche alle gründliche Erfahrung in solchen Dingen haben und mit den Ergebnissen ihrer Bemühungen sehr zufrieden zu sein scheinen, so daß ein großartiger Erfolg zu erwarten steht. Es ist sicher, daß der Ball sich an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Masken mit dem Besten und Ausgesuchtesten, was Chicago bietet, wird messen können.

Mitten im Winter ein Sommernachtsfest! Das ist's, was die **Schiller-Liedertafel** sich vorgenommen hat, am kommenden Samstag in Schönhofens großer Halle zu veranstalten. Und was der Verein sich vornimmt, das führt er in rühmlichster Weise durch, dafür ist er bekannt. Die Halle wird dem Zweck entsprechend geschmückt und ausgestattet, und da auch die Theilnehmer alle in luftiger Sommerkleidung erscheinen, so wird im Saale auch eine Hundstags-Hitze herrschen. Das Beste an der Sache ist, daß der Verein schon Erfahrung in der Vorbereitung eines derartigen Festes hat, da das Sommernachtsfest im letzten Winter ein großartiger Erfolg war. Das Komite macht große Anstrengungen, dieses Jahr noch mehr zu leisten, als im vorigen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der **Humboldt Park Frauen-Verein** veranstaltet am kommenden Samstag in der Westseite-Turnhalle, 770—776 W. Chicago Ave., einen großen Preis-Maskenball, zu welchem ein Komite entsprechende Vorkehrungen trifft. Unter Anderem sind auch viele werthvolle Preise ausgesetzt worden, um die ein reger Wettbewerb entstehen wird. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Margarethe Töscher, Vorsitzende; Elisa Buerk, Bertha Heisler, Friederika Schütt, Auguste Peters und Henrietta Schürmann. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Wer sich gerne in gemüthlichem Kreise gut unterhält und gerne tanzt, sollte nicht verfehlen, an diesem Feste theilzunehmen.

In seiner Halle, Ashland Ave. und Division Str., gibt der **Aurora Turnverein** am nächsten Samstag einen Maskenball, zu dem ein rühriges Komite umfassende Vorbereitungen trifft. Das Fest soll nach dem Wunsche der Mitglieder ein großartiger Erfolg werden, und es wird geplant und geschafft, öffentlich und insgeheim, von Alten und Jungen. Was die Turner unternehmen, das gelingt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Aurora Turnverein auch diesmal wieder ganz Besonderes leisten wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Ihren sechzehnten jährlichen großen Preis-Maskenball gibt die **Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3** am kommenden Samstag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Mit den Vorbereitungen für dieses Fest sind die Herren Wm. Sack, Alb. Mecklenburg, W. C. Sodemann, H. Weigant, G. Pittelkau und Thos. Vosgerau betraut, deren Anstrengungen, den Theilnehmern einen sehr vergnügten Abend zu sichern, gewiß nicht vergeblich sein werden. Der Verein hat viel Erfahrung im Veranstalten solcher Festlichkeiten und ist dafür bekannt, daß er sich mit ganzer Seele dem Vergnügen zu weihen versteht, wenn er einmal den Staub und die Sorgen des täglichen Lebens abschüttelt. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine sehr zahlreiche werden. Eintrittskarten sind in einer Anzahl von Verkaufsstellen und von den Mitgliedern zu haben. Sie kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Die **Lincoln-Loge Nr. 16, Orden der Hermann-Schwestern**, feiert am nächsten Samstag in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boul., ihren 3. großen Preis-Maskenball, für welchen seitens der damit betrauten Damen große Vorbereitungen getroffen werden, um den Mitgliedern und deren Freunden einen genußreichen und fröhlichen Abend zu bereiten. Werthvolle Preise werden zur Vertheilung kommen. Das Arrangements-Komite besteht aus den Damen Frau Auguste Rutzen, Präsidentin; Anna Frank, Vorsitzende; Amalia Högg, Bertha Schönfeldt, Anna Kleinschmidt, Bertha Otto, Martha Strich, Regina Knöpfel und Christine Löchel. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am nächsten Samstag veranstaltet die **Plattdütsche Gilde Nord Chicago Nr. 9** in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ihren sechzehnten Preis-Maskenball. Eintrittskarten sind an der Kasse zu 50 Cents die Person erhältlich. Um den Eifer der Theilnehmer in ihren Vorbereitungen zu erhöhen, ist eine Anzahl besonders kostbarer Preise ausgesetzt worden, um welche sich jedoch nur solche Masken bewerben können, welche spätestens um zehn Uhr in der Halle sind. Die sonstigen Vorbereitungen sind einem äußerst tüchtigen Komite übergeben worden, so daß ein höchst vergnüglicher Abend denen bevorsteht, die sich unter denen von „de Waterkant" gerne amüsiren. Gemüthlicher als bei ihnen geht's nirgends her, und gelangweilt hat sich bei ihnen auch noch Keiner.

Seinen elften großen Preis-Maskenball gibt der deutsche Frauen-Verein **Minerva** am kommenden Samstag, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. Eintrittskarten zu diesem Ball, welcher um 8 Uhr beginnt, sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Die Präsidentin Eva Hauprich und das aus den Damen Elisabeth Müller, Paulina Bautz, Adelgunde Brunner, Dorothea Rabe, Emma Schultz und Anna Gertz bestehende Komite sind bestrebt, mit ihren Vorbereitungen für das Fest große Ehre einzulegen, so daß man auf einen höchst vergnügten Abend rechnen darf. Eine besonders große Anzahl werthvoller Preise für Gruppen und einzelne Masken dient dazu, das Interesse an dem Balle noch zu erhöhen.

In der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave., veranstaltet am nächsten Samstag die **Columbus Loge Nr. 48, O. M. P.**, einen großen Preis-Maskenball, auf welchem eine Anzahl werthvoller Preise, darunter Geldpreise im Gesammtbetrage von $30, zur Vertheilung kommen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Freunden der Loge einmal zu zeigen, was es leisten kann, und so werden denn die größten Erwartungen noch hinter dem wirklich Geleisteten zurückbleiben. Eintrittskarten sind von den Mitgliedern zu 25 Cents, an der Kasse zu 35 Cents die Person zu haben.

Sein drittes Stiftungsfest begeht der **Dorothea-Frauenverein** am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Dieser Verein, welcher trotz seiner Jugend eine stattliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat, ist in jeder Beziehung rührig, und was die Damen unternehmen, das hat Hand und Fuß. Ihre Festlichkeiten werden stets von vielen Gästen besucht, denen der Verein den Aufenthalt so angenehm zu machen versteht, daß sie gewiß sind, wiederzukommen. Auch diesmal bemüht sich das aus der Präsidentin Dora Haase und den Damen Lina Krause, Meta Leßmann, Louise Schmidt, Susanne Dressel und Marie Knipp bestehende Komite, allen Anforderungen gerecht zu werden. Das Fest schließt mit einem flotten Ball.

Der **Oldenburger Frauenverein** hält am kommenden Sonntag sein sechstes Stiftungsfest ab und zwar in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 West North Ave. Für das Fest werden humoristische und gesangliche Vorträge vorbereitet und den Schluß wird ein großer Ball bilden. Bei den großen Erfolgen, welche die Oldenburger Frauen bisher zu verzeichnen gehabt haben, versteht es sich von selbst, daß auch diesmal das Stiftungsfest in herrlichster Weise verlaufen wird, und wer einmal bei ihnen war, der weiß, wie gerne alle Besucher wieder zu ihnen gehen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist zusammengesetzt wie folgt: Bertha Tesmer, Rebekka Freese, Rebekka Dames, Johanna Bierfischer und Ernestine Giermann, der Präsidentin. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der **Deutsche Frauenverein „Martha Washington"** veranstaltet am Samstag, dem 25. Febr., seinen 18. Preis-Maskenball in der Lincoln Park-Halle, 690—694 Wells Str. Der Ball nimmt seinen Anfang um 8 Uhr Abends, und der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die Festlichkeiten dieses Vereins erfreuen sich eines ungemein guten und weit verbreiteten Rufes, so daß zahlreiche Gäste sich einfinden werden. Von den Mitgliedern versäumt niemals Jemand ein Fest, und dafür, daß alle Theilnehmer sich auf's Beste unterhalten werden, sorgen die Präsidentin Lina Burmeister und das ihr zur Seite stehende Komite, welches aus den Damen Ziesenhenne, Hauprich, Baus und Hinz besteht.

In der Lincoln-Turnhalle hält am Samstag, dem 25. Febr., der **Lake View Damenverein** seinen zehnten großen Preis-Maskenball ab. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 25 Cts., an der Kasse zu 50 Cts. die Person zu haben. Um rege Theilnahme zu erwecken, haben die Damen beschlossen, über 50 werthvolle Preise auszusetzen, darunter einige besonders lockende für Gruppen. In den Vorbereitungen für das Fest stehen der rührigen Präsidentin Frau Krauspe die Damen des Komites kräftig zur Seite, nämlich Augusta Rutzen, Lina Bohr, Marie Sensky, Lizzie Bitzegeio, Sophie Boye, Auguste Buttenbender, Pauline Muschig. Bei der großen Mitgliederzahl dieses Vereins und bei dem bekannten Geschick desselben, den gemüthlichsten Frohsinn aller Theilnehmer bei solchen Gelegenheiten zu entfesseln, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser Maskenball einer der schönsten der Saison sein wird.

Das **Zentral-Komite der deutschen Logen von Cook County, A. O. U. W.**, veranstaltet zum Besten des Unterstützungs-Fonds am Samstag, dem 25. Februar, im Coliseum Annex, Wabash Ave. und 15. Str., einen zweiten großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen für dieses große Fest liegen in den Händen des Narrenrathes zusammengesetzt aus den Herren John Ebert, E. Sachtleben, B. Kuehn, Oswald Schüttauf und Wm. Poleski. Die Persönlichkeiten dieser Herren bieten eine sichere Bürgschaft dafür, daß die Veranstaltungen die denkbar gediegensten und launigsten sein werden, so daß eine Fülle von humorvollen und komischen Ueberraschungen allen Theilnehmern den Abend zu einem der vergnügtesten der Saison machen wird. Der wohlthätige Zweck der Festlichkeit dürfte nicht wenig dazu beitragen, daß der Ball in jeder Hinsicht sich zu einem namhaften Erfolg gestaltet. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cts.

Das erste Stiftungsfest des **Queen Esther Council Nr. 20, C. F. L.**, findet am Samstag, dem 25. Februar, Abends, in der Gambrinus-Halle, 939 N. Robey Str., statt. Die Loge blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück und will ihre Freude an ihrem Dasein nun zum entsprechenden Ausdruck bringen. Ein tüchtiges Komite ist beauftragt, für die Unterhaltung der Mitglieder und ihrer Gäste zu sorgen, und nachdem der formelle Theil des Festes vorüber ist, wird man sich den Freuden des Tanzes überlassen. Es steht zu erwarten, daß dieser Abschluß des ersten Jahres der Loge ein recht glanzvoller sein wird. Deshalb sollte jeder Freund des Vereins es sich nicht nehmen lassen, bei dem ersten Wiegenfeste desselben zugegen zu sein. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person.

Der **Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite**, dieser in jeder Beziehung, besonders aber wegen seiner Feste, auf der Südseite wohlbekannte Verein, hält am Samstag, dem 4. März, in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., seinen 6. großen Preis-Maskenball ab. Das Vergnügungskomite, bestehend aus den Damen Präsidentin Margaretha Goetz, Vorsitz., Käthi Wachter, Sekr., Agnes Foertsch, Schatzm., Elise Brückner, Margaretha Hepp, Käthi Wolf und Kuni Hellgoth, hat viel Erfahrung und ist in voller Thätigkeit, um dieses Karnevalsfest zum Glanzpunkte der Saison zu gestalten. Es wird den Besuchern viel Ueberraschendes geboten werden. Wer schon einmal in früheren Jahren ein ähnliches Fest bei den bayrischen Frauen mitmachte, kennt ihren köstlichen Humor und wird gewiß wieder dabei sein wollen, um seine alltäglichen Sorgen für einige Stunden des reinsten Vergnügens zu vertauschen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

F. P. Cleary — Verbindlichkeiten $1271; Bestände $744.
William T. Wright — Verbindlichkeiten $150; Bestände $77.
William J. Fassett, Belvidere, Jll. — Verbindlichkeiten $1439; Bestände $409.
James und Alex. Gordon, in Firma Gordon Bros., Harlem, Jll. — Verbindlichkeiten $1381; Bestände $26.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Februar 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.20; Nr. 3, roth, $1.13—$1.17; Nr. 2, hart, $1.13½—$1.17; Nr. 3, hart, $1.05—$1.15.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.20; Nr. 2, $1.12—$1.16½; Nr. 3, hart, $1.05—$1.16½.

Mais, Nr. 2, 44—44¼c; Nr. 2, weiß, 44—44¼c; Nr. 2, gelb, 44¼—44½c; Nr. 3, 43¾—44c; Nr. 3, weiß, 43¾—44c; Nr. 3, gelb, 44c; Nr. 4, 43—43½c.

Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 32¼—32½c; Nr. 3, 30¾c; Nr. 3, weiß, 31¾—32c; Standard, 32—32¼c.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $6.20—$6.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, $1.15¼; Mai, $1.16⅞; Juli, $1.01⅛—$1.01¼; September, 92⅝—92¾c.

Mais, Februar, 43c; Mai, 46⅛c; Juli, 46⅞c; September, 46¾c.

Hafer, Februar, 30⅜c; Mai, 30¾—30⅞c; Juli, 30⅝—30¾c; September, 29⅛—29¼c.

Provisionen.

Schmalz, Februar, $6.75; Mai, $6.95; Juli, $6.95.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.70; Mai, $12.87½—$12.90; Juli, $13.00.

Rippchen, Februar, $6.72½; Mai, $6.87½—$6.90; Juli, $7.00—$7.02½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.42
do., gereinigt	0.43
Terpentin	0.60

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.75—$6.45 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.25—$5.00; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.15—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$4.70; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$3.75.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.00—$5.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.75—$4.90; schwere gemischte Waare, $4.80—$5.05; leichte ausgesuchte, $4.80—$4.97½.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.60—$6.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.25—$8.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.31½
Nr. 1, per Pfund	0.27	—0.28½
Nr. 2, per Pfund	0.21	—0.23
„Cooleys", per Pfund	0.26	—0.28
Nr. 1, per Pfund		0.23
„Ladies", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.20	—0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11	—0.11¼
„Daisies", per Pfund	0.11½	—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11¾	—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10	—0.10½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.22	—0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.23	—0.27
Prima, 60 Prozent frische		0.30
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.32
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.13
do., „Springs", das Pfund	0.12	—0.13
Truthühner, junge, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.13
do., „Springs", das Pfund		0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.12
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.0[illegible]	—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.		0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.1[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.07
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.12
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht) per Pfund		0.26
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25	—1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.50	—1.00
do., große weiße, das Dutzend	1.50	—2.50
Frische Früchte, Gemüse.		
Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—2.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—1.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00	—2.50
Malaga-Trauben, das Faß	4.50	—5.50
Ananas, glatte Cayenne, die Kiste	4.00	—4.50
Kopfsalat, per Faß	2.00	—5.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.40	—0.50
Sellerie, per Kiste	1.00	—2.00
Blumenkohl, per Kiste	1.75	—2.00
Kraut, per Kiste	0.60	—0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.18	—0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.00	—4.00
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.55
Rosenkohl, das Quart	0.16	—0.18
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.15	—0.35
Gurken, per Dutzend	0.30	—1.50
Spinat, hiesiger, per Faß		7.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.70	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	4.00	—5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.50	—1.58
Geringere Sorten	1.00	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.30	—2.40
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26	—0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.25

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Brunwasser, Baby, 2 T., 6 Ost 26. Str.
Bruell, Bertha, 5 M., 463 W. 16. Str.
Doering, Karolina, 61 J., 863 W. 13. Str.
Ellmann, Josephine, 52 J., 246 Washburn Ave.
Ebling, Anna, 29 J., 2290 38. Pl.
Gibler, Lydia, 54 J., 183 Ost Indiana Str.
Holinger, Fred W., 6 M., 231 N. Clark Str.
Jorsch, Leslie T., 4 M., 240 California Ave.
Jacob, John, 48 J., 4061 Fifth Ave.
Kresmer, Helen, 5 M., 442 Elston Ave.
Kolbe, August, 38 J., 1743 Milwaukee Ave.
Kruger, Sophie, 84 J., 903 Winchester Ave.
Lustgarten, Hannah, 60 J., 476 Union Str.
Meyers, Frank, 51 J., 356 S. State Str.
Metzler, Rosy, 1 J., 366 N. Carpenter Str.
Ruge, Caroline L., 53 J., 655 Bloomingdale Rd.
Samereier, Henry, 48 J., 1326 N. Halsted Str.
Schroeder, Emelia, 51 J., 1126 W. 18. Pl.
Schafer, Harold, 2 M., 2174 W. 24. Pl.
Stelter, Andreas, 89 J., 2600 114. Str.
Spohn, Fred W., 42 J., 83 Church Pl.
Ulich, Julia, 68 J., 143 N. Paulina Str.
Weusloff, Loretta E., 9 M., 5119 Aberdeen Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Birchwood Ave., 75 F. mehr oder weniger, östlich von Rogers Ave., Nordfront, 50 bei 150, Henry A. Taylor an Otis Goddard, $1,750.
Fargo Ave., 250 F. westl. von Perry Str., Südfront, 50 bei 150, derselbe an denselben, $1,750.
Fargo Ave., 150 F. westl. von Perry Straße, Südfront, 50 bei 150, derselbe an denselben, $1,750.
Early Ave., 200 F. südöstl. von Wayne Ave., S.-W.-Fr., 43 9-12 bei 125, Thee Deering B. & L. Ass. an Mary C. Holbeck, $4,000.
Michigan Ave., 198 F. nördl. von 56. Str., Westfront, 25 bei 161, Samuel Hart an Eugene F. Daly, $2,500.
Hamilton Str., 236 F. südl. von Noble Straße, Westfr., 25 bei 125, S. Brown an Fred Fichter, $1,718.
Kenmore Ave., 461 F. nördl. von Buena Str., W.-Front, 50 bei 150, Max Bidderman an Bertha Hansen, $4,000.
Lakewood Ave., 227 Fuß südl. von Bryn Mawr Ave., Westfront, 35 bei 123, A. A. McDowell an Michael P. Kelly, $1,575.
Racine Ave., Südwest-Ecke Nelson Str., Ostfront, 48 bei 125, A. F. Carlson an Hugh Foley, $4,800.
Sheridan Road, 304 F. südl. von Granville Ave., Westfr., 100 F. bis zum Michigan-See, Ferris A. Gibbs an John J. Healy, 12,000.
Evanston Ave., 68 F. nördl. von Cornelia Str., Ostfront, 100 bei 100, Margarethe Y. Hill an Maurice Franklin, $10,000.
Hoyne Ave., 188 F. südl. von 23. Str., Westfr., und Bertha W. Melcher, $1,000.
Jefferson Ave., 340 F. nördl. von 61. Str., Westfront, 50 bei 159, Thurlow B. Merrill an Samuel S. Page, $25,000.
Dover Str., Südost-Ecke Leland Ave., Westfront, 105 bei 187.76, John J. Healy an Nils Erikson, $10,000.

Männer!

Weshalb leidet Ihr und führt ein elendes Dasein von Tag zu Tag und Woche zu Woche ohne Aussicht auf Linderung oder Besserung? Weshalb gestattet Ihr unerfahrenen Aerzten an Euch zu experimentiren? Weshalb verschwendet Ihr Eure Gesundheit, Zeit und Geld, wenn Hilfe in Eurem Bereich ist?

Dr. WEINTRAUB, der Wiener Spezialarzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt, und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer wichen derselben, und neues Leben, Kraft und Lebenskraft wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

246-248 State Str.,

3. Flur, gegenüber Rothschild's Departement-Laden.

di*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite.—Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.
Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.
Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann.
Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock.—Nehmt Elevator. dofadi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*5.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Der Husten von heute

ist gefährlicher als der früherer Jahre. Influenza, Grippe, Lungenentzündung waren vor etlichen Jahren noch kaum bekannt. Jetzt sind es die tödtlichsten Krankheiten in Chicago. Dies ist ohne Zweifel dem schnellen Wechsel des Klimas zuzuschreiben. Wir haben dies sorgfältig studirt und in unseren Nachforschungen fanden wir etwas, das Husten heilt. Daß dies wahr ist, geht daraus hervor, daß sich die Verkäufe unseres berühmten Lungen-Balsams fortwährend vermehren. Viele Leute in Chicago können über die Vorzüge dieses bewährten Heilmittels Zeugniß ablegen. Wir gebrauchen keine Opiate, um den Husten zu trocknen; Opiate gewähren zeitweilige Linderung, wohingegen Hartwigs Lungenbalsam direkt auf den Sitz der Krankheit wirkt und den Husten heilt, keine bösen Folgen zeitigend. Unser Mittel ist absolut harmlos und kann Kindern getrost gegeben werden. Ein Versuch wird den Ungläubigsten überzeugen, daß Hartwigs Lungen-Balsam ein Mittel ist, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00 Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes.

Ein Versuch wird Euch von seinen Vorzügen überzeugen.

11ok,didofa,6m

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.

11ok,didofo,1j

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,tX,1j

Taubheit kurirt.

Wenn Euer Gehör schwindet oder sogar verloren ist, verzweifelt nicht. Ihr könnt kurirt werden, wenn Ihr auch alle Heilmethoden, welche die medizinische Wissenschaft kennt, nutzlos versucht habt.

Der Carters vervollkommnete Absorbirungs- und Electro Vibratory-Behandlung hat wunderbare Resultate in hunderten von Fällen erzielt, die als hoffnungslos unheilbar erklärt worden war.

Sie erzeugt eine gesunde Zirkulation von Blut durch die trägen und erkrankten Theile, macht die verhärteten und verdickten Membranen und die Knochen des mittleren Ohres elastisch, absorbirt die katarrhalischen Stoffe, welche die eustachischen Röhren verstopfen und macht die Gehör-Nerven wieder empfindlich.

Meine Behandlung ist positiv die einzige, welche ein verlorenes Gehör wiederherstellt.

Sorgfältige Untersuchung frei, und meine Gebühren für Behandlung sind sehr niedrig.

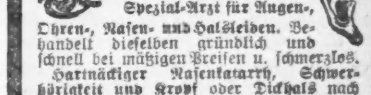
Dr. F. O. CARTER,

Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf-Spezialist.

99 Madison Str., Ecke Dearborn, 3. Floor. Sprechstunden: 9 bis 5.30. Dienstag u. Freitag bis 8. Sonntag 11 bis 1. Telephon Central 837.

feb7di*

DR. J. YOUNG,



Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Schmerzlos nicht im Geringsten!

Sorgt heute für Eure Zähne! Erspart morgen Leiden u. Unkosten.

Unser $15.00 Gebiß Zähne	$8.00
Garantirtes Gebiß	$5.00
Gold-Füllungen aufwärts von	$2.00
Andere Füllungen von	75c bis $1.50
Wir machen eine Spezialität aus unserem schmerzlosen Zahnziehen	50c

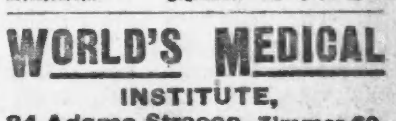
DRS. HOWATT & BASSETT,

1228 Milwaukee Ave.,

Ecke North Avenue und Robey Straße.

Phone Seeley 954. Etablirt 1897.

19nov,fadido,6m



Borsch & Comp. Optiker, 103 OST ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO. 103 Adams Str. gegenüber der Post-Office.

15feb,didofa*

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

10mz,didofon*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

(Für die „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Marc Ruchet, Schweizer Bundespräsident für 1905. — Schweizerisch-englische Handelsbeziehungen. — Die schweizerischen Universitäten. — Eine Grimselbahn. — Die Stadt Zürich. — Die Berner Dezember-Messe. — Zwei neue Denkmäler in Liestal. — Ein Pfahlbautendorf am Neuenburger-See. — Abwehr von Begräbnißskandalen. — Fastnacht in Baden (Aargau). — Bierkonsum in der Schweiz.

Zürich, 31. Jan. 1905.

Schweizerischer Bundespräsident für das Jahr 1905 ist Hr. Marc Ruchert, Bürger von Rolle im Kanton Waadt. Ein Lehrerssohn, geboren in 1853, studirte er in Lausanne und Heidelberg die Rechte und erwarb sich rasch die akademischen Würden. Im Advokatenbureau des nachmaligen Bundesrathes Louis Ruchonnet fand er als Rechtspraktikant Aufnahme. Sein Prinzipal war nicht nur ein ausgezeichneter Lehrmeister und ein musterhaftes Vorbild für angehende Rechtsanwälte, sondern nicht minder geeignet, Diplomaten, eigentliche Staatsmänner für den kantonalen und den eidgenössischen Dienst heranzuziehen. In 1882 wurde der junge Advokat Ruchet Mitglied des waadtländischen Großen Rathes und in 1887 Präsident dieser Behörde, ebenso waadtländischer Abgeordneter in den schweizerischen Ständerath. Im Jahre 1894 berief ihn der Große Rath von Waadt als Mitglied der Kantonsregierung und der Gewählte übernahm das Erziehungsdepartement. In dieser hohen Stellung machte sich Ruchet vor allem verdient um die damals noch in den Windeln liegende, heute aber in voller Blüthe stehende Universität in Lausanne. Am 14. Dezember 1899 erfolgte die Wahl Ruchets zum Mitglied der obersten Verwaltungsbehörde der Eidgenossenschaft, an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Ruffy und der Bezusene übernahm das Departement des Innern, welches er seitdem bis heute in tadelloser, vorzüglicher Weise besorgte. Politisch gilt der neue Bundespräsident als radikaler Föderalist, d. h. als ein Mann und Bürger, der es sich zur Aufgabe macht, über die alten Rechte und Privilegien der Kantone, wo immer diese bedroht erscheinen, zu wachen und sie zu schützen. Diese Föderalisten sind in der Hauptsache eine Spezialität der Kantone Neuenburg, Waadt und Genf. Zu Hause sind es besorgte, oft nur zu ängstliche Hüter der kantonalen Hoheitsrechte; in eidgenössischen Dienst berufen, lernen sie in der Regel überraschend schnell und gründlich, daß es nicht angeht und ganz unmöglich ist, die Bundespolitik nach engen kantonalen Gesichtspunkten zu leiten. Der einstige Staatsrathspräsident Ruchonnet von Lausanne galt als einer der überzeugteste und feurigste Föderalist der welschen Kantone; derselbe Mann, an die Spitze der eidgenössischen Verwaltung berufen, ward ein Bundespolitiker, wie Mutter Helvetia noch keinen treuern und vielleicht auch keinen größern gehabt hat. Bundesrath und Präsident Ruchet ist ein durchaus tüchtiger und arbeitsfreudiger Magistrat; er liebt es nicht, politisch in den Vordergrund zu treten, oder auch nur eine erste Rolle zu spielen; man muß ihn beinahe als einen jener „Stillen im Lande" bezeichnen, denen es vollkommen genügt, ihrem Vaterlande an hoher Stelle nach ihren besten Kräften dienen zu dürfen.

Am Jahresbankett des Londoner City Swiß Club, welches neulich unter dem Vorsitze des Ministers Carlin stattfand, wurde die erfreuliche Thatsache besprochen, daß die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Großbritannien einen kräftigen Aufschwung genommen haben. Die englische Einfuhr aus der Schweiz erfuhr im Jahre 1903 eine Vermehrung um 14 Millionen Franken. Es wurden aus der Schweiz eingeführt für 70 Mill. Fr. Seide, für 35 Mill. Baumwollwaaren, für 21 Mill. kondensirte Milch, für 19 Mill. Uhren, für 10 Mill. Chokolade, für je 2 Millionen Maschinen und Käse usw. Andererseits zeigt auch der englische Export nach der Schweiz in derselben Zeit eine Steigerung um 15 Millionen und erreichte damit die hohe Ziffer von 57 Millionen Franken. Es ist zu hoffen, daß der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern zu beider Nutz und Frommen in diesem Maße sich weiter entwickle. In schweizerischen Geschäftskreisen ist es übrigens schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß größere englische Häuser jetzt ihre Reisenden auch nach der Schweiz senden, was früher nur ausnahmsweise geschah. Es ist dies bezeichnend für den Wandel der Dinge; auch die Engländer gehen nun allmälich von ihrem stolzen Grundsatze ab, daß man zu ihnen kommen müsse, wenn man etwas von ihnen wolle.

Die schweizerischen Universitäten sind, wie vielleicht nicht allgemein bekannt ist, keine eidgenössische, sondern kantonale Hochschulen, die aus den Mitteln der einzelnen Kantone erhalten werden. Der Gedanke, eine eidgenössische Universität oder wenigstens eine eidgenössische Rechtsschule zu errichten, ist schon öfters aufgetaucht, allein es blieb immer bei der bloßen Idee. Der Errichtung einer eidgenössischen Universität stehen Bedenken um so weniger entgegen, als schon in der bestehenden Bundesverfassung eine solche eidgenössische Hochschule vorgesehen ist. Die kommende schweizerische Rechtsvereinheitlichung wird die Idee der Verwirklichung möglicherweise näher bringen. Einstweilen wäre es aber angezeigt, daß der Bund den kantonalen Hochschulen mit Subventionen unter die Arme greife, wofür er die verfassungsmäßige Befugniß ebenfalls besitzt. Die Anforderungen an die kantonalen Universitäten sind nämlich im Laufe der Zeit in einer Weise gestiegen, daß es die Kantone starke materielle Belastungen kostet, um ihre akademischen Anstalten auf der erforderlichen Höhe zu halten, und es sind bei der stets anwachsenden Zahl von Studirenden — es ist merkwürdig, wie sehr der Besuch unserer Hochschulen, namentlich auch aus dem Auslande, von Jahr zu Jahr zunimmt — vor allem bauliche Aenderungen und Erweiterungen zur Nothwendigkeit geworden. Nun hat die Regierung von Basel die bereits im Jahre 1889 einmal angeregte Frage der Subventionirung der kantonalen Hochschulen durch den Bund wieder aufgenommen. So berechtigt nun das Verlangen der Basler Regierung ist — denn die kantonalen Hochschulen nützen nicht allein dem betreffenden Kanton, sondern auch dem übrigen Lande — fehlt es nicht an gegnerischen Stimmen, hauptsächlich aus Kantonen, die keine Hochschule ihr eigen nennen. Ueber kurz oder lang wird die Universitätsfrage aber doch zum Austrag gebracht werden müssen, sollen unsere Universitäten ihren Aufgaben gerecht werden; denn auch in den „Universitäts-Kantonen" hört man vielfache Stimmen, die sich über die großen Ausgaben für die Hochschulen keineswegs freundlich äußern und eine Remedur der Sachlage verlangen.

Beim Bundesrathe in Bern liegt seit einigen Wochen das Gesuch um die Bewilligung zum Bau einer Grimselbahn, d. h. einer elektrischen Schmalspurbahn von Meiringen, event. Innertkirchen im Berner Oberland aus über den Grimselpaß (etwa 2300 Meter über Meer) nach Gurka-Gletsch im Kanton Wallis. Der summarische Kostenvoranschlag geht auf 6,040,000 Franken. Die eidgenössischen Räthe haben keinen Grund, diesem Gesuche nicht zu entsprechen, womit freilich die Frage noch lange nicht als gelöst erscheint. Die Grimselbahn würde eine kürzeste Verbindung zwischen dem Berner Oberlande, bezw. dem Haslithale, mit dem obersten Rhonethal von Brig aufwärts einerseits und dem stark frequentirten Gurkapaß, dem Urserthal, dem Graubündner-Oberland und der Gotthardroute, bezw. der Linie Luzern und Altdorf-Göschenen andererseits. Das Projekt hat umsomehr verkehrspolitische Berechtigung und Aussicht auf Verwirklichung, als die Zeit nicht mehr ferne sein kann, wo eine Bahnverbindung zwischen dem Simplon und dem Gotthard über den Berner durch die Furka zur Thatsache werden muß.

Zürich, das schweizerische Genua, im Halbkreise herrlich am Züricher-See gelegen, umsäumt von einer Reihe prächtiger hoher Berge, mit zahlreichen stadtnahen Spaziergängen, interessanten Ausflugsorten, wundervollen Aussichtspunkten und entzückendem Blick in die ost- und mittelschweizerischen Hochalpen, ist die größte und schönste Stadt der Schweiz. Ein Besuch Zürichs würde also bei einer Schweizerreise in erster Linie in Betracht kommen, zumal von hier aus die reizendste, schnellste und billigste Verbindung über Arth-Goldau nach dem Rigi, der Königin der Schweizerberge, stattfindet. Nach nur einstündiger Eisenbahnfahrt durch abwechslungsreiches Berggelände, den lieblichen Ufern des Züricher- und Zugersees entlang, erreicht man die am Fuße des Rigi romantisch auf den Trümmern des Bergsturzes aufgebaute Station Arth-Goldau der Arth-Rigibahn. Nun beginnt eine der herrlichsten Bergfahrten der Welt, an den reizendsten Partien des mit Naturschönheiten überreich gesegneten Rigi vorbei über die Kräbelwand, Rigi-Klösterli und Rigi-Staffel, wo sich ein überwältigender Anblick darbietet, um sodann nach weiterer 1¼stündiger Fahrt auf Rigi-Kulm anzukommen. Hier ein unvergleichliches Panorama. Nach Süden und Osten entfaltet sich der Alpenkranz vom Berner Riesen bis zu den Vorarlberger und Tiroler Firnen. Zu unseren Füßen 14 Seen, zunächst der Vierwaldstätter-, der Lowerzer- und der Zugersee und vom Schwarzwald bis zu den Vogesen ein unbeschreiblich malerisches Landschaftsbild im Umkreis von 100 Meilen.

Ueber die weit und breit berühmte Berner Dezember-Messe der Gegenwart schreibt der „Bund". Am Sonntag um 1 Uhr erscheint auf der Schützenmatte der Vertreter einer wohllöblichen Stadtobrigkeit; mit dem Glockenschlage „eins" hebt er den Stock und auf dieses Zeichen beginnen alle Meßmusiken — Tschin-bum, tschinbumm — zu blasen; die Karoussels drehen sich; die Schiffsschaukeln fangen an zu schwingen, die Dampfmotore zu rasseln—die Messe ist eröffnet. Es gibt Leute, die behaupten, Jahrmarkt und Messe gehören einer vergangenen Zeit an, sie fristeten jetzt nur noch ein kümmerliches Dasein. Das Gegentheil ist richtig. Die Messe hat sich in unserer Zeit gewaltig entwickelt. Denken wir nur einmal zurück an den kleinen, ärmlichen Budenkram, den wir als Kinder anstaunten wie eine lebendig gewordene Traumwelt, und vergleichen wir jene mit den heutigen Kunsttempeln der Messe — dann wird es keinen Moment mehr zweifelhaft sein, daß heute alles gewaltig gewachsen ist. Die neuen Meßbuden sind kleine Paläste mit geschnitzten Figuren und reich gemalten Ornamenten. Die Messe ist glänzender und größer geworden, aber auch — und das ist sehr erfreulich — viel ernster. Die mannigfachen plumpen Schwindelausstellungen, die sich früher bei solchen Anlässen breit machten, sind fast alle verschwunden; die schrecklichen „Moritaten-Sänger" haben ausgesungen, u. wenn etwa noch hie und da „das lebende Mädchen mit den zwei Köpfen" aus der Versenkung aufsteigt, so wird fast immer ausdrücklich dazu bemerkt, es handle sich um eine Illusion; kein Zweifel: die Messe ist ehrlicher und ernster geworden. Endgiltig dem Untergange geweiht scheint eine Figur zu sein, die in früheren Zeiten den Höhepunkt der Meßstunden bedeutete, das ist das „Kasperle". In der Schweiz existiren vier „Kasperle"-Theater, aber die übrigen „artistischen Leiter" zucken die Achseln über diese rückständige Gesellschaft. Um das „Kasperle" ist's aber doch schade; er war ein lustiger Kerl, der weder Tod noch Teufel fürchtete und der Manchen eine fröhliche Stunde bereitet hat.

Wenige Wochen sind dahin, da Liestal, die Hauptstadt von Baselland, zwei Denkmäler auf einmal erhalten und diese fast gleichzeitig feierlich eingeweiht hat. Das eine ist dem Andenken an die im schweizerischen Bauernkriege gefallenen Bürger von Baselland und das andere dem Andenken des auf dem Friedhofe zu Liestal ruhenden deutschen Freiheitskämpfers Georg Herwegh (gestorben 1875) gewidmet. Das Bauerndenkmal hat seinen Standort im oberen Stadttheil erhalten. Auf der Anhöhe, bei welcher die Hauptstraße und der Weg nach Seltisberg sich trennen, erhebt sich das Monument in imposanter Gestalt; auf einem treppenartig gebauten, 1½ Meter hohen Granitsockel erhebt sich die 3½ Meter hohe, aus Marmor hergestellte Säule, die auf der Vorderseite folgende Inschrift trägt: „Dem Andenken an die am 24. Juli 1653 für das Volk gestorbenen Baselbieter". Die Rückseite enthält die sieben Namen der in dem Kriege gefallenen und standrechtlich erschossenen Landschäftler; an der Spitze dieser Liste steht der Name Uli Schad von Oberdorf. Darunter die Worte: „Unterdrückt, aber nicht überwunden". Errichtet vom Volk von Baselland 1904. Tannen- und Kastanienbäume geben dem Denkmal einen hübschen Hintergrund, grüner Rasen umsäumt den Granitsockel.

Die Reste eines Pfahlbautendorfes liegen unterhalb Cudrefin, am Ufer des Neuenburgersees, auf Waadtländer Boden, bei Broillet. Die Ansiedelung gehört allen Anzeichen nach der früheren Bronzezeit an; sie war im letzten Sommer der Gegenstand systematisch geführter Ausgrabungen. Sie dürfte eine Oberfläche von 17,500 Quadratmeter bedeckt haben. An Artefakten wurden zahlreiche bearbeitete Steine gefunden, ferner Gegenstände aus Knochen und Horn, zu Schmuck verarbeitete Eberzähne und dergleichen. Interessant sind auch die Bronzesachen, wie Nadeln, Fibeln, Spangen, ferner Töpfereischerben, weiterhin Glasperlen von phönizischer Herkunft, obwohl man von alledem auch anderwärts schon viele Muster gefunden hat. Zu den größeren Seltenheiten gehört ein dünnes Goldblech mit feinen parallelen Strichen, wie sie in andern Pfahlbauten auch schon gefunden wurden. Im Ganzen ergab diese Ausgrabung mehr quantitativ als qualitativ eine gute Ausbeute. Die spätere Bronzezeit hat künstlerisch Werthvolleres geliefert, als die erste Hälfte dieser Periode, der die nun aufgedeckte Ansiedlung anzugehören scheint. Die Funde sind dem Waadtländer Kantonsmuseum in Lausanne zugewiesen worden.

Um „Begräbnißskandalen", wie sie hauptsächlich in katholischen Gegenden, wo fanatische „Seelsorger" die Unduldsamkeit kultiviren, nach Möglichkeit vorzubeugen, hat letzthin die aargauische Regierung eine Verordnung erlassen, die im Wesentlichen das Folgende bestimmt: Bei allen Begräbnissen, die ohne kirchliche Antheilnahme erfolgen, sei es, daß sie von den Angehörigen nicht gewünscht oder von den kirchlichen Organen verweigert wird, hat der betreffende Gemeindeammann dafür zu sorgen, daß die Beerdigung in Bezug auf den für das Grab zu bezeichnenden Platz, die Beerdigungszeit und das Glockengeläute nach den in der Gemeinde allgemein üblichen Gebräuchen stattfinde. Wenn zwei oder mehrere Gemeinden einen gemeinschaftlichen Beerdigungsplatz besitzen, so hat der Vorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher der Beerdigungsplatz und die Kirche liegen, zu handeln. Das Begehren um Anordnung eines bürgerlichen Begräbnisses ist beim Gemeindeammann zu stellen. Dieser erläßt die nothwendigen Verfügungen an den Todtengräber und den mit dem Läuten der Glocken betrauten Angestellten. Er ist für den genauen Vollzug seiner Anordnungen verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden vom Regierungsrath auf dem Disziplinarwege mit Ordnungsbußen, in schweren Fällen mit Amtseinstellung oder Entlassung der Fehlbaren bestraft. Aehnliche Verordnungen bestehen seit einiger Zeit auch in den Kantonen Solothurn, Basel, Schaffhausen, Thurgau und Graubünden. Daß mit ihnen die Begräbnißskandale, welche die Zeloten ergötzen, alle anständigen und human gesinnten Bürger aber nicht wenig ärgern, aus der Welt geschafft werden, läßt sich leider nicht erwarten, indem in solchen Fällen kirchliche und weltliche Machthaber nicht selten im nämlichen Spital krank sind. Indessen dürften sie doch geeignet sein, die Zahl solcher Affären erheblich zu vermindern und auch die Geistlichkeit zu veranlassen, den kirchlichen Beistand nicht wegen Kleinigkeiten zu verweigern.

In der Bäderstadt Baden im Aargau lebt ein frohgemuthes, lebenslustiges Völklein, das sich besonders in der Fastnachtszeit zu gesellen und verschiedentlich zu unterhalten weiß. Am Fastnachtmontag wird mitten in der Stadt auf freiem Platze eine große Bühne, „Brügge" genannt, errichtet und darauf unter freiem Himmel nach Herzenslust getanzt. Das Arrangement wird von der Rosenkranzbruderschaft, einer aus uralter Zeit datirenden, halb religiösen und halb weltlichen Vereinigung, besorgt. Die Bruderschaftsgesellen wählen einen Präfekt, dem die Leitung des Ganzen anvertraut wird. Derselbe ruft am Fastnachtsonntag die Gesellen zur Wahl des Fähnrichs zusammen. Dieses Amt kommt auf die Steigerung und wird gewöhnlich dem Meistbietenden zugeschlagen. Nicht selten ist die Ehre, Fähnrich zu sein, ein ziemlich theures Vergnügen; 40 bis 60 „Gänge" Wein, den „Gang" zu einer alten Maß berechnet, sind gemeinhin der Preis. Am folgenden Mittag versammeln sich die Gesellen mit dem Präfekten in festlicher Kleidung vor der Wohnung des Fähnrichs. Dieser empfängt sie mit einem Trunke, worauf ein Festzug durch die Stadt erfolgt. Diesen eröffnet in grellfarbigem Kostüm der „Hanswurst"; dann marschirt die Stadtmusik mit Trommler und Pfeifer, und diesen schließen sich der stattliche Fähnrich mit der Bruderschaftsfahne, von zwei Ehrengesellen begleitet, der Präfekt und die Gesellen an. Der Zug bewegt sich in langsamem, ernstem Tempo durch die Hauptstraßen. An bestimmten Stellen hat der Fähnrich in altüblicher kunstgerechter Weise die Fahne zu schwingen; fällt ihm dabei der wackelige „Nebelspalter" (Zylinderhut) vom Kopfe, so hat er den Gesellen als Buße einige „Gänge" zu bezahlen. Auf der Bühne angekommen, stieben die Gesellen rasch auseinander, um sich die in den nächsten Häusern schon bereit stehenden Tänzerinnen herbeizuholen. Hat etwa eine spröde Schöne einem Werber den Tanz auf der Bühne verweigert, sich aber doch nicht enthalten können, den Festzug durch eine Fensteröffnung zu betrachten, so gibt es für sie keinen Pardon; sie muß nun Jedem, der sie darum angeht, zum Tanze auf die Bühne folgen. Sind alle Gesellen auf die Bühne zurückgekehrt, so eröffnet der Präfekt den Reigen mit drei Solotänzen; dann beginnt das allgemeine Tanzen. Das Ehrenrecht zu den drei Solotänzen besitzt nur der Präfekt; ausnahmsweise können es die Gesellen auch einer besonders hervorragenden Maske zugestehen. Auf der „Brügge" zu Baden kennt man nur drei Tänze: den „Walzer", den „Hopser" und den „Gangus". Ihre alterthümlichen Weisen haben sich seit Jahrhunderten unverändert fortgeerbt. Das Tanzen auf der Bühne dauert, mit einer kurzen Pause, vom Mittag bis zum Abend und es wiederholt sich am nächsten Tage. Jedesmal hat der „Brügge"-Tanz am Abend und in der Nacht seine Fortsetzung im Saale irgend eines Gasthofes. Zum Tanz am Abend und zur Nachtzeit haben nur jene Zutritt, die auch den Tanz im Freien mitgemacht hatten. Am ersten Fastensonntag werden die Gesellen von ihren Tänzerinnen bewirthet.

Der Bierkonsum in der Schweiz betrug in den Jahren 1893 bis 1902 total 18,999,275 Hektoliter, d. h. 1,899,927 Hektoliter im Durchschnitt auf ein Jahr. Aus diesen Zahlen zieht der freiburgische Kantonsstatistiker Budenberger die folgenden Schlüsse: In unserer kleinen Schweiz werden durchschnittlich jedes Jahr 1,899,927 Hl., d. h. also 189,922,700 Liter oder 379,985,400 große Gläser (Halblitergläser) Bier getrunken; das trifft auf jeden über 15 Jahre alten Einwohner rund 190 Liter. In einigen Kantonen, wie in Thurgau, Waadtland und Wallis, hatten in den letzten 10 Jahren gemeinnützige und landwirthschaftliche Vereine einen eigentlichen Kampf gegen den vielen Biergenuß der Bevölkerung unternommen und es wurden zahlreiche Mittel in Vorschlag gebracht und zum Theil auch angewendet, um diesem Massenkonsum zu steuern. Allein ein nennenswerther Erfolg ist bis dahin nicht zu verzeichnen.

J. G.

Jeder kann von juckenden Hämorrhoiden heimgesucht werden. Reich und Arm, Jung und Alt — schreckliche Marter. Nur eine sichere Heilung. Doan's Ointment. Absolut sicher, kann nicht versagen. difr

Frau Schumann-Heink als Bürgerkandidatin.

Im Probat-Gericht zu Cincinnati hat dieser Tage die berühmte Sängerin Schumann-Heink sich als Bewerberin um das amerikanische Bürgerrecht gemeldet und das sogenannte „erste Papier" erwirkt. Frau Heink ist seit einigen Monaten Wittwe, ihr jüngstes der acht Kinder, ein sechsjähriger Junge, der die Vornamen Franz Georg Washington führt, ist in den Vereinigten Staaten geboren, die zwei zunächst kommenden sind gleichfalls hier und die zunächst im Alter kommenden vier, sämmtlich Jungens, sind drüben in Deutschland auf Hochschulen. Das älteste Kind, eine Tochter, verheirathete sich vor etwa einem Jahr. Frau Heink hat sich nun entschlossen, dauernd in Amerika zu bleiben und ihre Kinder hier erziehen und aufwachsen zu lassen, daher ihr Wunsch, sich das Bürgerrecht zu erwerben. Richter Malsbary war mit der Verhandlung eines Falles beschäftigt, als ihm die Ankunft der berühmten Sängerin gemeldet wurde; er vertagte sofort die Verhandlung und begab sich in sein Sprechzimmer, wo die Dame mit ihrem Sekretär, Herrn Rapp, sich befand. Klerk Ferdinand Bader legte die üblichen Fragen in deutscher Sprache vor, da Frau Heink immer noch nicht vollständig des Englischen mächtig ist. Vor Richter Malsbary legte sie den vorgeschriebenen Eid ab, in dem sie die Absicht aussprach, sich nicht mehr als Unterthanin irgend eines Potentaten oder Monarchen zu betrachten, besonders nicht des Kaisers von Oesterreich, in dessen Land sie geboren, und des Kaisers von Deutschland, wo sie später durch Heirath Bürgerrecht erhielt. Während die Künstlerin den Eid leistete, den ihr Richter Malsbary vorsagte, wurde eine Photographie der beiden Personen aufgenommen, wie auch dann der Moment, als Frau Heink das nöthige Schriftstück mit festen Zügen unterzeichnete, durch den Photographen verewigt wurde. Sie unterzeichnete Ernestine Schumann-Heink, geborene Rößler. Ihr Alter gab sie auf 43 Jahre an.

Frau Heink hatte eine Photographie ihrer Kinder mitgebracht, die sie Richter Malsbary gab. Der Richter gab ihr dann sein Bild, auf das er folgende Widmung schrieb: „An Madame Schumann-Heink und Kinder! Ich bin überzeugt, daß Sie alle loyale und enthusiastische Bürger der Vereinigten Staaten sein werden."

Diplomaten-Schub.

Die Verschiebungen im diplomatischen Korps, welche Präsident Roosevelt nach dem vierten März vorzunehmen gedenkt, liegen jetzt so ziemlich vollständig vor. Wie bereits vor längerer Zeit gemeldet, wird Herr Whitelaw Reid, der hervorragende New Yorker Journalist und Schriftsteller, Botschafter in London werden, und der bisherige Botschafter Choate zieht sich in's Privatleben zurück.

Desgleichen wird General Porter, der Botschafter in Paris, sich zur Ruhe setzen, und an seine Stelle wird der jetzige Botschafter in St. Petersburg, McCormick, kommen. Herr McCormick stammt aus Chicago und ist „verschwägert" mit der Chicagoer „Tribune". Er ward zuerst zum Botschafter in Wien ernannt, als Herr Tower von dort nach St. Petersburg versetzt wurde, und kam dann nach St. Petersburg, als Herr Tower den Berliner Posten erhielt. Es gilt für besser, daß unter den gegenwärtigen Umständen, da Herr McCormick eine ziemlich stürmische Periode in St. Petersburg durchgemacht hat, ein neuer Botschafter an den Russischen Hof entsandt werde. Dieser „Neue" wird der jetzige Botschafter in Rom, Herr von Lengerke-Meyer sein. Herr Meyer hat außer einem hübschen Vermögen gesellschaftliche Talente, und hat es verstanden, sich in Rom angenehm zu machen. Vielleicht gelingt ihm dasselbe in St. Petersburg. Daß Herr McCormick dort nicht sehr beliebt gewesen, seit er die Kischinew-Petition zu überreichen versuchte, läßt sich wohl denken.

Der Nachfolger des Botschafters Meyer in Rom wird Henry L. White, jetzt Botschaftssekretär in London. Herr White ist seit undenklicher Zeit Sekretär in London gewesen und hat sich zum vollständigen Engländer herausgebildet. Er galt gewissermaßen als „Erzieher der amerikanischen Botschafter in London", aber da Herr Whitelaw Reid eines solchen entbehren kann, so wird Herr White verfügbar für einen anderen Posten, und angesichts seiner langjährigen Dienste am Hofe von St. James wird sein langgehegter Ehrgeiz, Botschafter zu werden, befriedigt. Der Posten in Rom paßt für ihn am besten, da in Rom sowieso viel englische Politik gemacht wird, und dort der amerikanischen Politik dadurch nicht viel geschadet werden kann.

Daß der Gesandte Conger auf kurze Zeit Botschafter in Mexiko wird, um in Peking Raum für W. W. Rockhill zu machen, ist bereits früher erwähnt worden. Es hatte nun in der Absicht des Präsidenten gelegen, den jetzigen Gesandten in Caracas, Herbert W. Bowen, später zum Botschafter in Mexiko zu machen, aber das wird nicht geschehen, weil Präsident Roosevelt es für wichtig hält, daß Herr Bowen auf seinem jetzigen Posten verbleibe. Sollte er versetzt werden, so könnte das so ausgelegt werden, als ob der Präsident mit dem Verhalten des Gesandten Bowen dem Präsidenten Castro gegenüber nicht einverstanden sei. Präsident Roosevelt möchte es aber verstanden wissen, daß er die Handlungsweise des Herrn Bowen vollständig billigt.

Der Gesandte John Barrett wird in Panama verbleiben. Sein jüngster Vorschlag, daß man die diplomatischen Obliegenheiten dem Gouverneur des Kanalgebietes übertragen möge, ist nicht gutgeheißen worden, war vielleicht auch mehr in humoristischem Sinne gemeint. Herrn Barrett wird es nicht gerade unangenehm sein, wenn er auch vielleicht gern seinen jetzigen Posten mit einem besseren vertauscht hätte.

— Kasernenhof-Hyperbel.—Hauptmann (auf einen Soldaten zeigend, dem ein Knopf an der Uniform fehlt): „Unteroffizier, wie heißt der „Korruptionsherd" da im zweiten Gliede?"

Ein außerordentlicher Fabrik-Rester-Verkauf von Muslin, Cambrics und Kissen-Bezugstoffen

Partie 1 Ungebleichte Muslinrester — extra schwer, regul. 7c Wth., per Yard, 4½c | Partie 2 Gebleichte Muslin Rester, weich. Finish — wth. 8c, per Yard 5c | Partie 3 Gebl. Cambric Rester — voll yardbreit — werth 10c — per Yard 5½c | Partie 4 45-zöll. gebleichte Kissenbezugstoff-Rester, 12½c Wth. — per Yard 7½c

Gardinen Swiß: Fancy gestreift — voll yardbreit — 12½c Wth. — per Yard 5½c

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Matten-Muster: 1 Yard im Quadrat, 450 im Ganzen, wth. v. 25c bis 45c per Yd., das Stück nur 10c

Kersey Coats für Damen müssen fort!

¼ bis ½ der regulären Preise nimmt sie Mittwoch.

375 Coats im Ganzen in diesem Verkauf eingeschlossen, die früher bis zu $15 verkauft wurden—schwarz, Castor und braun — einige 27 Zoll lang und einige 30 Zoll lang — belted oder einfache Rücken — in fünf Partien:

Frühere Preise bis zu $15 $5 | Frühere Preise bis zu $12 $4 | Frühere Preise bis zu $10 $3 | Frühere Preise bis zu $7.50 $2 | Frühere Preise bis zu $5 $1

Kleiderstoffe: 1 Partie von schwarzgemusterten Kleiderstoffen, 10 Yards zu einem Kunden, die Yard zu 7½c

Kleiderstoffe: 1½ Yds. breites Mohair Brilliantines, bester glänzender Finish, schwarz, blau, braun od. lohfarbig, 98c Werth, die Yard zu 49c

Kleiderstoffe: 40 Stücke von neuen fancy Kleiderstoffen und Plaids, — alle up-to-date Farben und Moden — billig zu 39c, 25c

Granitewaaren

Verkauf wird Mittwoch fortgesetzt.

Eine entschiedene Ersparniß an jedem einzelnen Artikel, 3 Wagenladungen emaillirtes Geschirr. Ein Verkauf von ungewöhnlicher Wichtigkeit. Eine vorzügliche Gelegenheit, Euren Haushalt mit zuverlässigem Granite-Geschirr zu versehen zu einer Ersparniß von 25 bis 50 Prozent.

Nr. 8 Granite Theekessel—speziell zu 35c
12-Qt. Granite Eisen Wasserpails 35c
Granite Eisen Reiskocher, speziell zu 40c
Saucepans, mit emaill. Deckeln, 4-Qt. 20c, 6-Qt. 25c
Granite Iron Kaffee-Flasks 15c
3-Qt. Granite Eisen Kaffeekannen zu 20c
2-Qt. Milchkrüge, Granite Eisen, 17c
25% ab an „Stransky" Waare —das berühmte 3-Coat emaill. Stahlgeschirr — 25 Proz. ab von den regul. markt. Retailpreisen, z. B. Nr. 8 Theekessel, $1.80, jetzt $1.35.
Gr'nite Eisen Suppen-Ladles, 5c

Spitzen: 250 Stücke Kissenbezüge und Torchon Spitzen—ebenso dazu passende Einsätze — werth 5c, die Yard zu 1c

Stickereien: 3750 Yds. Stickerei Edgings und Einsätze — alles neue u. feine Muster, werth 10c, zu 7c

Bänder: Farbiges ganzseidenes Taffetaband — Nr. 40, werth 16c, die Yard zu 10c

Flanelle: 8.30 bis 10 Vorm. Guter ungebleichter Shaker Flanell, die Yard zu nur 2¾c

Weißwaaren: Fancy Weißwaaren — Spitzenstreifen, Lawns, Swisses, weiße Duckings — Werth bis zu 20c, 5½c

Madras: 36zöll. bedrucktes Madras Cloth — heller Untergrund, für Waists und Hemden — speziell zu 10c

Unterzeug: Ganz naturwollene Unterhemden und Hosen f. Männer — alle Größen, $1.00 Werthe zu nur 68c

Hemden: Schwarze Sateen-Hemden, Gr. 14 bis 17, speziell diesen Mittwoch zu 38c

Blousen: Schwarze Sateen Blousen — Größen 4 bis 14, 45c Werthe zu nur 25c

Fascinators: Gestrickte Shawl Fascinators für Damen, große Sorte, nur schwarz, speziell zu 15c

Männer-Westen: V. 8.30 bis 10 Vorm. Fancy waschbare Westen für Männer, werth bis zu $2.50 — 50c

Kurzwaaren

Nickelplatt. Sicherheitsnadeln, Dtzd. / Stopf-Baumwolle, per Spule / Stahl Haarnadeln, 4 Papiere für / Stopf-Kugeln, per Stück 1c
Milwards Nadeln — per Papier, Mittwoch 2c
Odds und Ends in Seiden-Applique Kleiderbes., Yd. 5c

Strumpfwaaren: Ganzwoll. nahtlose Cashmere Männer-Socken — leicht fehlerhaft, — 15c Wth., das Paar zu 5c

Hosenträger: Hosenträger für Knaben, reguläre 25c Werthe — diesen Mittwoch zu 5c

Sacques: Eiderdaunen Sacques — alle Farben, garnirt m. Sateen, gehäkelte Kanten, werth .50, zu 48c

Knaben-Anzüge: 2 bis 4 Nachm. Doppelbrüstige 2-Stück Knichosen-Anzüge für Knaben, 9 bis 16 J., speziell zu 1.49

Vier Droguen-Spezialitäten

Father John's Medicine — Nerve Tonic, $1 Gr. 67c
Beef, Iron & Wine, Qts. 49c
Lemke's St. Johannestropfen, 25c Größe 16c
Severas Magen-Bitters, $1.00 Größe 63c

Strumpfwaaren: Schwere schwarze gerippte geflickte nahtlose Kinderstrümpfe — Odds u. Ends der 10c Sorten 4c

Handschuhe: Schwarze Worsted Golf-Handschuhe für Damen, werth 25c, solange der Vorrath reicht, Paar zu 12c

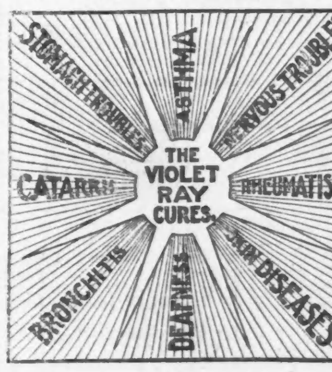
Jean-Hosen für Männer—werth $1.00—so lange sie anhalten, das Paar 50c

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist das Beste gegen
NEURALGIE, Rheumatismus, Hexenschuss.
DR. RICHTER'S weltberühmter "ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:
New York, d. 12. Oct. 1897. Ich fand Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ein sehr werthvolles Liniment gegen Neuralgie. Jos. J. Kovarik, PROFESSOR DER VIOLIN ABTH. DES "NATIONAL CONSERVATORY OF MUSIC"
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
Jan, modido fa, *

Wunder der violetten Strahlen.

Nach den jetzigen Schlußfolgerungen der Wissenschaft liegt das höchste und größte Wunder der Elektrizität nicht darin, daß sie Licht, Musik, Schnelligkeit und Kraft erzeugt und Unterhaltungen auf lange Entfernungen ermöglicht, sondern in ihren anpassenden medizinischen Eigenschaften, die eine wunderbare heilende Wirkung haben in bösartigen Erkrankungen. Medizinische Autoritäten von Paris und Berlin behaupten, daß die violetten Strahlen, die das Wunder des Heilens hauptsächlich bewirken und mittelst welcher solche Wunder in dem Blair Medical Insti-



tut in hiesiger Stadt vollbracht werden, die Wirkung haben, alle Keime und Gifte zu zerstören und schließlich sogar Krebs und Bright'sche Krankheit heilen. Die Ausstattung des Blair Instituts mit medizinischen und elektrotherapischen Einrichtungen ist vielleicht die vollständigste in der Welt und der wunderbare Erfolg, den sie haben in der Heilung von hartnäckigem Katarrh, Bronchitis, Eczema, Rheumatismus und ähnlichen gefährlichen Krankheiten, wird größtentheils der richtigen Anwendung der wunderbar heilkräftigen violetten Strahlen zugeschrieben. Eine allgemeine Einladung ergeht an alle Leidenden, das Institut zu besuchen. Probe-Behandlung frei.

Während dieses Monats.

Alle Leidenden an Katarrh, Rheumatismus und ähnlichen Krankheiten, die sich diesen Monat anmelden, werden behandelt bis geheilt für $5.00 den Monat, Medizin eingeschlossen. Jeder Applikant erhält eine gründliche Untersuchung mit X-Strahlen Augenlicht Diagnose absolut kostenfrei, ob er in Behandlung tritt oder nicht.

BLAIR MEDICAL INSTITUTE, 160 STATE STR.,
North American Bldg., Ecke Monroe Str., Chicago, Ill.
Office-Stunden—9 Vorm. bis 1 Nachm.; 2 bis 4 Nachm.; 7 bis 8 Abends täglich. Sonntags, 10 Vorm. bis 1 Nachm. feb14,16,18

Dr. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.
Stunden Morgens 9—11, Abends 7—9
Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Av.
18ag, bofadi*

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
4feb, 1m2